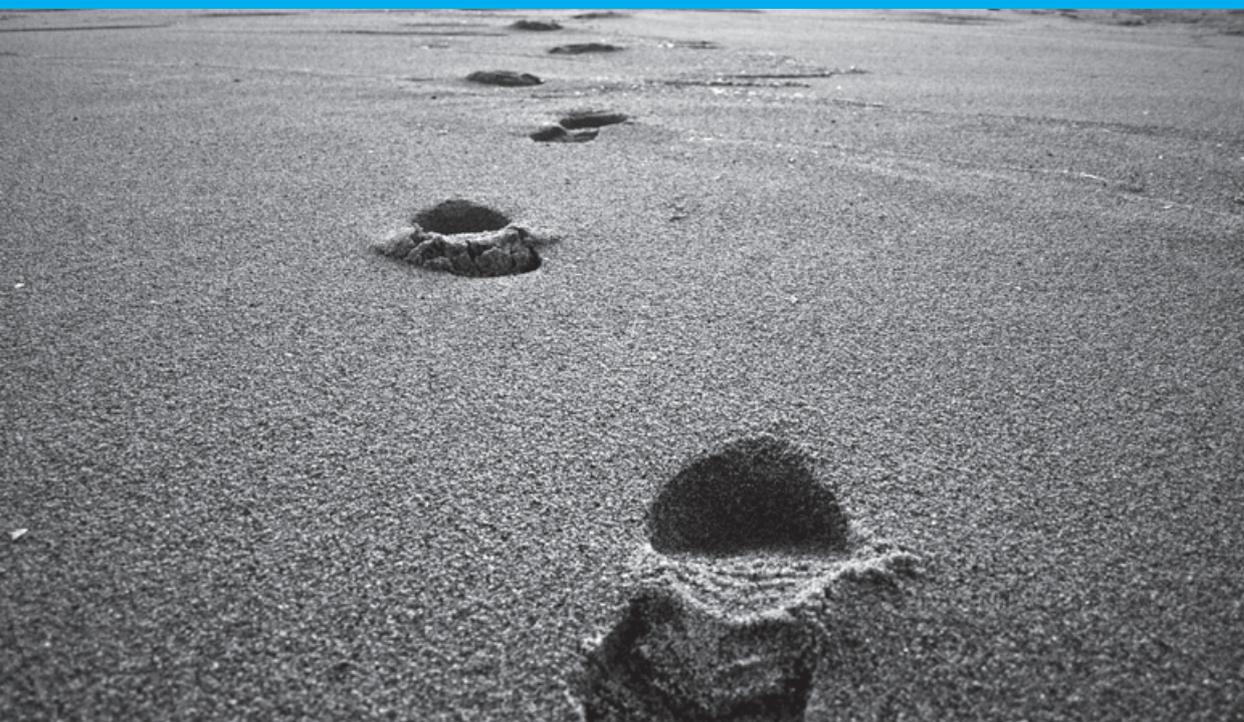


vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Berufliche Bildung muss Spuren hinterlassen.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN



Parlamentarische Gespräche mit den Landtagsfraktionen 4

VLB-Spitze im Gespräch mit Staatssekretär Kreuzer 8

KM-Pressemitteilung zur FOS/BOS 10



Kaufmännische Fachtagung Einladung und Programm 15

Schüler an der Universität – Studium vor dem (Fach-)Abitur 20

THEMA DES TAGES

3 Jürgen Wunderlich: Der VLB weiterhin stark an Ihrer Seite!

BILDUNGSPOLITIK

- 4 Günther Schuster: VLB-Spitze beim parlamentarischen Abend mit der CSU
 6 Günther Schuster: Parlamentarische Gespräche mit verschiedenen Fraktionen
 8 Günther Schuster: Geschäftsführender Vorstand bei Staatssekretär Thomas Kreuzer
 9 Pressemitteilung: Fach- und Berufsoberschule haben sich zur Hochschulreife etabliert
 10 Hans Dietrich: FOS/BOS-Lehrkräfte als Autoren einer Erfolgsgeschichte

DIENSTRECHT / PERSONALRATSWAHLEN 2011 /

- 11 Wolfgang Lambl: Anspruch auf kinderbezogenen Ortszuschlag bei Teilzeit
 12 Wolfgang Lambl: Dank und Ausblick auf die Amtsperiode 2011–2016

LEHRERBILDUNG

- 13 Heiko Pohlmann: VLB im Gespräch mit MR Claus Pommer

KAUFMÄNNISCHE FACHTAGUNG

- 13 Einladung und Arbeitskreisvorschau

DIE LEHRERSEITE

- 15 Peter Thiel: Rudolf Steiner zum 150. Geburtstag

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 20 Dr. Ulricch Halbritter: Schüler an der Universität
 21 Dr. Richard Greiner: Erfahrungen mit Schülern an der Uni

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 26 Landesverband
 28 Fachgruppen
 29 Studenten und Referendare
 32 Senioren
 32 Personalien
 41 Vermischtes
 44 Letzte Seite
- 21 akzente-spezial
 Beilage: VLB-Jahreskalender

Titelfoto: Fotolia

Der VLB weiterhin stark an Ihrer Seite!



Wenn Sie diese Ausgabe der vlb-akzente in Ihrem Fach finden, sind die Sommerferien schon wieder vorbei. Ich hoffe, Sie konnten sich gut erholen und haben für das neue Schuljahr ausreichend Kraft getankt. Denjenigen Mitgliedern, die zum 01.08.2011 in die Ruhephase der Altersteilzeit oder in Pension gingen, wünscht der VLB-Vorstand einen guten Start in den dritten Lebensabschnitt. Wir hoffen, dass Sie unserem Verband weiterhin die Treue halten und sich vielleicht bald der Seniorengruppe ihres Kreis- oder Bezirksverbandes anschließen.

Rückblick zum Ende des letzten Schuljahres

Ein besonderes Ereignis war der 95. Geburtstag unseres Ehrenvorsitzenden Rudolf Karrasch. Unser Ehrenvorsitzender Othmar Doleschal hat das Wirken von Rudolf Karrasch im Verband in unserer letzten Ausgabe bereits dankenswerterweise ausführlich und umfassend gewürdigt. Mir persönlich wurde durch das unmittelbare Zusammentreffen und das Gespräch mit dem Jubilar dessen bedeutende Verbandsleistung, die noch heute nachwirkt, erst richtig bewusst. Einige Themen, die von Rudolf Karrasch bearbeitet wurden, stehen nach wie vor im Mittelpunkt unserer Arbeit: z. B. Durchlässigkeit des beruflichen Bildungsweges, Ausbildung und leistungsgerechte Einstufung der Fachlehrer, Bedarf an Lehrplanstellen, Lehrerfortbildung usw.

Parlamentarische Gespräche

Traditionsgemäß finden meist vor der Sommerpause die parlamentarischen Gespräche mit den im Landtag vertretenen Parteien statt. Im Nachklang zur Landtagsanhörung zum Thema: „Perspektiven der beruflichen Schulen“ versuchte der geschäftsführende Vorstand des VLB die besondere Situation der Lehrpersonen an beruflichen Schulen deutlich zu machen. Dem Lob und der Anerkennung für die Arbeit der Lehrpersonen an beruflichen Schulen durch die Abgeordneten steht leider nicht die notwendige Personal- und Unterrichtsversorgung gegenüber. Bei der Verteilung zusätzlicher Planstellen fallen die beruflichen Schulen meist „hinten runter“ und dies trotz anerkanntem Ausfall an Pflichtunterricht, von Wahlunterricht und zusätzlichen Förderangeboten ganz zu schweigen. Wie sagte doch ein Abgeordneter sinngemäß: „Jetzt müssen wir auch mal was für die beruflichen Schulen machen und nicht nur darüber reden.“ Dem kann eigentlich nichts mehr hinzugefügt werden. Finanzielle Mittel für pädagogisches Personal können zwar kurzfristige Engpässe decken, sind aber kein adäquates Mittel zur längerfristigen Schulentwicklung. Ja – es gab zusätzliche Lehrstellen für die Fach- und Berufsoberschulen. Nein – sie reichen aber bei weitem nicht aus.

Änderung der Berufsschulordnung

Kurz vor Schuljahresende erreichte die Berufsschulen ein KMS vom 18.07.2011 über das In-Kraft-Treten der Verordnung zur Änderung der Berufsschulordnung vom 30. Juni 2011. Damit ist die Regelung zur Verleihung eines mittleren Schulabschlusses mit einem Notendurchschnitt von 3,0 in Kraft getreten. Diese Regelung ist ab sofort auch rückwirkend ab 1. August 2010 anzuwenden.

Der VLB sprach sich im Rahmen der Anhörung am 13. April 2011 gegen die Anhebung des erforderlichen Notendurchschnitts (im Abschlusszeugnis der Berufsschule) zur Verleihung des mittleren Schulabschlusses aus. Die Gründe lagen nicht, wie das Kultusministerium in seiner Pressemitteilung vermutet, in Verbandssinteressen, sondern wir halten es pädagogisch nicht für sinnvoll, schulische Berechtigungen zu verleihen, die in der praktischen Umsetzung bei den betroffenen Schülerinnen und Schülern zu Misserfolgen führen können. Hierzu gehört auch die für 2012 beabsichtigte Anpassung der erforderlichen Englischnote von „befriedigend“ auf „ausreichend“.

Dem VLB war klar, dass der einstimmige Beschluss des Landtags nur mit erheblichem Verwaltungsaufwand für die Schulen umzusetzen ist. Unter Berücksichtigung unserer Bedenken fordern (bitten) wir deshalb, die Brückenangebote zum Besuch weiterführender beruflicher Schulen zu intensivieren. Der stellvertretende Landesvorsitzende des VLB Alexander Liebel hat dieses Thema bereits in seinem Beitrag „Aktuelles aus dem GV“ (vlb-akzente 06/2011) aufgegriffen, lange bevor dies die Medien taten.

VLB-Arbeitsschwerpunkte für das neue Schuljahr

Mit zahlreichen dienstrechtlichen und bildungspolitischen Themen wird sich der VLB in seinen Gremien auch im neuen Schuljahr beschäftigen. (z. B. Besoldungsanpassung, Dienstrechtsregelungen, Lehrerbildung, Weiterentwicklung der Beruflichen Oberschule und der Wirtschaftsschule, Arbeitsbelastung der Lehrpersonen, Fortbildungs- und Reisekosten und vieles mehr. Gelegenheit zum Austausch der unterschiedlichen Positionen und Meinungen bietet z. B. unsere Mitgliederzeitschrift „vlb-akzente“ und unsere Homepage. Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich bei den Autoren, der Schriftleitung und dem Redaktionsteam für deren ehrenamtliche Arbeit.

Ich lade Sie, sehr geehrte Mitglieder, auch zu aktiver Mitarbeit in unseren Fachgruppen ein und freue mich, wenn ich Sie bei der kaufmännischen (nicht nur für Wirtschaftspädagogen) Fachtagung am 22. Oktober in Bamberg begrüßen kann. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen bis dahin einen guten Start ins neue Schuljahr

Ihr


Jürgen Wunderlich
 VLB-Landesvorsitzender

VLB-Spitze beim parlamentarischen Abend mit CSU:

„Budgetdefizit muss dringend abgebaut werden“

GÜNTHER SCHUSTER

Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich eröffnete den parlamentarischen Abend mit der Aufforderung, die beruflichen Schulen in Bayern besser mit den notwendigen Ressourcen auszustatten und die viel zitierten „demographischen Renditen“ auch in die beruflichen Schulen zu investieren. „Das Budgetdefizit der beruflichen Schulen muss dringend abgebaut werden“, sagte Wunderlich in seinem Eingangsstatement. An den beruflichen Schulen falle immer noch Pflichtunterricht aus, an Wahl- und Förderunterricht wie auch an Intensivierungsstunden sei gar nicht zu denken, ergänzte der Landesvorsitzende. Die bisherigen Zusagen an Stellen und Mitteln begrüße er sehr, sie reichten allerdings nicht aus. Die Gleichwertigkeit der Beruflichen Bildung mit der Allgemeinen Bildung müsse sich auch in der Ausstattung der Schulen niederschlagen.

Berufliche Schulen gelobt

Der stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende Karl Freller lobte die hervorragenden Leistungen der Beruflichen Schulen in Bayern. „Es wäre töricht in Bayern die beruflichen Schulen in Gefahr zu bringen“, sagte der Fraktionsvize mit Blick auf die Bestrebungen anderer Bundesländer. Stattdessen bekenne sich die CSU-Fraktion eindeutig zur Beruflichen Oberschule in Bayern. Konkret sagte Freller zu, dass sich die Bildungspolitiker der CSU-Fraktion bei den Verhandlungen über den nächsten Doppelhaushalt besonders für die beruflichen Schulen einsetzen werden. „Die Forderung des VLB-Landesvorsitzenden ist ein außerordentlich berechtigtes Anliegen“, machte der Fraktionsvize deutlich.

Dies bekräftigte auch der stellvertretende Vorsitzende des Landtagsausschusses für Bildung, Jugend und Sport, Georg Eisenreich. Er verwies auf die 40 zu-



Konstruktive Gesprächsatmosphäre im Bayerischen Landtag. Von links: stv. VLB-Landesvorsitzender Wolfgang Lambl, stv. Fraktionsvorsitzender Karl Freller, stv. Vorsitzender des Landtags-Bildungsausschusses Georg Eisenreich, VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich.

sätzlich bereit gestellten Stellen für die beruflichen Schulen als „ersten Schritt“. In seinem Statement stellte er die Verdienste der beruflichen Schulen in Bayern klar heraus. Er sieht diese als „echte zweite Säule“ im Bildungssystem, gleichberechtigt zur allgemeinen Bildung wie etwa am Gymnasium. „Berufliche Schulen leisten einen entscheidenden Beitrag zur Durchlässigkeit des Bayerischen Schulsystems“, so der Bildungsexperte. Auch er versicherte, sich bei den Haushaltsverhandlungen wie auch bei Gesprächen mit Ministerpräsident Horst Seehofer für die Belange der beruflichen Schulen einzusetzen.

System der beruflichen Bildung in Bayern nicht gefährden

MdL Heinz Donhauser bedankte sich beim VLB-Landesvorsitzenden für die konstruktiven Aussagen bei der Expertenanhörung zur Beruflichen Bildung im Bayerischen Landtag (siehe Bericht in vlb-akzente 05/2011). Für den Land-

tagsabgeordneten war die Expertenanhörung ein Versuch der Opposition, das in Bayern bewährte System der Beruflichen Bildung aufzulösen, der „nicht gelungen“ sei. Der Berufsschullehrer, der selbst 12 Jahre an der Berufsschule in Amberg unterrichtet hat, forderte dazu auf, gemeinsam für den Erhalt des Systems der beruflichen Bildung in Bayern zu kämpfen. Dies müsse auch auf Bundes- und auf europäischer Ebene getan werden.

Hans Dietrich, VLB-Referent für die Berufliche Oberschule, verglich die Situation an den bayerischen Fachoberschulen und Berufsoberschulen treffend mit der an den bayerischen Gymnasien. An der Beruflichen Oberschule werde genauso wie an den Gymnasien Oberstufenunterricht erteilt. Dies müsse sich, insbesondere im Hinblick auf die heterogene Schülerschaft, auch endlich in wesentlich kleineren Klassen an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen widerspiegeln.



Von links: Christa Lochner (VLB), Hans Dietrich (VLB), stv. Landesvorsitzender Josef Westenthanner (VLB), MdL Eduard Nöth.

Lehrernachwuchs sichern

Eine interessante Diskussion ergab sich beim Lehreinsatz anderer Schularten an den beruflichen Schulen. Die VLB-Vorstände Josef Westenthanner und Johannes Sommerer bekräftigten, dass an den Berufsschulen ein berufsbezogener Deutschunterricht unabdingbar sei und dass es bei einem Einsatz von Lehrkräften anderer Schularten im Fach Deutsch an der Berufsschule zu keinen Qualitätseinbußen kommen dürfe. Für die Fachoberschulen und Berufsoberschulen sollen auch weiterhin Lehrkräfte Deutsch unterrichten, die über die erforderliche Fakultas verfügen. MdL Eduard Nöth wies darauf hin, dass Sondermaßnahmen und Nachqualifikationen „zu teuer“ seien.

Fachkräftemangel bekämpfen

MdL Walter Taubeneder bestätigte die „hervorragenden Leistungen“ der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen in Bayern. Er bedauerte sehr, dass diese in der Gesellschaft häufig nicht angemessen

wahrgenommen werden. Insbesondere leisteten berufliche Schulen einen entscheidenden Beitrag, den drohenden Fachkräftemangel zu bekämpfen und die Durchlässigkeit zu verbessern. Als künftige Herausforderungen für die beruflichen Schulen sieht der Abgeordnete die Verbesserung der individuellen Förderung sowie die weitere Erhöhung der Durchlässigkeit im Schulsystem. Die gemeinsame Aufgabe von Parlamentariern und VLB sei es, sich gemeinsam für eine bessere Lehrerausstattung einzusetzen. Dies bekräftigte ebenfalls MdL Gerhard Wägemann, der das Erfolgsgeheimnis beruflicher Schulen auch darin sieht, dass die Lehrkräfte hervorragend mit den Ausbildungsbetrieben und Kammern zusammenarbeiten.

Dienstrechtsreform evaluieren

Der stellvertretende VLB-Landesvorsitzende Wolfgang Lambl forderte dazu auf, die Dienstrechtsreform zu überprüfen und ggfs. nachjustieren. Dies gel-

te ganz besonders für die Dienstliche Beurteilung. Insbesondere müsse evaluiert werden, ob die Beurteilung der Schulleiter sowie die Beurteilung bis zum Ende der Dienstzeit in der angedachten Form sinnvoll ist. Wolfgang Lambl kündigte an, dass sich der VLB hierbei intensiv einbringen werde.

Sehr eindrucksvoll verdeutlichte Lambl, dass einer Berufsschule in Bayern derzeit ein durchschnittlicher Fortbildungsetat von rund 2,50 EUR pro Lehrkraft und pro Jahr zur Verfügung steht. Dies sei angesichts der Qualitätssicherungsmaßnahmen und der hohen fachlichen Innovationsgeschwindigkeit an den beruflichen Schulen nicht tragbar. Er forderte die Parlamentarier auf, sich sofort für eine deutliche Aufstockung der Mittel einzusetzen. MdL Eduard Nöth zeigte dafür Verständnis und sicherte der VLB-Spitze zu, sich für Verbesserungen einzusetzen. Hinsichtlich der Dienstrechtsreform bedauerte der Experte für den Öffentlichen Dienst, dass die Leistungskompo-



Von links: Hubert Killer (CSU), MdL Walter Taubeneder, MdL Heinz Donhauser, stv. VLB-Landesvorsitzender Johannes Sommerer, Stv. VLB-Landesvorsitzender Wolfgang Lambl.

nenen der Besoldung auch aufgrund der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise nicht so umgesetzt werden konnten, wie sie konzipiert wurden. Insgesamt bat

er jedoch die Lehrkräfte, auch die Vorteile der Dienstrechtsreform zu sehen. Er bezeichnete die Einführung der Dienstrechtsreform plakativ mit den Worten

„drei Schritte nach vorne und nur ein Schritt zurück“. Für den nächsten Doppelhaushalt kündigte Nöth erfreulicherweise Besoldungsanpassungen an. Die CSU erarbeite derzeit entsprechende Vorschläge für 2013.

Bildungsausschuss-Vize Georg Eisenreich bedauerte ebenfalls, dass die Einführung der Dienstrechtsreform zeitlich mit dem Eintreffen der Finanzkrise zusammenfiel. Für die Dienstliche Beurteilung sei er gegenüber einem Nachjustieren durchaus aufgeschlossen, eine Änderung des Gesetzes scheidet jedoch aus.

Inklusion diskutiert

Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich regte eine interessante Diskussion zum Thema „Inklusion an beruflichen Schulen“ an. Georg Eisenreich möchte dabei „den Blick auf Menschen mit Behinderung lenken“ ohne „bewährte Strukturen“ zu verändern. Einer

Auflösung von Förderschulen oder einer Veränderung der Schulsysteme erteilte der stellvertretende Vorsitzende des Bildungsausschusses eine klare Absage. Stattdessen müssten sich die Lehrerbildung und die Ausstattung der Schulen mit Ressourcen im Hinblick auf die Inklusion verändern. Ziel müsse es dabei sein, die Chancen aller Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Eduard Nöth verwies darauf, dass das Bayerische Schulsystem bereits vor der Diskussion um die Inklusion die viel geforderte Teilhabeberechtigung gewährleiste.

Fazit

Die Bildungsexperten der CSU-Fraktion stellten den Lehrerinnen und Lehrern ein hervorragendes Zeugnis aus. Die Parlamentarier zeigten erfreulicherweise ein sehr hohes Interesse an den beruflichen Schulen in Bayern. Bei vielen Themen, wie etwa der Lehrerbildung

oder dem Europäischen Qualifikationsrahmen fragten die Abgeordneten überaus auffällig nach den jeweiligen VLB-Positionen, um sich eine entsprechende Meinung zu bilden. In der Diskussion kristallisierten sich zahlreiche Themen der beruflichen Bildung heraus, an denen VLB und Politik an einem Strang ziehen können. Abgeordnete und VLB-Spitze sicherten sich konkrete Zusammenarbeit zu, um den überaus hohen Qualitätsstandard der beruflichen Schulen zu erhalten bzw. weiter zu verbessern. Erfreulich war auch das hohe Engagement und die Zusage der Abgeordneten, sich auch persönlich für die Belange der beruflichen Schulen in Bayern einzusetzen. Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich bedankte sich für äußerst konstruktive Gesprächsatmosphäre und kündigte an, dass der VLB die Bildungspolitik weiterhin konstruktiv-kritisch begleiten wird. ■

Am parlamentarischen Abend sprachen für den VLB: Jürgen Wunderlich (Landesvorsitzender); Wolfgang Lambl, Hans Sommerer, Josef Westenthanner (Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands); Hans Dietrich, (Fachreferent), Christa Lochner (Studentenvertreterin); Günther Schuster (Schriftleiter vlb-akzente) sowie für die CSU-Fraktion: MdL Karl Freller (stv. Fraktionsvorsitzender), MdL Georg Eisenreich (stv. Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport), MdL Heinz Donhauser, MdL Eduard Nöth, MdL Walter Taubeneder sowie MdL Gerhard Wägemann.

GV bei parlamentarischen Gesprächen mit verschiedenen Fraktionen:

Parlamentarische Gespräche mit Freien Wählern, FDP und SPD

Traditionell finden im Sommer die parlamentarischen Gespräche mit den Bildungsexperten der verschiedenen Landtagsfraktionen statt. Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich und die Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes

diskutierten die folgenden Themen:

- > Perspektiven der beruflichen Bildung, insbesondere Situation der Lehrplanstellen
- > Reform der Schulaufsicht
- > Dienstrechtsreform

- > Schulstrukturentwicklung
- > Inklusionspädagogik
- > Nullrunde für Beamte
- > Fortbildungs- und Reisekosten für Lehrkräfte an beruflichen Schulen
- > Lehrerbildung und Weiterbildung

Parlamentarische Gespräche dienen dem VLB zur Lobbyarbeit bei den bildungspolitischen Entscheidungsträgern. Den Fraktionen dienen Sie der Meinungsbildung, um fundierte bildungspolitische Entscheidungen zu treffen.

Vielfach zeigt sich dabei, dass ein großer Teil der Verbandsarbeit auch darin besteht, auf die Besonderheiten und die Leistungen der beruflichen Schulen in Bayern aufmerksam zu machen. In der Öffentlichkeit werden berufliche Schu-

len immer noch zu wenig wahrgenommen. Insofern dürfen parlamentarische Gespräche als wichtiger denn je betrachtet werden. ■



Von Links: Jörg Matthes (VLB), Johannes Sommerer (VLB), VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, Josef Westenthanner (VLB), MdL Eva Gottstein (Freie Wähler), MdL Günther Felbinger (Freie Wähler), Alexander Liebel (VLB).



VLB-Spitze im Gespräch mit der FDP: MdL Julika Sandt (Vierte von Links) und Fraktionsvorsitzender MdL Thomas Hacker (ganz rechts).



Von Links: Josef Westenthanner (VLB), Alexander Liebel (VLB), Jörg Matthes (VLB), MdL Karin Pranghofer (SPD), MdL Martin Güll (SPD), MdL Margit Wild (SPD), Wolfgang Lambl (VLB), VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich.

Gespräch im Bayerischen Landtag:

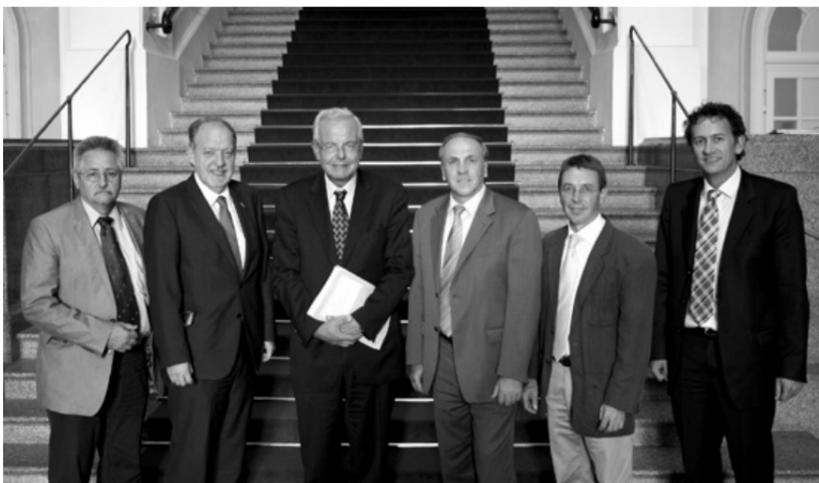
Geschäftsführender Vorstand bei Staatssekretär Thomas Kreuzer

GÜNTHER SCHUSTER

Zu einem bildungspolitischen Gespräch traf der Geschäftsführende Vorstand des VLB Staatssekretär Thomas Kreuzer im Bayerischen Landtag. Der Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich nutzte die Gelegenheit, auf die Situation an den beruflichen Schulen in Bayern aufmerksam zu machen. Mit Blick auf die Budgetdefizite und immer noch ausfallenden Pflichtunterricht forderte er ein, die beruflichen Schulen endlich mit den notwendigen Ressourcen auszustatten. „Die demographische Rendite muss gerecht auf die einzelnen Schularten verteilt werden“, verlangte Wunderlich.

Der Staatssekretär zeigte sich begeistert von den Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer an den beruflichen Schulen in Bayern. Daher hatte er auch Verständnis für die Forderungen des VLB. Er sagte zu, die Einstellungssituation der Lehrerinnen und Lehrer an den beruflichen Schulen zu überprüfen. Thomas Kreuzer erläuterte, dass aufgrund der derzeit noch guten Steuereinnahmen, es in den Haushaltsverhandlungen gelungen sei, einen guten Teil der demografischen Rendite für die Schulen zu erhalten. Nach einem Beschluss von 1997 sei vorgesehen gewesen, demografische Renditen vollständig abzugeben. Deshalb müsse es als Erfolg gesehen werden, wenn vor Ort aufgrund der demografischen Entwicklung weniger Stellen eingezogen werden müssen, als rechnerisch vorgegeben. Ganz besondere Anstrengungen seien derzeit beim Ausbau der Krippenplätze sowie beim Ausbau der Ganztagesangebote nötig.

Auf Nachfrage von Jürgen Wunderlich ging Thomas Kreuzer intensiv auf die geplante Reform der Schulaufsicht ein. Der Staatssekretär machte deutlich, dass Reformprojekte zur eigenverantwortlichen Schule, wie Profil 21 oder Modus F, auch Konsequenzen auf



VLB-Spitze bei Kultusstaatssekretär Thomas Kreuzer im Bayerischen Landtag (von links: Wolfgang Lambi (VLB), VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, Staatssekretär Thomas Kreuzer, Johannes Sommerer (VLB), Josef Westenthanner (VLB), Günther Schuster (vlb-akzente)).

die Organisation der Schulaufsicht nach sich ziehen müssen. Thomas Kreuzer erläuterte, dass bei einem Personalbestand von rund 145.000 Lehrerinnen und Lehrern sowie gut 1.000 Mitarbeiter in der Schulverwaltung eine Reform der Schulaufsicht wohl überlegt sein müsse. „Es ist keine Nervosität angebracht“, sagte der Staatssekretär mit Blick auf den derzeitigen Diskussionsprozess. Dabei ginge es ihm zunächst darum, erst einmal zu überprüfen, ob die Schulverwaltung und die fachliche Schulaufsicht getrennt werden können. Sein Ziel sei es, „die Personalverwaltung nach Möglichkeit in die Region zu verlagern“. So genannten Regionalschulämtern für alle Schularten erteilte der Staatssekretär allerdings bereits jetzt eine Absage.

Weitere Gesprächsthemen waren die Dienstrechtsreform, die Ressourcen für die mittlere Führungsebene, die zu geringen Mittel für die Lehrerfortbildung und für Abschlussfahrten sowie die Einstellung von Gymnasiallehrkräften an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen. Bei allen Themen sagte der Staatssekretär eine Evaluation bzw. kritische Überprüfung zu. Insbesondere

bei der dienstlichen Beurteilung bis zum Ende der Dienstzeit sowie bei den Mitteln für die Lehrerfortbildung. Bei der Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer an FOS und BOS dürfe es nicht zu einer Bevorzugung von Gymnasiallehrkräften kommen, so der Staatssekretär. ■

Pressemitteilung des Kultusministeriums:

Fach- und Berufsoberschule haben sich als gleichwertiger Weg zur Hochschulreife etabliert

Sie stärken die Bildungsgerechtigkeit für Bayerns Schüler

Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zeichnet Entwicklung der Fach- und Berufsoberschule zu Beginn des Schuljahres 2011/2012. Die erfolgreiche Entwicklung der Fachoberschulen (FOS) und Berufsoberschulen (BOS) stellte Mitte der Sommerferien Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle in München vor. „Rund 26 Prozent der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs legen ihr Abitur an einem Gymnasium ab, 16 Prozent eines Schülerjahrgangs erwerben ihre Studienberechtigung über die Fach- oder Berufsoberschule“, so der Minister. „Die FOS und die BOS stärken die Durchlässigkeit und die Bildungsgerechtigkeit des bayerischen Schulwesens“, so der Staatsminister. „Über 42 % der Studienberechtigungen werden in Bayern mittlerweile außerhalb des Gymnasiums erworben“, erinnerte der Minister an die Bedeutung der Beruflichen Oberschule als zweiten gleichwertigen Weg zur Hochschule. An Fach- und Berufsoberschulen hatten im Frühjahr 2011 über 27.000 junge Menschen ihr Abitur oder Fachabitur erworben. Die Schülerzahlen an FOS und BOS steigen nach dem Stand der Anmeldungen im neuen Schuljahr weiter. Das Kultusministerium begleitet diese Entwicklung durch mehrere Maßnahmen:

1. Zum neuen Schuljahr werden 128 zusätzliche Planstellen zur Verfügung gestellt, um die Unterrichtsversorgung zu sichern. 18 Lehrkräfte werden weiterhin von Gymnasien abgeordnet und an Beruflichen Oberschulen eingesetzt.
2. Zum neuen Schuljahr hatte Minister Spaenle an den fünf Standorten Friedberg, Neusäß, Regen, Marktredwitz und Waldkirchen die Neugründung von staatlichen Berufsoberschulen genehmigt.
3. Erstmals wird es 2011/2012 in Altötting, München und Kitzingen eine Vorklasse für die Fachoberschule als Vollzeitangebot geben, um Schülerinnen

und Schüler der Mittelschule und Wirtschaftsschule besonders intensiv in einem zusätzlichen Schuljahr auf den Besuch der Fachoberschulen vorzubereiten. Darüber hinaus gibt es zum Schuljahr 2011/2012 Vorkurse an allen 58 staatlichen Fachoberschulen. An den 64 staatlichen Berufsoberschulen gibt es 87 Vorkurse und 112 Vorklassen.

4. Über die bereits bestehenden neun Kooperationen zwischen Realschulen und Fachoberschulen hinaus werden zum neuen Schuljahr zwei weitere eingerichtet, in Kelheim und Rosenheim.

5. Ab dem neuen Schuljahr beteiligen sich 17 Berufliche Oberschulen am Schulversuch zur Einführung eines Seminarfachs, um die Schülerinnen und Schüler systematisch auf wissenschaftsorientiertes Arbeiten vorzubereiten.

6. Die Kooperation zwischen Beruflichen Oberschulen und benachbarten Hochschulen wird ausgebaut. „Wir wollen so die Qualität der Ausbildung weiter verbessern, die Zahl der Studienanfänger reduzieren und die MINT-Studiengänge fördern“, fasste Minister Spaenle die Zielsetzung zusammen. Am Standort Fürth werde im Schuljahr 2011/2012 erstmals ein Ganztagskonzept an einer Fachoberschule als „Intensivklasse“ mit Ganztagsbetreuung erprobt.

Eine Erfolgsgeschichte im Überblick

Minister Spaenle gab einen Überblick über die Entwicklung der Fach- und Berufsoberschule in den vergangenen zehn Jahren.

1. Seit 2000/2001 ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler von ca. 35.700 um rund 58 Prozent auf 56.400 im Schuljahr 2010/11 angestiegen.
2. Während dieses Zeitraums wurde das Angebot der FOS und BOS flächendeckend bedarfsorientiert ausgebaut. Dazu wurden 25 Fachoberschulen und 11 Berufsoberschulen neu gegründet. Im

Schuljahr 2008/2009 war die Jahrgangsstufe 13 an den Fachoberschulen nahezu flächendeckend ausgebaut worden und damit der Zugang besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler zur fachgebundenen und allgemeinen Hochschulreife. Um den jungen Leute den Übergang von Mittelschule, Wirtschaftsschule und Realschule zur Fachoberschule zu erleichtern, wurden besondere Brückenangebote eingerichtet, u. a. Vorkurse in Teilzeitunterricht in Deutsch, Englisch und Mathematik sowie Vorklassen in Vollzeitunterricht vor Eintritt in die Berufliche Oberschule für Schüler der Mittel- und Wirtschaftsschule. - Förderunterricht vor allem in Mathematik, Deutsch und Englisch nach Bedarf bis zum Ende der Probezeit in der 11. Klasse. Durch die Brückenangebote ist es gelungen, den Anteil der jungen Menschen, die erfolgreich von Mittel- und Wirtschaftsschule zur Fachoberschule übertreten, deutlich zu steigern.

Durch Kooperationsmodelle zwischen Realschule und Fachoberschule will das Ministerium die Bereitschaft geeigneter Schülerinnen und Schüler steigern, von der Realschule auf die Fachoberschule zu wechseln und sich auf ein Hochschulstudium vorzubereiten. Im gleichen Zeitraum konnte die Anzahl der Lehrkräfte an den Fach- und Berufsoberschulen um 1.400 Stellen ausgeweitet werden. Minister Spaenle erkennt hier allerdings weiteren Handlungsbedarf: „Es ist unser Ziel, die Lehrerversorgung und damit die Unterrichtssituation weiter zu verbessern.“

Abschließend unterstrich Minister Spaenle: „Die Erfolgsgeschichte der Beruflichen Oberschule, unter deren Dach die Berufs- und Fachoberschulen organisiert sind, schreiben wir konsequent fort.“

Die Fachoberschulen können die jungen Leute unmittelbar im Abschluss an ihren mittleren Schulabschluss besuchen und dort in zwei Jahren das Fachabitur oder nach drei Jahren das fachgebundene oder allgemeine Abitur erwerben. Die Berufsoberschulen eröffnen Schülerinnen und Schülern nach einer Berufsausbildung oder mehrjähriger Berufserfahrung in einem oder zwei Jahren den Zugang zur Fachhochschule oder Universität. ■

Der VLB zur Pressemitteilung des Kultusministeriums:

FOS/BOS-Lehrkräfte als Autoren einer Erfolgsgeschichte

HANS DIETRICH

Mit beeindruckenden Zahlen und Entwicklungstendenzen wartet Kultusminister Spaenle auf. Während sich am Gymnasium 26 % eines Altersjahrgangs der Abiturprüfung unterziehen, streben an Beruflichen Oberschulen 16 % eine qualitativ hochwertige Hochschulreife an, Tendenz seit Jahren steigend. Zu Recht spricht der Minister von einer Erfolgsgeschichte, die konsequent fortgeschrieben werde.

Doch wer sind die Autoren dieser Erfolgsgeschichte? Zweifellos gab es zahlreiche Innovationen, die vom Ministerium dekrediert oder pilotiert wurden. Es darf in diesem Zusammenhang jedoch darauf hingewiesen werden, dass an der Weiterentwicklung der Fachoberschule und Berufsoberschule zu einer tragenden Säule für den Erwerb einer Hochschulreife auch der VLB, häufig im Gleichklang mit der Landeselternvereinigung Fachoberschule oder im Verbund mit befreundeten Lehrerverbänden in der ArGe FOS/BOS nachhaltig beteiligt war. Die Einführung der FOS 13 als Schulversuch, später als Regelform, die Erleichterung der Übergänge zur Fachoberschule und Berufsoberschule durch Brückenangebote, die Novellierung der FOBOSO oder als jüngstes Beispiel die Einführung der Vorklasse der Fachoberschule erfuhren starke Rückendeckung durch verbandliche Aktivitäten. Sie entstanden durch deutliche Artikulation derer, von denen jede Innovation im Bildungsbereich entscheidend abhängt, den Lehrkräften, in diesem Fall an Beruflichen Oberschulen. Sie können das Urheberrecht für die Erfolgsgeschichte der Fachoberschule und Berufsoberschule für sich in Anspruch nehmen. Ihre Offenheit gegenüber Veränderungen im fachlichen, aktuell jedoch mehr noch im organisatorischen und damit verbunden im pädagogischen Bereich, ihr pragmatisches Herangehen an

Innovationen, ihre Professionalität, die über öffentliches Wehklagen erhoben ist, verhalfen der Schulform der Beruflichen Oberschule in jedem Schuljahr zu neuer Blüte.

Der positiven Entwicklung kommt ein stimmiges Gesamtkonzept zu Gute, das die einzelnen Maßnahmen als Stärkung der Schulart begreifen lässt, was sich letztendlich im erfolgreichen Erschließen eines Bildungsweges zur Hochschulreife zeigt, der ohne diese Schulart vielen bildungswilligen jungen Menschen versperrt bliebe. Nicht Ideologien oder parteipolitische Auseinandersetzungen, sondern zielgruppenspezifisches Handeln bestimmen die Konzeption und das Ausfüllen des Rahmens durch die Lehrkräfte Beruflicher Oberschulen.

Erfolg darf jedoch nicht dazu führen, die Grenzen der Belastbarkeit immer weiter hinauszuschieben. Bewusst herbeigeführte, noch inhomogenere Leistungsvoraussetzungen, wie gerade durch die Anhebung der Notengrenzen für den beruflichen mittleren Abschluss geschehen, erschweren die Unterrichtsarbeit für Lehrkräfte, übrigens auch für Schüler; dies vor dem Hintergrund nach wie vor fehlender Planstellen oder deren Äquivalenz in beträchtlichem Umfang, um den an dieser Schulart auftretenden strukturellen, d. h. bewusst in Kauf genommenen Unterrichtsausfall von über 1 000 Unterrichtsstunden pro Woche aufzufangen. Die zahlreichen Initiativen im organisatorischen Bereich, derer sich die Schulart rühmt, wie verstärkte Kooperation mit der Realschule sowie mit Hochschulen im Nahbereich, intensive Beratung der nach Vorbildung sehr heterogenen Schülerschaft erfordern Zeit, die den Lehrkräften bei weitem nicht in erforderlichem Umfang zur Verfügung steht.

Durchlässigkeit auf dem Verordnungsweg sicherzustellen, ist die eine Seite, sie umzusetzen, so dass sie dem Ein-

zelnen spürbar nutzt, ist die andere Seite der Medaille, die nur durch ein über die Unterrichtszeit hinausreichendes Engagement und damit Zeitbudget gewährleistet werden kann und kleinere Lerngruppen als bisher voraussetzt. Die Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen haben die kräftezehrenden Belastungen auf Grund ihres hohen Berufsethos, das sich aus der Idee der beruflichen Bildung selbst ergibt, mitgetragen. Die Berufliche Oberschule kann sich jedoch nur dann weiter entfalten, wenn endlich spürbare Verbesserungen der Unterrichtssituation eintreten. Dazu gehört im übrigen auch die Bereitstellung einer mobilen Reserve wie sie in anderen Schularten selbstverständlich ist.

Neue Unterrichts- und Prüfungsformen u. a. in Verbindung mit Projektarbeit oder bilinguaem Unterricht, organisatorisch einhergehend mit fachlichen und pädagogischen Innovationen u. a. durch den Schulversuch zur Einführung eines Seminarfaches erfordern zudem nicht nur Kompetenz sondern auch Zeit für vertiefte Kooperation, Kommunikation und Fortbildung der Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen.

In der Analyse des Ministeriums bleibt leider der Nachweis aus, dass die stolze Entwicklung der Schülerzahlen ihre Entsprechung in der Ausweisung zusätzlicher Stellen für Verwaltungspersonal findet.

Die Zahlen und Entwicklungslinien, die in der Presseerklärung des Staatsministers zum Ausdruck kommen, bieten Anlass zur Anerkennung einer über Jahre hinweg erfolgreichen Politik in diesem Bereich beruflicher Schulen. Die Mühe, die auch außerhalb des Ministeriums aufgewendet wird, um die Erfolgsgeschichte der Beruflichen Oberschule fortzuschreiben, bedarf gerade in einer Zeit, in der sich Lehrkräfte in materiellem Verzicht üben müssen, zumindest der ideellen Anerkennung in epochalen Zehnjahres-Analysen.

Antragstellung bis 31.12.2011 erforderlich:

Anspruch auf kinderbezogenen Ortszuschlag bei Teilzeitarbeit

WOLFGANG LAMBL

Das Bayerische Finanzministerium hat mit Schreiben vom 3.08.2011, Gz. 23 – P 1507 – 094 – 14774/11 ein Informationsblatt für teilzeitbeschäftigte Eltern im öffentlichen Dienst des Freistaates Bayern, die am 1. Oktober 2005 einen Anspruch auf Kindergeld hatten, herausgegeben.

Damit wird das Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 25. Februar 2010 – 6 AZR 809/08 – sowie das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 16. Dezember 2010 – 2 C 41.09 umgesetzt.

Folgender Sachverhalt wird somit geregelt: Bis zum Inkrafttreten des TVöD (1. Oktober 2005) erhielt die Kinderanteile im Orts-/Familienzuschlag bzw. den Sozialzuschlag in den Fällen, in denen beide Elternteile im öffentlichen Dienst beschäftigt waren, derjenige, dem das Kindergeld gezahlt wurde. War ein Elternteil vollbeschäftigt oder waren beide Elternteile in Teilzeit beschäftigt und hatten dabei zusammen mindestens die regelmäßige Arbeitszeit bei Vollbeschäftigung erreicht, wurden die Kinderanteile im Orts-/Familienzuschlag nicht entsprechend der Teilzeitbeschäftigung gekürzt.

Seit Inkrafttreten des TVöD werden die Kinderanteile im Familienzuschlag und im Orts-/Sozialzuschlag bzw. die Besitzstandszulage für Kinder in diesen Fällen nur noch anteilig gewährt.

Wer ist betroffen?

Betroffen hiervon sind Eltern, bei denen folgende Konstellationen vorliegen:

- > TVöD-Arbeitnehmer/in (Bund, Kommune, sonstiger Arbeitgeber) – Beamter/Beamtin (Staat) oder
- > TVöD-Arbeitnehmer/in (Bund, Kommune, sonstiger Arbeitgeber) – BAT-/TV-L-Arbeitnehmer/in (Staat), soweit am 1. Oktober 2005 ein Anspruch auf Kindergeld bestand.

Wer ist nicht betroffen?

Nicht betroffen sind also die Eltern, bei denen folgende Konstellationen vorliegen:

- > TV-L-Arbeitnehmer/in (Staat) – Beamter/in (Staat) und
- > TV-L-Arbeitnehmer/in (Staat) – Beamter/in (Bund, Kommune, sonstiger Dienstherr), soweit in diesen Fällen durch die Möglichkeit eines Berechtigtenwechsels beim Kindergeldfinanzielle Einbußen beim Familien-einkommen verhindert wurden.

Zwischenzeitlich hat das Bundesverwaltungsgericht mit Urteil vom 16. Dezember 2010 – 2 C 41.09 – entschieden, dass in den betroffenen Fallkonstellationen eine Teilzeitkürzung nicht vorzunehmen ist.

EuGH-Urteil:

Regelaltersgrenze von Beamten bestätigen

Der EuGH hat mit Urteil vom 21.07.2011, Az. C-159/10 und C-160/10 in Bezug auf hessisches Beamtenrecht geurteilt, die Regelaltersgrenze von 65 Jahren für Beamte sei europarechtlich nicht zu beanstanden. Die Regelung diene dem Ziel einer „ausgewogenen Altersstruktur“ und damit der Personalplanung der Verwaltung.

Der EuGH sieht in einem gesetzlichen Höchstalter für die Verwendung von Beamten keinen Diskriminierungstatbestand. Ein Gesetz ist dann nicht zu beanstanden, wenn es zum Ziel hat, eine ausgewogene Altersstruktur zu schaffen, um die Einstellung und die Beförderung von jüngeren Berufsangehörigen zu begünstigen, die Personalplanung zu optimieren und damit

Damit steht den beim Freistaat Bayern beschäftigten Beamtinnen/Beamten und Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmern in den betroffenen Fallkonstellationen ein ungekürzter Familienzuschlag bzw. eine ungekürzte Besitzstandszulage für Kinder zu.

Da eine Umstellung von Amts wegen aus technischen Gründen nicht möglich ist, müssen Sie – um von dieser Entscheidung zu profitieren – bis spätestens 31. Dezember 2011 einen formlosen Antrag bei ihrer Bezügestelle stellen. Nachzahlungen können lediglich im Rahmen der Verjährungsfristen, i. d. R. also längstens rückwirkend bis 1. Januar 2008, geleistet werden.

Weitere Informationen unter www.vlb-bayern.de > Tarifrecht

Rechtsstreitigkeiten über die Fähigkeit des Beschäftigten, seine Tätigkeit über ein bestimmtes Alter hinaus auszuüben, vorzubeugen. Das Gesetz muss diese Ziele mit angemessenen und erforderlichen Mitteln umsetzen. Diese Voraussetzungen lagen im Fall des Hessischen Beamtengesetzes vor.

Ein freiwilliger Verbleib im Amt über die Altersgrenze hinaus kann von den einzelnen Mitgliedsstaaten der EU geregelt werden. Für diese Frage sind dann die gesetzgebenden Parlamente in Deutschland zuständig und nicht die EU.

Reaktion des Beamtenbundes

Der dbb Bundesvorsitzende Peter Heesen hat die Entscheidung des EuGH begrüßt. Gleichzeitig sieht Heesen aber

angesichts des demographischen Wandels durchaus Reformbedarf. „Eine flexiblere Handhabung, die einen freiwilligen Verbleib im Amt über die Regelaltersgrenze hinaus erlaubt, erscheint mir sinnvoll.“

Allerdings sei es gut, dass die Luxemburger Richter die gesetzliche Regelung des Höchstalters nicht in Frage gestellt

Dank an die bisherigen Personalräte:

Ausblick auf die Amtsperiode 2011–2016

WOLFGANG LAMBL

Der Hauptpersonalrat – Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen, Wolfgang Lambl und Rudolf Keil, bedankt sich bei allen Personalräten der ablaufenden Amtsperiode für die gute Zusammenarbeit, für Ihren Einsatz zum Wohle der Beschäftigten und zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben.

Den neu- und wiedergewählten Personalräten gratuliert der Hauptpersonalrat zu Ihrer Wahl und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit. Es kommen große Herausforderungen auf uns zu – unser Einsatz für unsere beruflichen Schulen, für die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen ist notwendig, damit die Lehrkräfte gerne und erfolgreich an den beruflichen Schulen arbeiten wollen und können.

hätten. Fragen des Beamtenrechts wie auch, was das Rentenrecht der Tarifbediensteten angeht, der Sozialversicherung, gehören ausschließlich in die Regelungskompetenz der Mitgliedstaaten, so Heesen.

Quelle: Haufe.de

Auf den Hauptpersonalrat und die örtlichen Personalräte kommt auch in den nächsten Jahren eine hohe Verantwortung zu – zum Wohle der Beschäftigten und zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben die geplanten Veränderungen an den Schulen als Ratgeber zu begleiten. Bei der beabsichtigten Einführung einer eigenverantwortlichen (autonomen, selbstständigen) Schule, bei der Umsetzung der neuen Beurteilungsrichtlinien, bei der beabsichtigten Einführung einer „mittleren“ Führungsebene, bei der Neufassung der Ernennungsrichtlinien (ErbSch), der Funktionsrichtlinien (FubSch) und des Funktionskatalogs – um nur einige Großbaustellen zu nennen.

„Der Erfolg einer Schule liegt in der Summe der Erfolge seiner Lehrerinnen und Lehrer.“

Gesetzliche Unfallversicherung:

Am Betriebsausflug versichert

Die Sommermonate sind die Hoch-Zeit der Betriebsausflüge und -feste. Ob kochen, tanzen oder paddeln – auch so etwas kann dann als Arbeit gelten.

Das gilt, wenn Mitarbeiter einen „Betriebsausflug“ machen. Sie fallen während solcher Ausflüge unter den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Hierauf weist die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) in der aktuellen Ausgabe ihres Sicherheits-Reports hin.

Versicherungsschutz gilt für alle eingeladenen Beschäftigten.

Geschützt sind auch der Hin- und Rückweg der Teilnehmer. Auch Zeit- und Aushilfen sind versichert, wenn sie zu dem Ausflug wie die Stammbesellschaft eingeladen worden sind.

Quelle: Haufe.de

VLB mit Ministerialrat Claus Pommer im Gespräch:

Lehrerbildung in der Diskussion

HEIKO POHLMANN

Im Vorfeld hatte es im Rahmen der Neuordnung und Weiterentwicklung der Lehrerbildung an beruflichen Schulen weitreichende Kommunikationsprobleme gegeben. So war auch der VLB nicht immer hinreichend in die Entwicklung eingebunden, was bei den letzten Hauptvorstandssitzungen zu größeren Irritationen geführt hat. Zunächst ging es um den am 28. Oktober 2010 erschienenen Entwurf des Kultusministeriums zur „Reform der Lehrerbildung 2011“, mit der die Lehrerbildung an beruflichen Schulen strukturell und inhaltlich reformiert werden sollte. Dann folgte das Papier „Kooperation, Koordination, Kommunikation“ – Reform der Lehrerbildung an beruflichen Schulen 2011 und jetzt das KMS vom 25.05.2011, in dem die Änderungen ab dem Schuljahr 2011/2012 festgelegt wurden.

Positionen des VLB

Die Positionen des VLB zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung wurden ausführlich in vlb-akzente, Heft 05/2010, Seite 12f mit dem Titel „Gutes verbessern, Bewährtes stärken!“ und im Heft 08-09/2010, Seite 15f mit dem Titel „Neuordnung der Lehrerbildung an beruflichen Schulen“ vorgestellt. Die Entschließung zur Lehrerbildung, die beim 10. VLB Berufsbildungskongress in Amberg mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, ist in vlb-akzente, Heft 12-01/2010 auf Seite 45f abgedruckt. Diese Positionen sollen daher hier nicht wiederholt werden, decken sich aber nicht immer mit den Aussagen in dem KMS.

Gespräch mit Ministerialrat Claus Pommer

Daher hat dieses KMS den Landesvorsitzenden des VLB, Jürgen Wunderlich, und den Referenten für Lehrerbildung, Heiko Pohlmann, bewogen, den neuen Leiter des Referates VII/2 im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Mi-



Von links: Heiko Pohlmann, Ministerialrat Claus Pommer, Jürgen Wunderlich.

nisterialrat Claus Pommer, um ein klärendes Gespräch zu bitten. Es fand in einer sehr offenen, verantwortungsvollen und kollegialen Atmosphäre statt und führte dazu, dass viele Irritationen, die im KMS enthalten sind, beseitigt werden konnten. So hatte auch das schon mit den Seminarvorständen und allen Seminarlehrern in Dillingen geführte Gespräch in dem Kreis schon für Klarheiten gesorgt, so Claus Pommer.

Nur noch ein Staatliches Studien-seminar

Unter Punkt 2 heißt es in dem KMS vom 25.05.2011 zur Organisation: „Die bisher bestehenden drei staatlichen Studienseminare für das Lehramt an beruflichen Schulen werden in ein Staatliches Studienseminar überführt.“ Das Studienseminar nimmt auch die Fachaufsicht über die Abteilung IV des Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern wahr. Geleitet wird dieses für ganz Bayern zuständige Studienseminar von einem Leitenden Seminarvorstand.

Seit über 40 Jahren gibt es die Seminar-ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern, zunächst in zwei Staatlichen Studienseminaren und ab 1973 in drei Staatlichen Studiensemi-

naren. Die Irritation, dass das Ministerium ab dem Schuljahr 2011/2012 nur ein Studienseminar vorsieht, konnte dahingehend beseitigt werden, indem Ministerialrat Claus Pommer darauf hinwies, dass die bisherigen drei Studienseminare vorläufig mit sechs Seminarvorständen und einer entsprechenden Anzahl von Seminarlehrern erhalten bleiben. Entscheidend für die Zuständigkeit der Seminarvorstände und Seminarlehrer sei aber hier die Anzahl der Referendare, die den entsprechenden Regierungsbezirken zugeteilt werden. Für die gesamte Organisation ist in Zukunft der Leitende Seminarvorstand zuständig, der jetzt schon mit Georg Hirner besetzt ist. Er nimmt auch die Fachaufsicht über die Abteilung IV des Staatsinstituts für die Ausbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen in Ansbach wahr.

Seminarlehrer

Die verschiedentlich vorgebrachten Positionen des VLB zum Einsatz der Seminarlehrkräfte haben wohl bewirkt, dass die Beauftragung nicht apodiktisch nach fünf Jahren endet. Auf Antrag der Seminarlehrkraft und mit Zustimmung der Vorgesetzten kann diese Zeit nun verlängert werden. Erfolgt keine Verlängerung,



VLB-Personalräte Wolfgang Lambl und Rudolf Keil auch weiterhin stark an Ihrer Seite!

ist zu prüfen, ob sich die Verwendung in einer anderen Führungspositionen anbietet. Nach Aussage von Ministerialrat Pommer gilt diese Regelung aber erst für neu zu bestellende Seminarlehrkräfte. In diesem Zusammenhang sei auch auf den Beitrag von Dr. Thomas Roth „Schulleitung – ein Sammelsurium von Verantwortlichkeiten?“ in vlb-akzente, Heft 03-04/2011 hingewiesen, hier insbesondere auf die Seite 31.

Gemeinsame Seminarveranstaltungen

Neu ist, dass die Seminarveranstaltungen an festen Wochentagen stattfinden, damit gemeinsame Veranstaltungen mit dem Staatsinstitut für die Ausbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen in Ansbach stattfinden können. Diese Entwicklung wurde positiv bewertet, müssen doch beide Lehrergruppen bei der Arbeit in Lernfeldern effektiv zusammenarbeiten.

Pädagogische Schwerpunktsetzung

Schaut man sich die neu vorgegebene pädagogische Schwerpunktsetzung an, so kann diese zu gewaltigen Irritationen führen, da es gerade so klingt, als ob die Pädagogik und Psychologie nicht schon Kernpunkt der bisherigen Ausbildung der Referendare gewesen wäre. Heiko Pohlmann wies darauf hin, dass diese Bereiche in der Zulassungs- und Ausbildungsordnung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ZALB) als „Inhalte der Ausbildung im Studienseminar“ schon seit Langem festgelegt wurden. Sie waren damit schon immer Kern der Ausbildung.

Die Ausbildung für den Deutschunterricht

Dieser Entwicklung konnten die Verbandsvertreter nur schweren Herzens zustimmen, insbesondere dann, wenn man sich das doch recht hohe Anforderungsniveau des neuen Deutschlehrplans anschaut. Fünf Seminartage, ein Modul vom Fachbetreuer Deutsch, die halbjährliche Hospitation und die eine Stunde Unterricht im ersten Ausbildungsabschnitt sind dazu zu wenig. Bemängelt wurde auch, dass die Ausbildung

oder der Unterrichtseinsatz im zweiten Ausbildungsabschnitt nicht geregelt ist. Claus Pommer versprach, sich um Klärung zu bemühen. Hier kann im Nachhinein festgestellt werden, dass die bisherige Regelung erhalten bleibt. Es sollen zwei Stunden Deutschunterricht eigenverantwortlich an Berufsschulen erteilt werden.

Regierungen / Schulleiter

Die Einbeziehung der Regierungen und der Schulleiter in die Ausbildung und Prüfungen wurde vom VLB als äußerst kritisch angesehen, noch dazu sei es wohl fast unmöglich, die Tätigkeiten von Personen mit diesem Aufgabenbereich in Formeln zu berechnen. Hier kann der VLB nur sehr bedingt zustimmen, zumal die Regierungen schon seit vielen Jahren überlastet sind. Gefordert wurde in dem Zusammenhang, eine gezielte Dienstbesprechung mit den Regierungen durchzuführen, um die anstehenden Probleme gemeinsam zu lösen.

Das Gleiche trifft auf die Schulleiter zu. Die Schulleiter der Seminarschulen werden nicht nur stark, sondern übermäßig stark belastet, wenn sie die ihnen neu zugeteilten Aufgaben effektiv und verantwortungsvoll wahrnehmen wollen. Dieser neuen Regelung kann der VLB ebenso nur bedingt zustimmen. Der oben zitierte Beitrag von Dr. Roth enthält auch hierzu viele wichtige Aussagen.

Dienstreiseanträge

Der VLB verwies darauf, dass hierzu noch gewaltige Probleme mit den Landesämtern für Finanzen zu lösen seien. Die Vergangenheit habe gezeigt, dass es immer wieder große Probleme zu Lasten der Referendare gegeben habe. Die hätten ihre Anträge zurückbekommen und das Geld wäre ewig nicht ausgezahlt worden, weil angeblich formale Fehler aufgetreten seien.

Aufteilung des Studiums in berufliche Fachrichtung und Unterrichtsfach

Hier verwies der VLB darauf, dass mit dem Studiendekan der Technischen Universität München, Prof. Dr. Wilhelm Hofmann, gemeinsam mit dem VLB ei-

ne Lösung erarbeitet worden sei, die dazu beitragen kann, das Unterrichtsfach aufzuwerten. Dazu – so das Ergebnis – soll es möglich sein, die Master-Thesis auch im Unterrichtsfach zu schreiben und mit 30 ECTS-Punkten zu bewerten. Der VLB beklagte, dass diese Lösung bisher vom Ministerium ohne hinreichende Begründung abgelehnt worden sei. Claus Pommer versprach, sich um die Angelegenheit zu kümmern und eine für alle Beteiligten sinnvolle Lösung zu finden, zumal die anderen Universitäten in Bayern eigene nicht mit dem Ministerium abgesprochene Lösungen anwenden würden. Hier hat es inzwischen eine Lösung mit der Technischen Universität München gegeben. Die Master-Thesis wird mit maximal 15 ECTS-Punkten angerechnet.

Fazit

Erfreulich war, dass beide Vertreter des VLB ernsthaft gehört wurden, Ministerialrat Claus Pommer die vorgestellten Probleme aufgenommen und Hilfe versprochen hat, diese möglichst umgehend zu beseitigen. Natürlich können hier nicht alle Probleme dargestellt werden, die besprochen wurden. Sowohl Jürgen Wunderlich als auch Heiko Pohlmann waren sich aber einig, dass die für das Schuljahr 2011/2012 geplanten Änderungen zum großen Teil dazu beitragen können, die Lehrerbildung an beruflichen Schulen in Bayern weiterzuentwickeln. Zu dieser neuen Einstellung hat das Gespräch sehr gut beigetragen. Dafür danken wir Claus Pommer ganz besonders. ■

Einladung zur kaufmännischen Fachtagung 2011

Sehr geehrte Mitglieder des VLB,

wir laden Sie herzlich ein zu unserer traditionellen Fachtagung, dem Treffpunkt der Lehrkräfte an den kaufmännischen beruflichen Schulen in Bayern. Wir hoffen, Ihnen auch in diesem Jahr ein interessantes Programm bieten zu können! Einzelheiten zu unserer Fachtagung entnehmen Sie bitte dem folgenden Programm. Wir freuen uns mit Ihnen auf eine interessante Veranstaltung und anregende Gespräche.

Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender

Programm

der kaufmännischen Fachtagung 2011, 22. Oktober 2011
Staatliches Berufliches Schulzentrum Bamberg, Ohmstraße 12–16

ab 9:00 Uhr	Beginn der Lehr- und Lernmittelausstellung
10:00 Uhr	Begrüßung Pankratz Männlein Bezirksvorsitzender des VLB in Oberfranken Dr. Christian Lange Mitglied des Rates der Stadt Bamberg Jürgen Wunderlich Landesvorsitzender des VLB
	Schüler präsentieren ihr Projekt
10:30 Uhr	„Veränderungen und Entwicklungstendenzen im beruflichen Schulwesen“ Ltd. Ministerialrat Werner Lucha Stellv. Leiter der Abteilung VII des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
	Diskussion mit Werner Lucha
12:00	Mittagspause / Lernmittelausstellung
13:00 Uhr – 15:00 Uhr	Arbeitskreise siehe gesonderte Übersicht
15:10 Uhr	Gemeinsamer Ausklang in der Aula Alexander Liebel Stellv. Landesvorsitzender des VLB
ca. 15:30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Programm der Arbeitskreise und Fachgruppen

Büroberufe

Leitung: Paul Beetz
Referenten: Margot Selzam, Nicole Waletzko
Thema: Selbstreguliertes Lernen in Büroberufen
Inhalt: Referat: Selbstreguliertes Lernen in Büroberufen/SEGEL). Aktuelles zur Neuordnung der Büroberufe. Aussprache und Diskussion.

Fachlehrer

Leitung: Robert Kölbl
Referenten: Ingrid Heckner, MdL (angefragt), MR Maximilian Pangerl (angefragt)
Thema: Modulare Qualifizierung
Inhalte: Anforderungen und Maßnahmen für den Aufstieg in die nächsthöhere Qualifikationsebene, Ausgestaltung von Ämtern der vierten Qualifikationsebene für Fachlehrer an beruflichen Schulen

Finanzberufe

Leitung: Werner Winter
Mitwirkende: Alexander Eckert, Karl Kammermeier, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Dr. Karl Wilhelm, Werner Kiese
Themen: Aktuelle Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen
Inhalte: Prüfungsfächer, Fortbildungen, aktuelle Aspekte

FOS / BOS

Leitung: Heinz N. Bayerlein
Themen: Der neue Lehrplan Wirtschaftsinformatik / Informatik – Anwendungsentwicklung mit Analyse, Entwurf und Implementierung an konkretem Beispiel
Inhalte: Schülerkontaktvermittlung (SKV) mit Adresse, E-Mail und Bild

FOS / BOS

Leitung: Rainer Brich

Thema: Lernumgebungen erfolgreich gestalten

Inhalte: Anhand von Beispielen aus dem Wirtschaftsunterricht der beruflichen Oberschule werden verschiedene Methoden des wechselseitigen Lehrens und Lernens (WELL) vorgestellt.

Gesundheit

Leitung: Gudrun Schletter-Bablick

Thema: Arbeitsrecht in der Ausbildung

Handelsberufe

Leitung: Christian Traub

Referenten: Dr. Vogel,

Leiter der AKA Nürnberg;
Thorsten Schmidt, IHK Oberfanken Bayreuth (Leiter Prüfungswesen kaufmännische Berufsausbildung)

Thema: Haben sich die Neuordnungen in den Handelsberufen bewährt?

Inhalte: Eignet sich die Prüfungsform der gestreckten Prüfung für die kaufmännischen Berufe im Allgemeinen und für die Einzelhandelsberufe im Speziellen?

Muss die IHK-Prüfung aufgrund der Neuordnungen verändert werden?

Ist die Gestaltung der mündlichen Abschlussprüfung als fallbezogenes Fachgespräch sinnvoll?

Junge Pädagogen / Referendare / Studenten

Leitung: Jürgen Krotter, Julia Bergler, Christa Lochner, Christian Kustner, Tobias Knechtel

Thema: Lehrernachwuchs im VLB

Inhalte: Erfahrungsaustausch. Studenten fragen – Referendare und Junglehrer antworten

Lehrerbildung

Leitung: Heiko Pohlmann

Referenten: Vertreter Uni Bamberg

Thema: Weiterentwicklung der Lehrerbildung

Inhalte: Universitätsschulkonzept, Unterrichtsfach

Personalvertretung / Dienstrecht

Leitung: Wolfgang Lambl

Mitwirkender: Rudolf Keil

Thema: „Der HPR informiert – Ihre Anliegen sind unser Auftrag!“

Inhalte: Informationen zu den neuen Beurteilungsrichtlinien, Ernennungsrichtlinien und Funktionsrichtlinien. Aktuelle Informationen der Personalvertretungen

Schreibtechnik/Textverarbeitung

Leitung: Sonja Hack

Themen: „Die Änderungen der DIN 5008 und die damit verbundenen Auswirkungen in der Unterrichtspraxis im Fach Textverarbeitung an beruflichen Schulen – ein Erfahrungsaustausch“

Inhalte: Da die Fachgruppenarbeit als Erfahrungsaustausch gedacht ist, soll jeder Teilnehmer bitte einen USB-Stick für die erarbeiteten Daten mitbringen.

Senioren

Leitung: Berthold Schulter

Referent: Helmut Schallock, Notar

Themen: Vollmachten

Inhalte: Allgemeine Vollmacht, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Sport

Leitung: Dr. Thomas Oschmann

Referenten: staatl. geprüfter Skilehrer des Deutschen Skilehrerverbandes und Skischulleiter einer Profi-Skischule

Thema: Wintersporttag an der Berufsschule

Inhalte: Checkliste Wintersporttag. Spiele im Schnee – mit und ohne Ski. Warum es falsch ist, Skifahren und Snowboarden zu trennen. Skilehrerausbildung heute

Wirtschaftsschule

Leitung: Randolf John

Thema: Aktuelles zur Neuausrichtung der Wirtschaftsschule

Rahmenprogramm

„Highlights im Weltkulturerbe“

Aussteller der Lehrmittelausstellung

Bildungsverlag 1

Cornelsen Verlag

Griemert Media GmbH

Herd-Verlag

Merkur Verlag

Münchener Verein

Winklers Verlag

Verlag Europa-Lehrmittel

VLB e.V.

Wie **NEU** geboren...
NaturaMed Fachklinik
● **BurnOut**
● **Lebenskrise**
● **Depression**
● **Ängste**
● **chronische Schmerzen**
● **Essstörung**
Ganzheitsmedizinische Ursachendiagnose
Geben auch Sie mehr als Sie bekommen?
Psychosomatisches Privatkrankenhaus beihilfefähig
0 75 24 . 990 - 222
88339 Bad Waldsee
naturamed.de
Wir suchen nach versteckten Krankheitsursachen und zeigen naturmedizinische und psychologische Wege zu neuer Kraft. Ambulanz, Schnupperwoche, Kur- oder Krankenhausaufenthalt.
Wagen Sie den NEU-Anfang!
Naturamed... wir bringen sie wieder in Schwung!

Zwischen Verehrung und Skepsis:

Rudolf Steiner zum 150. Geburtstag

PETER THIEL

Rudolf Steiner – ein Reformpädagoge? Im ersten Moment ist man geneigt, die Frage zu bejahen. Doch die Meinungen gehen auseinander. Natürlich haben die von Steiner begründeten Waldorfschulen ein ganz eigenständiges Profil. Doch wenn man Reformschulen als Modelle für Veränderungen im allgemeinen Schulwesens betrachtet, gehören die sie, die Waldorfschulen, eher nicht dazu. Treffender wäre da das Attribut „alternativ“. Vielleicht aber ist das alles nur Wortgeplänkel und für den Schulpraktiker von untergeordneter Bedeutung.

Als Rudolf Steiner, der große Visionär, 1925 verstirbt, gibt es 6 freie Waldorfschulen, 4 davon in Deutschland. Heute sind es weltweit rund 1000, 17 davon in Bayern, 222 im Bundesgebiet, 464 im übrigen Europa und 312 außerhalb unseres Kontinents. So die Zahlen des Bundes der freien Waldorfschulen auf dessen Homepage. Angesichts einer solchen Entwicklung kann man wohl nicht an Rudolf Steiner vorbei, wenn man sich mit den Protagonisten der Pädagogik befasst. Auch an den beruflichen Schulen haben wir ja immer wieder mal junge Leute, die aus Waldorfschulen kommen. In diesem Jahr feiern diese Schulen Steiners 150. Geburtstag.

Steiner liest sich schwer. Das aber trifft auch auf andere Philosophen seiner Zeit zu. Selbst „Waldörfler“ greifen deshalb gern zur Sekundärliteratur. Steiners Weltanschauung, die Anthroposophie (= Weisheit vom Menschen), bezieht das Übersinnliche mit ein. Das ist nicht jedermanns Sache, da können unterschiedliche Interpretationen gar nicht ausbleiben. So scheiden sich an Steiner die Geister. Seine Anhänger halten ihn für den bedeutendsten Vertreter der Geisteswissenschaft unserer Zeit, die Skeptiker bezeichnen sein Werk kurzerhand als esoterischen Unfug, auch wenn das sehr hart klingen mag. In diesem Sinne schreibt die Erziehungswissenschaftlerin Hildegard Stumpf: „Der heutige fach-

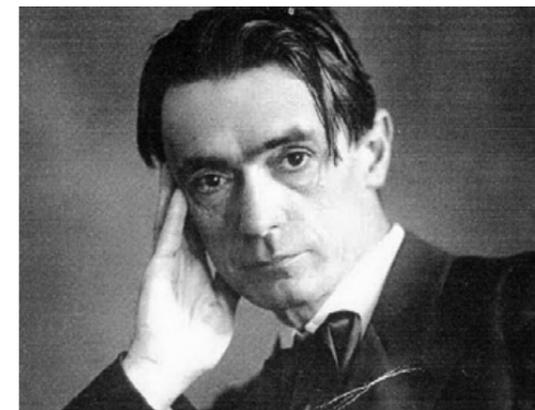
wissenschaftliche Diskurs über Waldorfschulen hat das Befremdliche an der Pädagogik Rudolf Steiners verdeutlicht, vor allem aber auch ihre Fruchtbarkeit, die sich letztendlich als ungleich stärker erwiesen hat“¹. Bei aller Skepsis: unterm Strich also doch gute Noten für die Waldorfschulen.

Eine facettenreiche Vita

Geboren wird Rudolf Steiner 1861 im österreich-ungarischen Kraljevec (heute Kroatien). Der Vater ist Eisenbahner. Mehrfach zieht die Familie innerhalb der Donaumonarchie um. Der Knabe habe frühzeitig übersinnliche Erfahrungen gemacht, heißt es bei seinem Biografen Christoph Lindenberg². Er ist ein aufgeweckter Schüler und vielseitig interessiert. Besonders die Mathematik tut es ihm an und da ganz speziell die Geometrie.

Nach der mit Auszeichnung bestandenen Matura in Wiener Neustadt stürzt sich der achtzehnjährige Stipendiat vehement ins Studium. Die Technische Hochschule Wien bietet vielerlei Möglichkeiten. Mathematik, Chemie, Physik, Mineralogie, Zoologie, Botanik, Biologie, Geologie und Mechanik und schließlich auch noch Literatur und Geschichte, das sind die Fachbereiche zu denen er Vorlesungen besucht. Realschullehrer möchte er werden, doch dann kommt es anders: Er geht nach Weimar, um als Mitarbeiter am Goethe- und Schiller-Archiv u. a. Goethes naturwissenschaftliche Schriften redaktionell zu bearbeiten. Dabei kommt er auch mit der Farbenlehre des Dichterstürzen in Berührung, mit einem Sachgebiet, das später zu einem ganz wesentlichen Baustein der Waldorfpädagogik werden soll.

Als Dreißigjähriger promoviert er in Rostock. Aus einer zwischenzeitlich angestrebten Hochschullehrer-Karriere wird nichts. Ab 1897 arbeitet Rudolf Steiner als Literatur- und Theaterkritiker in Berlin und unterrichtet an einer Arbeiter-Bildungs-Einrichtung. In der Reichshauptstadt kommt er auch mit



Rudolf Steiner: Ein Portrait aus den jüngeren Jahren.

der Theosophischen Gesellschaft in Kontakt, wird Mitglied. Er entwickelt sich zu einem glänzenden Rhetoriker. Esoterisch orientierte Themen bilden die Schwerpunkte seiner Vorträge. Er spricht über Reinkarnation und Karma, beschäftigt sich mit Mysterien- und Evolutionsgeschichte. Seine schriftlichen Einlassungen hingegen – wir wiesen bereits darauf hin – sind eher schwere Kost.

Ein Denker mit einem hohen Maß an Individualität. Meinungsverschiedenheiten mit den führenden Köpfen der Theosophischen Gesellschaft bleiben nicht aus. Steiner verlässt den Zirkel und begründet einen eigenen Wirkkreis, die Anthroposophische Gesellschaft. Diese nimmt ihren Sitz im schweizerischen Dornach, nahe Basel. Wir schreiben das Jahr 1913 und in der großen Politik heißen die Zeichen nichts Gutes. Die europäischen Großmächte rasseln mit dem Säbel und bald werden die Lichter ausgehen.

Einfluss auf vielerlei Lebensbereiche

Anthroposophie ist die von Steiner begründete Lehre zur Erforschung der geistigen Welt. Ziel ist es, höhere Bewusstseinsebenen zu erreichen. Der Mensch (anthropos) sozusagen als Inkarnation unsterblicher geistiger Wesen, die Welt als ein Gesamtkunstwerk. Demgemäß nimmt Steiner segensreich Einfluss auf vielerlei Lebensbereiche. Nicht nur die Waldorfpädagogik ist Ausfluss seiner Gedankenwelt, auch die anthroposophische Medizin ist es, ferner die biologisch-dynamische Landwirtschaft (De-



Das Goetheanum in Dornach: Ein beeindruckende Bau mit außergewöhnlicher Architektur.

meter), oder die Heilmittel- und Naturkosmetik (Veleda, Wahler), und schließlich auch besondere Gebiete in Kunst und Architektur.

Im schweizerischen Dornach entsteht nach seinen Plänen das berühmte Goetheanum, heute Sitz der internationalen anthroposophischen Gesellschaft. Der einstige Holzbau brennt in der Silvesternacht 1922/23 nieder. Brandstiftung! Doch Steiner lässt sich nicht entmutigen. Ein neuer Bau entsteht, diesmal aus Beton, einem zeitgemäßen Baustoff. Das gigantische Gebäude beeindruckt durch seine außergewöhnliche Architektur.

1925 beendet Rudolf Steiner in seinem Atelier in Dornach seine irdische Laufbahn. Ein schaffensreiches Leben klingt aus. Erst nach und nach vermögen die Epigonen seine umfangreiche Hinterlassenschaft aufzuarbeiten.

Rudolf Steiner ist Kind einer Zeit, die bestimmt ist von bedeutenden gesellschaftlichen und weltanschaulichen Umbrüchen. Von diesen wird er, Steiner, voll erfasst. Andererseits setzt er entscheidende geistige Impulse, die weit in die Zukunft hinein reichen und dies, wie gesagt, nicht nur in pädagogischer Hinsicht. Im Herbst 1919, die Narben des ersten Weltkriegs sind noch deutlich sichtbar, setzt Steiner seine Vorstellungen von Menschenbildung in die Tat um. In Stuttgart entsteht die erste Waldorfschule.

Zusammenarbeit mit Emil Molt

Gründervater der Stuttgarter Schule ist Emil Molt, Firmenchef der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria. Daher der Name Waldorf. Als Sozialreformer fordert Molt für die Kinder seiner Belegschaft eine bessere Bildung. Es komme darauf an, dass die Erziehung den ganzen Menschen erfasst, meint Molt. Nicht nur um Kopfwissen geht es dabei, sondern vor allem soziales Empfinden. Die Idee von der Selbstverwaltung der Arbeiter begeistert ihn. Schluss mit der verhängnisvollen Subordination. Selbstverwaltung – das ist auch eines der entscheidenden Paradigmen für die neue Schule, die zum Teil aus eigener Tasche finanziert. In der Anthroposophischen Gesellschaft sind sie einander begegnet, der Firmenchef und Steiner. Nun finden sie bei der Schulgründung zusammen zu einer fruchtbaren Symbiose: Molt der Geschäftsmann und Steiner der Menschenbildner.

Die Stuttgarter Schule ist bereits geprägt von allen die Waldorfpädagogik bestimmenden Elementen.

Kollegialprinzip, Schulverein und Elternengagement

Waldorfschulen haben keinen Direktor, keine Schulleitung im herkömmlichen Sinne. Das Kollegium trifft die pädagogischen und organisatorischen Entscheidungen ohne Direktiven von „oben“. Al-

lerdings sind auch die Waldorfschulen, wie alle Privatschulen, an gewisse staatliche Vorgaben gebunden, vor allem, wenn's ums Geld geht.

Hinter einer Waldorfschule steht i. d. R. als Schulträger ein Schulverein. Er kümmert sich um die formalen Anliegen, vor allem um die finanziellen Belange. Ein entscheidendes Element der Waldorfpädagogik ist die starke Einbindung der Eltern in das Schulleben. Gut besuchte Elternveranstaltungen mit pädagogischen Themenstellungen sind an der Tagesordnung.

„Entscheidend ist, was am Ende steht“

Der Lehrplan ist offen gehalten, besteht eigentlich nur aus Leitlinien. Der Lehrer füllt diese – im Zusammenwirken mit dem Kollegium – mehr oder weniger individuell mit Inhalten. Dabei stehen die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt. Diese gestalterische Freiheit kann indes auch zu Irritationen führen, beispielsweise dann, wenn man den Kenntnisstand von Schülern anderer Schulen – sozusagen stichprobenartig – mit dem der Waldorfschüler vergleicht. „Entscheidend ist jedoch, was am Ende eines Bildungsganges steht und nicht mitten drin“, sagen Waldorflehrer. Entscheidend für die Gestaltung des Unterrichts ist u. a. die Berücksichtigung der Jahrsiebt bei der menschlichen Entwicklung. Jedes Jahrsiebt eröffnet besondere „Zeitfenster“, auf welche sich die Pädagogik einzustellen habe, so die Waldorfpädagogik.

Obwohl die Anthroposophie das Menschenbild des Waldorflehrers bestimmt, wird der Schüler inhaltlich im Unterricht nicht damit konfrontiert, schon gar nicht in den unteren Klassen. Oberstufenschüler freilich, im dritten Jahrsiebt befindlich und in der Lage differenziert zu denken, setzen sich schon eher mit dem Thema auseinander, vor allem dann, wenn sie aus anthroposophischen Elternhäusern kommen.

Epochenunterricht

Bis zur achten Klasse dominiert – fächerübergreifend – der Epochenunterricht. Dieser versteht sich als Gegenmodell zum fächerspezifischen Unterricht im 45-Minuten-Takt und ermöglicht

Projektarbeit. Über einen längeren Zeitraum hinweg hat der Schüler also Gelegenheit zu ganzheitlichem Lernen. Neben dem Epochenunterricht gibt es freilich auch Fächer, die in herkömmlicher Weise unterrichtet werden, z. B. Sport, Musik, Religion, aber auch die Fremdsprachen. I. d. R. wird bereits nach der Einschulung mit Englisch und Französisch begonnen. Mehrsprachige Früherziehung, wie sie von der modernen Hirn- und Lernforschung empfohlen wird, ist in der Waldorfpädagogik seit eh und je üblich. Ein Pflichtfach an Waldorfschulen ist die Eurythmie mit ihren harmonisierenden Bewegungsübungen. Diese erfassen den Schüler in seiner Ganzheit und sollen verborgene Seelenkräfte erschließen.

Kein Sitzenbleiben

Der Klassenlehrer betreut seine Schützlinge acht Jahre lang und ist für den Epochenunterricht verantwortlich. Diese langjährige Beziehung ist nicht frei von Risiken. Zum einen kann der Lehrer in erzieherischer Hinsicht besonders nachhaltig wirken und langfristig Kontakte zu den Elternhäusern pflegen. Was aber, wenn die Wellenlänge nicht stimmt, was ja unter Menschen vorkommen soll? Dann kann eine achtjährige Klassenlehrerschaft zur Belastung werden. Natürlich gehört es zum Lehrerehos, sich um eine positive Beziehung zu bemühen. Und ein entsprechendes „Zusammenraufen“ ist ja auch ein Lernvorgang, der nicht zu verachten ist.

Die Schüler bleiben 12 Jahre im Klassenverband; eine Differenzierung erfolgt erst in den oberen Klassen, wenn es auf die Abschlüsse zugeht. Es gibt auch kein Sitzenbleiben. Dadurch wächst die Klasse stark zusammen. Nicht nur die „Schwächeren“ profitieren dabei von den „Stärkeren“, sondern auch umgekehrt. Lernen ist eben weitaus mehr als Wissensvermittlung.

Verbale Würdigungen statt Ziffernnoten

Abgesehen von der Zeit der Vorbereitungen auf die staatlichen Abschlussprüfungen (Abitur bzw. Mittlere Reife) gibt es keine Ziffernnoten. Die Jahreszeugnisse bestehen aus verbalen Würdi-

gungen. Nicht allein über die Leistungen äußern sich dabei die Lehrer; sie versuchen auch der Gesamtpersönlichkeit des Kindes gerecht zu werden.

Herkömmliche Schulbücher sucht man in den Waldorfschulen vergebens, zumindest gilt dies für die Unter- und Mittelstufe. Lerngrundlagen sind die von den Schülern selbst gestalteten Epochenhäfte.

Das Klassenspiel

Alles in allem geht es der Waldorfpädagogik darum, Kopflastigkeit und frühe intellektuelle Einseitigkeit zu vermeiden und den Kindern ein seelisch-geistiges Fundament zu vermitteln, welches das ganze Leben hindurch trägt. Dazu dient ein reichhaltiges Angebot an handwerklichen und künstlerischen Aktivitäten, das in den Klassenspielen gipfelt. Diese erreichen mitunter hohes Niveau, wie der Autor mehrfach erlebt hat. Die Klassenspiele finden obligatorisch in der vierten, der achten und der zwölften Jahrgangsstufe statt. Sie beziehen den gesamten Klassenverband ein, jedes Kind hat seine Rolle oder seine Aufgabe. Dass ein solches Unternehmen viel Energien bindet und Zeit kostet, wird gern in Kauf genommen. Dem Klassenspiel misst man einen hohen pädagogischen Wert bei. Bedenken im Hinblick auf Lehrplanerfüllung und ähnliches müssen Waldorflehrer ja nicht plagen. Die frühzeitig gepflegten handwerklich-kreativen Tätigkeiten in der Schule eröffnen den Schülern übrigens gute Ausbildungsmöglichkeiten in entsprechenden Berufen.

Für und Wider

Auch nach 90-jähriger Tradition werden, wie gesagt, Für und Wider der Waldorfpädagogik in der Öffentlichkeit lebhaft diskutiert. Anerkannt wird allgemein das eher stressfreie, musisch-handwerklich ausgerichtete und dem „Schönen“ verpflichtete Schulleben, das den kindlichen Seelen gerade in der heutigen Zeit gut tut. Einer der häufigsten Vorbehalte indes ist, dass in den ersten acht Jahren nicht nach Leistung differenziert wird, gute Schüler im Hinblick auf Prüfungsanforderungen möglicher Weise in Rückstand geraten. Auch die reservierte Haltung der Waldorfpädagogik gegen-

über den elektronischen Medien – insbesondere im Hinblick auf die jüngeren Kinder – gerät immer wieder in die Schusslinie. Man muss freilich kein Waldorflehrer sein, um die verhängnisvollen Auswirkungen eines zu starken Medienkonsums von Kindern zu erkennen.

Eine besonders bemerkenswerte Kritik erwächst der Waldorfpädagogik indes aus den eigenen Reihen. Rüdiger Iwan, selbst Waldorflehrer, bricht in seinem Buch „Die neue Waldorfschule – ein Erfolgsmodell wird entrümpelt“ mit gewissen Tabus³. In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung, 7. September 2009⁴, bemängelt er u. a. dass Waldorflehrer wider besseres Wissen zu viel Frontalunterricht erteilen und zu viel dozieren. „Für Steiner war der Schüler kein leerer Sack, den man nur füllen muss“, schreibt Iwan.

Kritik also, mit der die Waldorfschulen sich auseinandersetzen müssen. Bei ihrer 90-jährigen Tradition werden sie dies verkraften. Sie waren und sind ein echter Farbtupfer in der deutschen und internationalen Schullandschaft und haben nach wie vor große Nachfrage.

Der Autor dieser Zeilen ist sich bewusst, dass das Thema Waldorfpädagogik mit diesem Beitrag nur angerissen ist und so manches Wissenswerte auf der Strecke bleibt. Doch es gibt ja genügend Gelegenheit zu weiterer Beschäftigung mit dem Thema, Bücher, das Internet und im günstigsten Fall natürlich das direkte Gespräch mit Waldorflehrern. ■

Literatur:

¹Hildegard Stumpf: „Die wichtigsten Pädagogen“ Marix Verlag 2007, S.120

²Christoph Lindenberg: „Rudolf Steiner“, Rowohlt Taschenbuch Verlag 2007, S.13

³Rüdiger Iwan: „Die neue Waldorfschule – ein Erfolgsmodell wird renoviert“, Rowohlt Verlag 2007

⁴Süddeutsche Zeitung, München 7. September 2009

Schüler an der Universität:

Studium vor dem (Fach-)Abitur – eine Win-Win Situation

DR. ULRICH HALBRITTER

Zum Wintersemester 2000/2001 erlaubte die Universität zu Köln als erste deutsche Hochschule Schülerinnen und Schülern, die über eine entsprechende Begabung und Leistungsbereitschaft verfügen, an regulären Vorlesungen teilzunehmen und dort Leistungen zu erbringen, die bei einem späteren Studium anerkannt werden. Waren anfangs nur mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer beteiligt, nehmen mittlerweile eine Vielzahl von Fachbereichen teil, sofern nicht Zulassungsbeschränkungen in NC-Fächern zu beachten sind.

Das Projekt war ein so großer Erfolg, dass sich bereits nach einem Semester weitere Hochschulen anschlossen. Mittlerweile ist es bei mehr als der Hälfte der deutschen Universitäten und bei zahlreichen Fachhochschulen eingeführt. Die rechtlichen Grundlagen wurden durch Änderungen der Hochschulgesetze geschaffen. Im Bayerischen Hochschulgesetz von 2006 wird in Art. 42 Abs. 3 festgelegt: „Schülern und Schülerinnen, die nach dem einvernehmlichen Urteil von Schule und Hochschule besondere Begabungen aufweisen, kann im Einzelfall genehmigt werden, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen sowie Studien- und Prüfungsleistungen zu erbringen und entsprechende Leistungspunkte zu erwerben, die bei einem späteren Studium anerkannt werden, wenn die fachliche Gleichwertigkeit gegeben ist.“

Bereits 2004 empfahl die Kultusministerkonferenz allen Ländern, das Projekt zu übernehmen und Leistungen, die im Rahmen des „Schülerstudiums“ erbracht wurden, auch in den Bundesländern anzuerkennen, in denen das Projekt noch nicht durch Gesetze oder Verordnungen rechtlich abgesichert wurde.

Alle beteiligten Institutionen – Schüler, Lehrkräfte, (Fach-)Hochschulen, aber auch Wirtschaft und Gesellschaft können profitieren. Es gibt viele leistungsstarke Jugendliche, deren Potential die Schule nicht ausschöpft – und auch

nicht ausschöpfen kann. Unterricht orientiert sich am Durchschnitt, und das ist zweifellos richtig. Wir brauchen eine gut ausgebildete akademische Jugend. Möglichst viele, die – bei entsprechender Förderung – dazu das Zeug haben, sollen auch einen akademischen Abschluss erwerben können.

Leider bleiben dabei oft die sehr guten Schüler „auf der Strecke“. Sie langweilen sich bei dem für den Durchschnitt nötigen, für sie aber „endlosen“ Wiederholungen maßlos. Schlimmer noch: bei vielen entsteht der Eindruck, dass sie so hervorragend sind, dass sie eigentlich gar nicht für die Schule zu arbeiten brauchten, wenn sie nicht gerade eine „Eins“ in den Prüfungen anstreben. Originalkommentar von Projektteilnehmern: „Im Projekt musste ich zum ersten Mal in meinem Leben richtig arbeiten.“ In der Tat eine heilsame Erfahrung. Dabei hat unsere Gesellschaft ein ureigenes Interesse, diese Jugendlichen zu unterstützen: unser Land, das von ständiger Innovationsbereitschaft im wissenschaftlich-technischem Bereich abhängt, muss jungen motivierten Hochleistern die Möglichkeit zur Entfaltung frühzeitig auf allen Ebenen geben.

Der Gewinn für die Schüler ist klar: frühzeitige, anspruchsvolle Wissensvermittlung, Ausprobieren des angestrebten Studienganges, Verkürzung der Studienzeit. Die Schule kann auf einfache Weise dem Anspruch der leistungsstarken Schüler auf individuelle Förderung entgegenkommen. Die Hochschulen erhalten junge, motivierte Studierende, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ihr Studium nicht abbrechen, wissen sie doch bei regulärem Studienbeginn, wofür sie sich entschieden haben.

Auch die Wirtschaft profitiert: sie erhält zielstrebige, junge Absolventen, meist mit einer positiven Grundeinstellung, denn man hat sie gefördert als sie es brauchten. Zudem sind jüngere Absolventen meist mobiler als ältere.

Inzwischen gibt es eine Reihe von herausragenden Projektteilnehmern; so ist

es sowohl an der Kölner wie auch an der Würzburger Universität jeweils einem Projektteilnehmer gelungen, das Diplom in Mathematik (Regelstudienzeit: 9 Semester) bereits parallel zum Abitur zu erwerben! Am Tag der Immatrikulation bekamen sie ihre Diplome ausgehändigt. Selbstverständlich sind dies auch unter den Leistungsstärksten Ausnahmen. Aber viele Teilnehmer – zieht man alle deutschen Hochschulen in Betracht, weit mehr als tausend – haben als fortgeschrittene Studenten ihr Studium aufgenommen, da sie die Leistungen von einem oder mehreren Semestern im Schülerstudium erbracht hatten. Daran ändert auch das Bachelor-Master-System nichts Grundlegendes. Vor kurzem haben zwei Schüler an der Universität Duisburg-Essen ihren Bachelorgrad in Informatik im ersten Fachsemester erhalten – dank Schülerstudium.

Für Schülerinnen und Schüler von beruflichen Schulen gelten die gleichen Grundsätze wie für alle anderen: als erstes muss die Schule entscheiden, wem sie eine Projektteilnahme – eventuell auch probenhalber auf wenige Wochen angelegt – zutraut. Wichtig ist, dass eine intrinsische Motivation beim Schüler festzustellen ist, die eine zeitweilige Abwesenheit pro Woche vom regulären Unterricht rechtfertigt. Es ist allein Aufgabe des Schülers, (hoffentlich) unterstützt von wohlwollenden, verständnisvollen Lehrkräften, versäumten Unterricht nachzuholen und dafür zu sorgen, dass sich Leistungen nicht verschlechtern. Versicherungsrechtliche Probleme gibt es nicht: Der Hochschulunterricht ist Lernen am schulfremden Ort, wie ein Theaterbesuch im Deutschunterricht. Auch die Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Hochschulen sollte zumindest an denen – wie der Universität Würzburg – mit einer großen Erfahrung im Schülerstudium keine Schwierigkeiten bereiten. Hilfreich ist ein direkter Kontakt zwischen Schule und Hochschule, wobei es bisweilen nicht einfach ist, an Letzterer den richtigen Ansprechpartner zu identifizieren. *Weiter auf Seite 25.*

Aus dem Schulalltag für den Schulalltag:

EDV-Nutzung mit Informations- und Kommunikationsplattformen am Beispiel der Europa-Berufsschule Weiden

THOMAS NEUMANN

Die Nutzung der EDV ist auch in Schulen bereits seit vielen Jahren Standard und unentbehrlich geworden. Dies gilt sowohl für den Bereich der Schulverwaltung als auch natürlich für den Unterricht an sich. Gerade an beruflichen Schulen ist die EDV im Unterricht gleichermaßen Werkzeug wie Thema.

Entsprechend umfasst unser Wettbewerbsbeitrag mehrere Aspekte der EDV-Nutzung in der Schule:

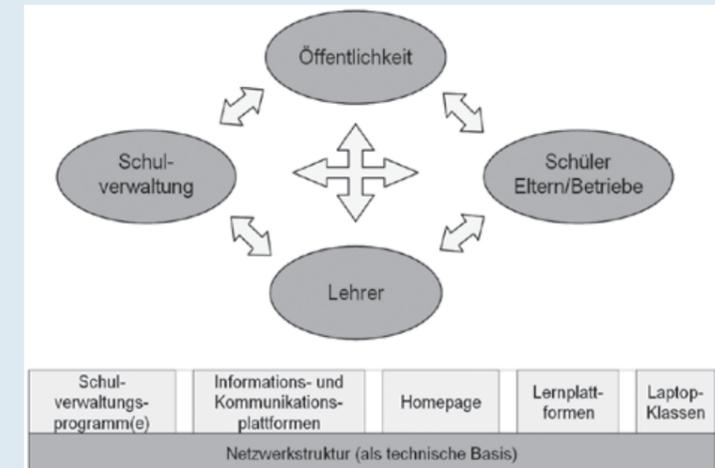
- > Netzwerkstruktur (als technische Basis)
- > Schulverwaltung
- > Informations-/ Kommunikationsplattformen
- > Lernplattformen
- > Laptop-Klassen
- > Bildungsregion Weiden (Konzept)

Dabei lassen sich die einzelnen Bereiche nicht immer scharf voneinander abgrenzen, sondern sind vielmehr – wo sinnvoll und möglich – miteinander verknüpft zu sehen, um das Zusammenwirken aller Beteiligten zu erleichtern und zu verbessern.

Da es für Schulen, insbesondere berufliche Schulzentren, keine maßgeschneiderten Komplettlösungen gibt, müssen diese sich weitgehend selbst behelfen indem sie versuchen, historisch gewachsene Strukturen, (ggf.) staatlicherseits vorgegebene Verwaltungsprogramme, frei auf dem Markt angebotene Systeme sowie Eigenentwicklungen bzw. Anpassungen unter einen Hut zu bringen und zu einem möglichst sinnvollem Ganzen zu verbinden. Die Verbesserung der Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Netzwerkstruktur

Physikalische Struktur: Das Netzwerk unserer Schule wurde als Baum-Struktur angelegt und beinhaltet eine zentra-



le Hardware-Firewall, welche die Netzwerke Verwaltung, Schule und den öffentlichen Bereich (z. B. Mailserver, Webserver) voneinander trennt.

Logische Struktur: Die Anmeldedaten werden aus dem Schulverwaltungsprogramm ausgelesen und auf den Anmeldeservern mittels eines selbstgeschriebenen Programms eingepflegt. So erhält jeder Schüler ein persönliches Netzwerklaufwerk (H:) mit Login-Namen und Passwort zur Speicherung seiner Daten. Weiterhin bekommt jeder Schüler lesenden Zugriff auf ein allgemeines Schüler-Laufwerk (S:), das ebenfalls automatisiert für jede Fachklasse (gegliedert nach Abteilungen) eingerichtet wird. Analog steht auch den Lehrkräften sowohl ein persönliches Lehrer-Laufwerk (H:) sowie je Abteilung ein allgemeines Lehrer-Laufwerk (L:) zur abteilungsbezogenen Datenablage zur Verfügung. Die Lehrer-Laufwerke sind streng von den Schüler-Laufwerken getrennt.

Schulverwaltung

Schulverwaltungsprogramm

Die Europa-Berufsschule Weiden ist seit über 25 Jahren an der Entwicklung eines Schulverwaltungsprogramms mit beteiligten, das die meisten in der Schule anfallenden Verwaltungsarbeiten abdeckt.

Das Programm umfasst derzeit folgende Module: Verwaltung der Datensätze für Schulen, Schulgebäude, Räume, Betriebe, Schüler, Klassen, Haushalt, Medien, Inventar, Dokumente, Stundenplan, Klassentagebuch, Zeugniserstellung, Statistik, Schülerbilder bzw. Sitzplan, Einzelnoteneingabe, Notenverwaltung, Schüler- und Lehrerausweis.

Eine enge Anbindung an die sonstigen notwendigen Programme ist über temporäre oder ständige Schnittstellen möglich. Ein professioneller Datenaustausch findet derzeit z. B. mit SVN (s. u.), bei der Online-Schüleranmeldung (externes Modul) oder mit dem E-Mail-System und dem Voicedirector (s. u.) statt.

Jede Verwaltungskraft und jedes Mitglied der Schulleitung verfügt an seinem Arbeitsplatz über einen rechtegesteuerten Zugang. Die umfassend angelegte Rechtestruktur ermöglicht einen differenzierten Zugriff auf die Daten.

Da das eigentliche Schulverwaltungsprogramm in der Gesamtstruktur aus Sicherheitsgründen relativ gekapselt ist, wurde parallel dazu mit Hilfe von School via Notes (SVN) eine Informations- und Kommunikationsplattform für alle Mitarbeiter eingerichtet, über die diese rechtegesteuert auch auf ausge-

wählte Daten des Schulverwaltungsprogramms einen indirekten Lesezugriff haben (s.u.).

Voicedirector

Seit Sommer 2007 ist zur Entlastung des Sekretariats ein „Voicedirector“ im Einsatz. Das System übernimmt sprachgesteuert die Anrufentgegennahme und Telefonvermittlung bzw. die Erstellung einer Voice-Email an den gewünschten Gesprächspartner. Eine Spezialfunktion hierbei ist die Entgegennahme von telefonisch gemeldeten Schülerabwesenheiten und deren automatisierte Weiterleitung als E-Mail an den jeweiligen Klassenlehrer. Die notwendigen Daten (Namen, Klassen, Telefonnummern) werden aus dem Schulverwaltungsprogramm ausgelesen, der E-Mailversand erfolgt über das Mailsystem der Schule.

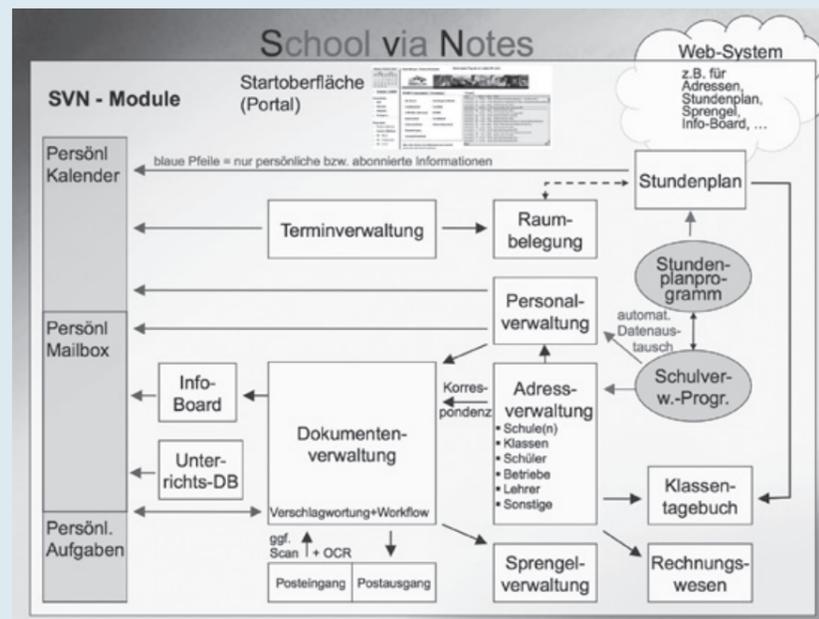
Informations- und Kommunikationsplattformen

SVN – School via Notes.

Konzeption

Die Situation an Schulen ist häufig die, dass es keine umfassende Software gibt, die alle Belange der Schulverwaltung und -kommunikation abdeckt bzw. sinnvoll miteinander verknüpft. Deshalb starteten wir im Jahr 2006 zusammen mit dem Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Günzburg das Projekt „School via Notes“ (SVN) für teamorientiertes Informationsmanagement.

Grundansatz: Da an Schulen z.T. unterschiedliche Schulverwaltungsprogramme im Einsatz sind, wobei keines davon als „allumfassendes“ Schulverwaltungsprogramm bezeichnet werden kann, sollen die vorhandenen (Spezial-) Anwendungen wo notwendig bzw. sinnvoll erhalten bleiben und durch SVN „zusammengefasst“, „verbunden“, erweitert und so die darin enthaltenen Daten in einem integrierten System für alle Mitarbeiter in Schule differenziert zugänglich und nutzbar gemacht werden. Das System Lotus Notes dient hier als zentrale, grundsätzlich für alle zugängliche, aber rechte- bzw. rollengesteuerte Oberfläche für eine Vielzahl von Anwendungen, die nach Bedarf miteinander verknüpft sind. Diese Anwendungen können also einerseits auf Daten z.B.



aus dem Schulverwaltungs- oder Stundenplanplanprogramm zugreifen, bieten aber andererseits die Funktionalität und Vorteile einer Kommunikations- bzw. Informationsplattform.

Module der Anwendung SVN

- > Schuleinheitliche, zentral administrierbare Startoberfläche (Portaldatenbank) für alle Anwender
- > Integriertes Mailsystem mit persönlichem Kalender und Aufgabenbereich
- > SVN Office: In dieser operativen Datenbank kann das gesamte Management der Bürokommunikation in Office-Umgebungen abgebildet werden (Dokumentenmanagementsystem): zentrale, umfassende Adressdatenbank mit digitaler Ablagemöglichkeit für alle relevanten externen und internen Dokumente incl. E-Mails mit Schnittstellen zum Schulverwaltungsprogramm, zu Office-Programmen, zum Mailsystem und zum Terminverwaltungssystem
- > Schulkalender mit Sitzungs-Datenbank (Konferenzen, Besprechungen, ...) mit Termin- und Raumplanung, automatischer Einladung der Teilnehmer per Mail und Übertrag in persönlichen Kalender der Mitarbeiter, mit Information über Tagesordnung, Unterlagen (Dateianhänge), zugeord-

neten Anwesenheitslisten und Protokollablage,

- > Raumbelegungs- und Ressourcen-Datenbank
- > Elektronisches Schwarzes Brett / Info-Board (z.B. für Organisations- und Sicherheitshandbuch)
- > Sprengel-Datenbank (auswertbar nach Beruf, Fachklasse, Schule, Landkreis, Regierungsbezirk, ...)
- > Datenbank für Unterrichtsmaterialien

Das System ist modular aufgebaut, so dass unterschiedliche Ausbaustufen möglich sind und jederzeit weitere Anwendungen integriert werden können. So sind z.B. folgende Module denkbar bzw. befinden sich bereits im Planungs-/ Entwurfsstadium:

- > Übernahme der individuellen Stundenplandaten aus dem Stundenplanprogramm in die jeweiligen persönlichen Kalender und Übernahme der Raumbelegungen in die Raumbelegungsdatenbank
- > Fortbildungs-Datenbank (Termine, Anmeldungen, Unterlagen, ...) / Abwesenheits-Datenbank mit Antragsformularen und -workflow
- > Klassentagebuch
- > Export und Anzeige „öffentlicher Termine“ des Schulkalenders auf der Schul-Website

Alle Anwendungen sind für die Schule individuell konfigurierbar und enthalten ein tiefgreifendes Rollen- und Rechtssystem. Damit können verschiedene Schulstrukturen (z.B. mehrere Schularten an einem Schulzentrum, Außenstellen an anderen Standorten) abgebildet werden. Da das System zudem mandantenfähig ist, können auch mehrere selbstständige Schulen innerhalb einer SVN-Umgebung arbeiten.

Umsetzung und (erste) Erfahrungen

Das oben dargestellte Konzept wird zusammen mit dem Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Günzburg und einer Softwarefirma seit 2006 schrittweise konzipiert und umgesetzt, die jeweils neu entwickelten Module getestet und sukzessive in den Schulalltag integriert. Bei der Einführung der einzelnen Module lag bzw. liegt der Schwerpunkt zunächst bei der Schulverwaltung und im Schulleitungsteam, danach erfolgt(e) schrittweise der Rollout auf die Abteilungen und Mitarbeiter. Die Erfahrung zeigt, dass die Einführung eines komplexen Systems einige Zeit benötigt. Neben dem Einarbeiten in die neuen Programmteile ist zum Teil auch ein Umdenken und Ändern gewohnter Arbeitsabläufe und Vorgehensweisen nötig.

Die beste Motivation hierzu ist, wenn Kollegen Vorteile für ihre Arbeit erkennen können. So wird z.B. der Schulkalender gut angenommen. Neben der Terminplanung und -information erfüllt er gleichzeitig wichtige Dokumentationsaufgaben und trägt zur Transparenz an unserer Schule bei. So sind z.B. Themen und Protokolle von Sitzungen i. d. R. für alle Mitarbeiter zugänglich. Oder Kategoriefilter wie „Schultagebuch“ oder „Europa“ geben einen guten Überblick über unsere Aktivitäten, die nicht nur für Dokumentationszwecke und Abfragen entsprechend weiterverwendet werden können, sondern in ihrer Vielfalt und Fülle auch gegenseitig Anregung im Kollegium geben.

Im zum Schuljahr 2009/2010 regulär in Betrieb genommenen zentralen DMS-Modul „SVN Office“ werden alle relevanten Ein- und Ausgangsdokumente abgelegt und per E-Mail (mit Dokumentenlink, Protokollierung und ggf. Aufgabenbeschreibung) an die Betrof-

fenen weitergeleitet. Dabei können zusammengehörende Dokumente (z.B. Anfrage + Antwort) zu einem Vorgang verbunden werden, was die Übersicht des Vorgangs deutlich verbessert.

Neben dem umfangreichen Suchwerkzeug ermöglicht die Verknüpfung von Adressat, Beteiligte, Thema, Aktenplankategorie, Aktenzeichen, ggf. Stichwort etc. mehrdimensionale Suchzugänge, was das Auffinden von Dokumenten sowie die Übersicht darüber weiter erleichtert.

Jeder Mitarbeiter hat nun digitalen Zugriff auf die für ihn relevanten Adressen, Dokumente wie auch Termine und Aufgaben, die alle konsistent und zentral vorliegen. Dieser Zugriff ist jederzeit rechtegesteuert, so dass die Organisation einer Schule vollständig in SVN abgebildet werden kann.

Mit Hilfe einfacher Workflow-Funktionalitäten behalten sowohl die einzelnen Mitarbeiter als auch die Schulverwaltung leichter Überblick über den Bearbeitungsstand von Aufgaben bzw. den Status von Dokumenten oder Terminen.

Ein solches Softwaresystem wird somit zu einem wichtigen Baustein auch in Fragen einer Schulführung und bietet eine gute Grundlage für ein modernes Management.

BSWIKI

Das BSWIKI ist ein dem Internetportal Wikipedia nachempfunderer interner Webserver, der für Lehrer, Administratoren und auch Schüler Informationen und Anwendungen bereit stellt. Ein Beispiel hierfür ist die Internetfreischaltung, mit deren Hilfe nach erfolgter Autorisierung jeder Lehrer den Internetzugang von jedem Lehrerarbeitsplatz aus je nach unterrichtlicher Situation zu jeder Zeit je Klassenzimmer bzw. WLAN-Bereich ein- bzw. ausschalten und dabei auch die Freischaltdauern sowie die Berechtigungsstufe, welche Inhalte abgerufen werden können, einstellen kann. Die Anwendung wurde von der Schule selbst entwickelt.

Lernplattformen

An der Europa-Berufsschule hat das digitale Arbeiten auf Plattformebene für die Lehrer und die Schüler lange Traditi-

on. Unter dem Motto „Yourschool 24/7“ wurde in den vergangenen Jahren den Schülern über die Schulwebseite, über Webseiten einzelner Lehrer oder über die Plattform „Teamlearn“ bzw. „Quickplace“ im Sinne des Prinzips „web 1.0“ Material zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts sowie zur Prüfungsvorbereitung zur Verfügung gestellt. Leider war es hier nur unzureichend möglich, benutzerfreundlich im Sinne des „web 2.0“-Gedankens interaktiv mit den Schülern zu arbeiten. Auch fehlten Elemente wie Benutzerprofile, Foren, Blogs, Chats, Wikis sowie individuelle und kollektive Dateiablage. Seit August 2008 wurde deshalb sukzessive das digitale Angebot auf die Plattform „moodle“ transferiert und weiter ausgebaut. So konnten vor allem die unterrichtliche und schulübergreifende Interaktion verstärkt werden.

Zielsetzungen

Zusammenarbeit zwischen Lehrern erleichtern. Gemeinsame Materialplattform für die Lehrkräfte (Unterrichtsmaterial, Leistungsnachweise, Archive für Prüfungsaufgaben), auf die z.T. auch Schüler sowie Ausbilder Zugriff erhalten können

Zusammenarbeit Lehrer – Schüler (fachspezifisch). Möglichkeit, gemeinsame Materialplattform in ein „Digitales Klassenzimmer“ zu transformieren z.B. unterrichts begleitend (digitales Klassenzimmer, digitales „Schulheft“) oder unterrichtsgestaltend

Zusammenarbeit Lehrer – Schüler (fachübergreifend und -unabhängig, auch klassenübergreifend). Individualfeedback Schüler > Lehrer (mit automatischer und zeitnaher Auswertung), Projektmanagement (z.B. Begleitung eines Auslandspraktikums – Leonardo da Vinci)

Zusammenarbeit Schüler – Schüler. Gruppenarbeiten, gegenseitiges Helfen, Prüfungsvorbereitung, individ. Mitteilungen, Kontaktpflege/Chat

Zusammenarbeit Lehrer – Betriebe. Informationsaustausch, Netzworkebildung und -pflege, Festlegung von Mindeststandards, ...

Zusammenarbeit international. Austausch mit unseren internationalen Schulpartnern: Lehrer – Lehrer, Lehrer – Schüler, Schüler – Schüler. Unterstüt-

zung der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung europäischer Projekte.

Moodle wird als sehr benutzerfreundliches und überwiegend intuitiv zu bedienendes Lern-CMS sowohl von Schülern als auch von den Lehrkräften gut angenommen (aktuell 65 Trainer bei ca. 100 hauptamtlichen Lehrkräften; 1180 Teilnehmer bei rund 3500 Schülern, 123.337 Zugriffe Jan. – Nov./2010). Die Evaluationsergebnisse bei den Schülern sind bisher durchwegs positiv.

Laptop-Projekt / Laptop-Klassen

Ziel war und ist, dass in bestimmten Fachklassen (z. B. für Bauzeichner) jedem Schüler für die Dauer seiner Ausbildung ein Laptop zur Verfügung steht. Der Schüler bzw. Auszubildende hat somit die Möglichkeit, zu jeder Zeit und an jedem Ort, in Schule und Betrieb ebenso wie zu Hause mit dem Laptop zu lernen und zu arbeiten. Die Finanzierung erfolgt über die Ausbildungsfirmen, die Auszubildenden und die Schule; das Laptop geht am Ende der Ausbildung in den Besitz der Schüler über („Leasingmodell“). Daraus ergeben sich folgende Vorteile für alle Beteiligten:

Für die Auszubildenden:

- > Tägliches Arbeiten mit einem modernen, zeitgemäßen Werkzeug in Schule, Betrieb und zu Hause.
- > Durch die ständige Verfügbarkeit des Computers erfährt der Schüler, wann dessen Einsatz sinnvoll ist.
- > Die (vorgegebene) Branchensoftware steht in Schule, Betrieb und zu Hause zur Verfügung.
- > Der Schüler arbeitet mit eigenem PC mit bekannter Konfiguration und individuellen Benutzereinstellungen.
- > Der Schüler hat über das Funknetzwerk der Schule Zugang zu freigeschalteten Daten bzw. Peripheriegeräten.
- > Durch günstige Schulkonditionen verringern sich die Anschaffungs- und Wartungskosten.

Für die Ausbildungsfirma:

- > Im Ausbildungsbetrieb steht ein zusätzlicher, mobiler und hochwertiger PC-Arbeitsplatz zur Verfügung.
- > Kennenlernen und Testen der in der

Schule verwendeten Branchensoftware.

- > Günstige Anschaffungs- und Wartungskosten, da Schulkonditionen.

Für die Schule und den Sachaufwandsträger:

- > Es entstehen neue unterrichtliche Möglichkeiten (zusätzliche didakt.-meth. Ansätze, einheitliche Software, ständiger Intranet-/Internetzugang, kein Raumwechsel, keine EDV-Raumbelegung, keine Stundenplanzwänge).
- > Eine intensivere Kommunikation zwischen Auszubildenden, Ausbildungsfirma und Schule entsteht.
- > Die EDV-Investitionskosten des Sachaufwandsträgers gehen zurück.
- > Hochwertige EDV-Räume entfallen und können wieder als Klassenzimmer genutzt werden.
- > Das Konzept ist auf alle Fachklassen mit einem hohem EDV-Bedarf (z. B. Techn. Zeichner) übertragbar.

Bildungsregion Weiden – ein Konzept

Attraktivität und Qualität einer Stadt oder Region als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum wird auch wesentlich von Qualität und Umfang des Bildungsangebotes mit bestimmt. Dieses Angebot mehr in den Blickwinkel zu rücken, der Öffentlichkeit zugänglicher und transparenter zu machen und gleichzeitig die Zusammenarbeit der Einrichtungen zu verbessern und Synergieeffekte zu nutzen sind die Zielsetzungen und Aufgaben des Projektes „Bildungsregion Weiden – CAMPUS für lebenslanges Lernen“, an dem die Europa-Berufsschule seit kurzem arbeitet.

Auf dem Campus sollen nicht nur die primären Bildungsinstitutionen auf einem Raum zusammengeführt, sondern es soll zusätzlich eine regionale, gemeinsame Bildungslandschaft, in der auch private Anbieter mit einbezogen sind, geschaffen werden. Für die Region wird auf diese Weise ein Überblick über das bestehende Bildungsangebot gegeben sowie ein starkes Bewusstsein für eine Bildungslandschaft als Lern- und Lebensort für alle und für ein lebenslanges Lernen geschaffen. Der Bildungscampus soll also

- > eine offene Bildungslandschaft als Lern- und Lebensort für Alle schaffen;
- > die Bildung zukunftsorientiert gestalten;
- > dem demografischen Wandel begegnen;
- > die Stadt als Bildungsstandort mit einem breiten Angebotsspektrum profilieren;
- > Synergien durch Bildungsnetzwerke/Angebotsbündelung freisetzen.

Die ersten Schritte hierzu waren bzw. sind

- > der Aufbau einer CAMPUS-Internetplattform mit allen schulischen Bildungsangeboten der Stadt Weiden sowie eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders (www.schulen-weiden.de – im Aufbau);
- > die Einbindung externer (auch privater) Bildungsträger;
- > die Konzeption eines Wegweisers über das bestehende Bildungsangebot in Weiden;
- > das Ermitteln fehlender Bildungsangebote in Weiden und Umgebung sowie die konzeptionelle Erarbeitung einer Bildungsregion nördliche Oberpfalz mit Ergänzung des fehlenden Bildungsangebots.

Angaben zur Schule:

Europa-Berufsschule, Staatliche Berufsschule Weiden
Stockerhutweg 52, 92637 Weiden/Opf.
Telefon: 0961/206-0
E-Mail: sek@eu-bs.de
Homepage: www.eu-bs.de

Schularten/Ausbildungsberufe:

Berufliche Schule, Berufsschule mit Berufsfachschulen. Kaufmännische Abteilungen sowie gewerblich-technische Abteilungen. Mit rund 100 hauptamtlichen und über 25 nebenberuflichen Lehrkräften sowie drei Seminaren ist die Europa-Berufsschule eine der größten Berufsschulen in Bayern.

Anzahl Schülerinnen und Schüler/Anzahl Klassen: In 34 Ausbildungsberufen der Fachstufen werden ca. 3.500 Schülerinnen und Schüler in über 150 Klassen unterrichtet.

Formulare, Unterlagen und Auskünfte, die zur Einführung und Verwaltung des Projektes hilfreich sind, sowie weitere Literatur können beim Verfasser (Adresse s. u.) abgerufen werden (am besten per E-Mail). Für die Suche nach teilnehmenden Universitäten hilft die Internetadresse <http://www.telekomstiftung.de/dtag/cms/content/TelekomStiftung/de/1314400>.

Zu erwähnen ist noch, dass auch die Universität der Bundeswehr München (<http://wissenschule.de/pages/Ausbildung/Hochschulen/ProjektvonHochschulen/4/1653/de/Hochbegabtenpro>

grammderUniversitaetderBundeswehr-Muenchen.php) am Projekt teilnimmt. Eine Übersicht über teilnehmende Fachhochschulen existiert leider nicht.

Dr. Ulrich Halbritter
Koordinator des Projektes „Schüler an der Universität“
Mathematisches Institut der Universität zu Köln
Weyertal 86-90, D-50931 Köln
Tel. 0221/470-4348
E-Mail: halbritter@math.uni-koeln.de
www.mi.uni-koeln.de/Schuelerstudenten

Teilnehmerkreis und Erfahrungen aus Würzburg:

Schüler an der Uni

DR. RICHARD GREINER

Das Frühstudium erlaubt besonders leistungsfähigen und motivierten Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an regulären Lehrveranstaltungen von Hochschulen sowie (unter regulären Bedingungen) den Erwerb von Prüfungsleistungen, die dann für ein späteres Studium auf Antrag anrechenbar sind.

Dieses Förderangebot hat es sich in den vergangenen zehn Jahren (ausgehend von der Universität zu Köln, die 2001 erstmals Schüler zuließ) inzwischen flächendeckend an deutschen Hochschulen etabliert. Frühstudierende besuchen in der Regel die Oberstufe einer Schule, die zu einer fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife führt. In Bayern nahm die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) unter dem Motto mehr wissen wollen – mehr verkraften können erstmals im Wintersemester 2004/2005 vier Frühstudierende auf. Inzwischen haben dort über 300 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 59 Gymnasien dieses Angebot wahrgenommen, in den letzten Semestern jeweils 60-80 aus 25-30 verschiedenen Schulen. Der durchschnittliche Anfahrtsweg der auswärtigen Teilnehmer liegt bei 52 km.

Frühstudierende bestechen nicht selten auch an der Hochschule durch außergewöhnliche Leistungen. Fast alle empfinden ihr Frühstudium als bereichernd und als eine Entscheidungshilfe für ein späteres Studium. Teilweise erlauben die erworbenen Leistungen einen fließenden Übergang und wirken studienzeitbeschleunigend. In der Regel besuchen die Frühstudierenden eine oder zwei zusammengehörige Lehrveranstaltungen aus dem ersten Studienjahr – also nur einen Teil des regulären Semesterprogramms. Die beliebtesten Fächer an der JMU sind Mathematik (bislang 84 Teilnehmer), Physik (47) und Informatik (36). Dieses Bild findet sich an vielen Schüleruniversitäten.

In Bayern sind die gesetzlichen Grundlagen in § 42 Abs. 2 BayHSchG geregelt. Wissenschafts- und Kultusministerium empfehlen dieses Förderinstrument einvernehmlich. Ein Frühstudium erfordert auf jeden Fall das Einverständnis von Schulleitung und Hochschule. Die Teilnehmer werden zum Besuch der Lehrveranstaltungen an der Hochschule vom Unterricht befreit (Schulveranstaltung an einem schulfremden Ort) und arbeiten das ausgefallene Schulpensum selbstständig nach. Nicht abgelegte Leistungsnachweise können durch Ausarbeitungen, Referate oder Nachschrif-

ten ersetzt werden. Umgekehrt erlaubt das KMS IV.3-5S5306.1-29875 vom 23.04.2009 die Anrechnung von im Frühstudium erbrachten Leistungen an der Schule.

Aufnahmekriterien und Veranstaltungsangebot der Hochschulen differieren stark. Mitunter genügt das Einverständnis der Schule und es werden lediglich grundlegende organisatorische Informationen zu den möglichen Lehrveranstaltungen bekanntgegeben. Die JMU gehört zu den Schüleruniversitäten mit einem Aufnahmeverfahren. Sie fordert eine schriftliche fristgerechte Bewerbung mit Anschreiben, Lebenslauf, Darstellung der bisherigen Aktivitäten, Stellungnahme einer Lehrkraft, sowie eine Kopie des letzten Zeugnisses. Diese Informationen werden im Aufnahmeverfahren an der Begabungspsychologischen Beratungsstelle mit einer Intelligenzdiagnostik und einem Aufnahmegespräch mit dem Fachmentor des gewünschten Fachs abgeglichen. Die JMU will so ihrer Verantwortung den Teilnehmern gegenüber gerecht werden. Gleichzeitig stellt das Aufnahmegespräch eine Erstberatung über die Veranstaltungsauswahl und die Gepflogenheiten des Faches dar. Die Fachmentoren betreuen die Frühstudierenden insbesondere im ersten Semester um den Einstieg und den im Vergleich zu den regulär Studierenden mangelhaften Informationsfluss im Hochschulalltag zu puffern. An der JMU verweilen zwei Drittel der Frühstudierenden mindestens zwei Semester, im Bundesdurchschnitt nur ein Drittel. Ebenfalls zwei Drittel erwirbt einen Leistungsnachweis pro Semester.

Eine Begleitstudie zu den ersten sechs Jahren Frühstudium an der JMU (261 Teilnehmer) zeigt, dass die Schulnoten der Teilnehmer nicht absinken. Die von den Frühstudierenden attraktiv und belebend empfundene Atmosphäre an der Hochschule scheint also motivationsförderlich.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen unsere Jungen (Studierende/Referendare/Junge Pädagogen) haben „Dampf gemacht“ und ihre Bedenken im Hauptvorstand klar formuliert sowie auf den Punkt gebracht: Der Lehrerüberhang an den Gymnasien wird gravierende negative Auswirkungen haben auf die Beschäftigungschancen unseres Nachwuchses!

Der Knackpunkt sind die Zweifächer, also zum Beispiel Sozialkunde, Deutsch, Mathematik, Englisch etc. Man befürchtet ernsthaft, dass Gymnasiallehrkräfte mit diesen Fächerverbindungen verstärkt in die Beruflichen Oberschulen drängen werden, nicht weil sie plötzlich die Liebe zur beruflichen Bildung entdeckt hätten, sondern primär um versorgt zu sein.

Die Bedenken wurden verstärkt durch ein Papier des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus mit dem Titel „Kooperation, Koordination, Kommunikation - Reform der Lehrerbildung an beruflichen Schulen 2011“. Dort wird den Studierenden des Lehramts an beruflichen Schulen vorgeschlagen, zusätzliche Fachmodule aus dem Masterstudiengang des Lehramts an Gymnasien im Umfang von 25 ECTS zu studieren, dann

- > wird das Unterrichtsfach (also die genannten Fächer) im beruflichen Bereich als vertieft studiert anerkannt,
- > erhalten sie bei Mangelfächern bevorzugte Einstellungsbedingungen,
- > haben sie ggf. Vorteile bei einer spä-

teren Funktionsübertragung. Das heißt natürlich im Umkehrschluss: Die Chancen unserer Kolleginnen und Kollegen für einen Einsatz in der Beruflichen Oberschulen sinken geradezu dramatisch, wenn sie dem Vorschlag nicht folgen.

Die Position des VLB ist ebenso klar wie die Bedenken unserer Jungen: Lehrkräfte mit dem Lehramt an beruflichen Schulen sind uneingeschränkt qualifiziert für alle beruflichen Schulen. Dies gilt für die jeweilige Fachrichtung und das Unterrichtsfach (Zweifach)!

Die Beruflichen Oberschulen sind wesentliche Elemente des beruflichen Schulwesens! Wir werden niemals akzeptieren, dass Lehrkräfte, die das Lehramt an beruflichen Schulen erworben haben nicht uneingeschränkt an allen beruflichen Schulen unterrichten dürfen. Das widerspricht jeder Logik. Darüber hinaus schätzen wir alle Lehrkräfte, die die Qualifikation für berufliche Schulen vorweisen und die Liebe zum beruflichen Schulwesen besitzen!

Beschulung in Berufsgruppen

Mitte Juni war an einzelnen Berufsschulen „Feuer auf dem Dach“. Das Kultusministerium hat im Anhörungsverfahren zur Organisation des Berufsschulunterrichts für Ausbildungsberufe in Berufsgruppenbeschulung (Berufsgruppen Metall, Gastronomie, Fleischerei, Büro und Organisation, Handel und Verkauf, Tourismus) die Absicht formuliert, die neuen Lehrpläne verbindlich bereits zum Schuljahr 2011/12 in Kraft zu setzen.

Dagegen hat sich der VLB ausgesprochen. Die neuen Lehrpläne führen zum Teil zu deutlichen Veränderungen. Manche Schulen waren bereits vertragliche Verpflichtungen (z.B. Anmietung von Sporthallen, Personaleinstellungen, etc.) eingegangen. Auch erschien es uns nicht mehr gewährleistet, unsere dualen Partner über die geänderten Rahmenbedingungen vernünftig zu informieren. Wir haben deshalb in unserer Stellungnahme gegenüber dem KM formuliert ...“: die generelle Einführung zum kommen-

den Schuljahr (ist) abzulehnen, eine probeweise Einführung der Lehrpläne – in Verantwortung der jeweiligen Schulen – zu ermöglichen“. Das Ministerium hat unsere Position übernommen und festgelegt: „Die neuen Lehrpläne für die gebildeten Berufsgruppen werden ab dem Schuljahr zur Erprobung in Kraft gesetzt“. „Ab dem Schuljahr 2012/2013 werden die Lehrpläne für alle Ausbildungsberufe, die in Berufsgruppen zusammengefasst sind, für alle Fachklassen verbindlich in Kraft gesetzt werden“.

Wir hoffen, dass die während der Probephase gewonnenen Erkenntnisse bei der endgültigen Verabschiedung der Lehrpläne Berücksichtigung finden.

Berufsbezeichnungen der Lehrkräfte im Beschäftigungsverhältnis

Genau heißt die entsprechende Verordnung „... im unbefristeten Beschäftigungsverhältnis an öffentlichen Schulen und der Lehrkräfte an Ersatzschulen“.

Um was geht es? An den öffentlichen Schulen arbeitet ein kleiner Teil der Lehrkräfte nicht im Beamtenverhältnis, sondern auf Grundlage des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst. Diese Kolleginnen und Kollegen durften sich bisher ausschließlich als Lehramtsassessoren bezeichnen. Dies hatte bei Schülern und Schülerinnen sowie bei Eltern und Ausbildungsverantwortlichen oftmals den Eindruck hinterlassen, es handele sich um nicht voll ausgebildete Lehrkräfte, was natürlich nicht stimmt.

Mit der neuen Verordnung ist das vernünftig geregelt. Die Kolleginnen und Kollegen werden Berufsbezeichnungen führen dürfen, die den Amtsbezeichnungen vergleichbarer verbeamteter Lehrkräfte entsprechen mit den Zusätzen „im Beschäftigungsverhältnis“, „im Privatschuldienst“, „im Kirchendienst“. Der VLB hat dem Entwurf der Verordnung zugestimmt.

Der November 2012 ist näher als man denkt

Sie werden sich sicherlich fragen, was soll diese Überschrift? Im November

2012 findet unser nächster Berufsbildungskongress in Bad Kissingen statt, und zwar mit Neuwahlen.

Bei der diesjährigen Sommer-Klausur in Freising hat sich der Geschäftsführende Vorstand deshalb auch mit personellen Fragen im Zusammenhang mit 2012 beschäftigt. Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind es gewohnt, dass solche Fragen in unserem Verband frühzeitig und offen diskutiert werden. Das soll natürlich jetzt auch wieder so sein.

Klar ist, Josef Westenthanner und ich werden nicht mehr für den Geschäftsführenden Vorstand kandidieren. Es müssen also in jedem Fall zwei neue Mitglieder für den GV „ausgeguckt“ werden. Dazu braucht man in den Kreis- und Bezirksverbänden Zeit, deshalb auch unsere frühzeitige Festlegung.

Im GV soll selbstverständlich im Idealfall der gesamte Verband personell „abgebildet“ sein. Die unterschiedlichen Interessen der Besoldungsgruppen, der Schularten, der Lehrämter, der beruflichen Fachrichtungen, der Geschlechter, die Dienstherren unserer Mitglieder, regionale Gesichtspunkte und, und, und...

All dies unter den sprichwörtlichen – von der Mehrheit unserer Mitglieder akzeptierten – „Hut zu bringen“ ist nicht einfach. Deshalb unsere Bitte an alle Gliederungen im Verband: Diskussionen über die Zusammensetzung des künftigen GV frühzeitig beginnen!

Tue Gutes und berichte darüber ...

Wir wissen, in unseren Bezirken, Kreisverbänden, Fachgruppen und Schulen „läuft“ viel, das für alle Mitglieder von großem Interesse ist und wir sind darüber auch sehr froh und dankbar.

Leider finden diese Aktivitäten zu selten ihre verdiente Würdigung in unseren vlb-akzenten. Unseren Redakteuren, die wie wir alle ihren „Job“ im Verband ehrenamtlich neben ihrer Berufstätigkeit ausüben, ist es beim besten Willen nicht möglich, Termine in den Bezirken und Kreisen selbst wahrzunehmen.

Deshalb meine Bitte: Schreiben Sie für vlb-akzente und/oder für unsere Homepage einen Bericht und schicken uns Bilder von den Veranstaltungen.

Falls Sie Fragen zur technischen Abwicklung haben, wenden Sie sich bitte direkt an Martin Ruf, Günter Schuster oder Hannes Münch (Homepage). Die Kontaktdaten finden Sie in vlb-akzente! Vielen Dank für die Unterstützung!

Im Herbst gehst gleich richtig los ...

Im Herbst finden interessante Veranstaltungen statt, die Sie sich ganz dick in Ihren Kalender eintragen sollten, wie z. B. am...

- > 8. Oktober die Dienstantrittsveranstaltungen in Nürnberg und München (informieren Sie bitte Ihre Referendarinnen/Referendare und Studierende)
- > 21. Oktober die Sitzung des Hauptvorstandes in Bamberg (fragen Sie Ihre/n Bezirksvorsitzende/n wegen der Tagesordnung)
- > 22. Oktober die Kaufmännische Fachtagung in Bamberg und das Treffen der Kontaktlehrkräfte aus Mittel- und Nordbayern.

Wir würden uns freuen, Sie begrüßen zu dürfen!

Sie sind versichert ...

Immer wieder gibt es in der Geschäftsstelle grundsätzliche Fragen zu unseren Versicherungen. Deshalb kurz & knapp wesentliche Informationen:

Ihre Mitgliedschaft enthält eine Privat- und Diensthaftpflichtversicherung sowie eine Dienstschlüssel-Verlustversicherung. Dabei ist die Privathaftpflichtversicherung automatisch eine Familienversicherung. Die Mitgliedschaft beinhaltet Rechtsschutz in allen dienstlichen Belangen.

Wichtig: Die Mitgliedschaft enthält keine KFZ-Versicherung und keinen privaten Rechtsschutz.

In allen Versicherungsfragen wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unsere Geschäftsstelle!

Häufige Frage zur Abrechnung der vlb-Kreditkarte ...

Es wird immer wieder angefragt, ob nicht die Bank ein Lastschriftverfahren einführen könnte.

Ein Lastschriftverfahren bietet die Bank auch in Zukunft nicht an. Dies hat nach Aussage der Bank historische Gründe. Bis 2009 gab es innerhalb der EWG kein grenzüberschreitendes Lastschriftverfahren. Da die Bank nach eigenen Aussagen inzwischen über 1,3 Millionen Kreditkartenkunden hat, wäre jetzt eine Umstellung mit viel Aufwand und Kosten verbunden.

Die Abrechnung läuft wie folgt: Der Karteninhaber erhält seine Rechnung Anfang des Monats und hat dann bis zum 20. des Monats Zeit, die Rechnung zu prüfen und zu überweisen. Dieses Zahlungsziel ist kostenlos und bietet dem Karteninhaber die Sicherheit, dass keine Fehlbeträge von seinem Konto abgebucht werden. Bei unklaren Beträgen kann er solche Beträge vorab der Bank melden, die dann den unklaren Posten aus der Forderung herausnehmen und klären wird. Erst nach Klärung wird entschieden, ob die Forderung korrekt war oder dem Händler zurückbelastet wird.

Der Zinssatz für Bargeldbezug wurde auf 1,84 p.M. reduziert. Eine Auslandseinsatzgebühr wird nach wie vor weltweit nicht erhoben, auch nicht für Bargeld.

Bei weitergehenden Fragen wenden Sie sich bitte ebenfalls an die Geschäftsstelle.

In diesem Sinne alles Gute, einen guten Start ins neue Schuljahr, eine gedeihliche und erfolgreiche Arbeit mit Ihren Schülerinnen und Schülern sowie ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ihr

Alexander Liebel

Einladung nach Bamberg:

Treffen der mittel- und nordbayerischen Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen

Die Kontaktkolleginnen und Kontaktkollegen sind das entscheidende Bindeglied zwischen den einzelnen Mitgliedern, dem Vorstand und der Geschäftsstelle. Als engagierte Kolleginnen und Kollegen sind sie Ansprechpartner, Informant und Ratgeber vor Ort, aber auch Werber für unsere Solidargemeinschaft.

Der Geschäftsführende Vorstand unterstützt diese wichtige Arbeit u.a. dadurch wirkungsvoll, dass er einmal pro Jahr zu einem Gedanken- und Informationsaustausch einlädt.

Für die mittel- und nordbayerischen Kontaktkolleginnen und Kollegen (Unter-, Mittel-, Oberfranken, Oberpfalz) bietet sich der Rahmen der kaufmännischen Fachtagung am 22. Oktober in Bamberg an. Dort referiert am Vormittag der stellvertretende Leiter der Abteilung VII, Werner Lucha, zu „Veränderungen und Entwicklungstendenzen im beruflichen Schulwesen“.

Für Südbayern ist das Treffen im Frühjahr 2012 vorgesehen – sie dürfen aber gerne auch nach Bamberg kommen.

Termin: Samstag, 22.10.2011, 13.00 Uhr bis 15.30 Uhr

Ort: BSZ I Bamberg, Ohmstraße 12–16, 96050 Bamberg

Programm:

1. Erfahrungsaustausch des/der Kontaktkollegen/-in
2. Praktische Tipps für die Arbeit des Kontaktkollegen
3. Aktuelle Themen im Geschäftsführenden Vorstand: Situation der beruflichen Schulen, Besoldungsanpassung, Dienstrecht, Dienstliche Beurteilung 2014, Inklusion, Bildung von Berufsgruppen, Lehrerbildung, Mittlere Führungsebene. Gespräch mit dem Landesvorsitzenden und weiteren Mitgliedern des GV. Bitte melden Sie sich baldmöglichst, am Besten per E-Mail:

kohn@vlb-bayern.de bei der VLB-Geschäftsstelle an. Natürlich erhalten Sie auch wieder alle notwendigen Unterlagen (z.B. KK-Mappe, VLB-Begrüßungssset), um den VLB vor Ort zu repräsentieren.

Sollten Sie als verantwortliche/r Kontaktkollege/in in Bamberg nicht teilnehmen können, schicken Sie bitte einen Vertreter Ihrer Schule zum Treffen nach Bamberg.

Der Geschäftsführende Vorstand freut sich schon jetzt für Ihre Teilnahme und bedankt sich für Ihre Bereitschaft, die Verbandsarbeit weiterhin aktiv mitzugestalten.

Johannes Sommerer

Fachgruppen

FG Fremdsprachen

Fachtagung für Englischlehrer Hochschule

Termin: 21./22. Oktober 2011

Ort: Am Lurzenhof 1, 84036 Landshut

Die bayerische Tagung für Fremdsprachenlehrer an der Hochschule Landshut integriert eine Fortbildungsveranstaltung für Englischlehrkräfte an allen beruflichen Schulen. An den beiden Veranstaltungstagen am Freitag/Samstag 21./22. Oktober 2011 werden in über 15 Einzelveranstaltungen praktische Fragen der Didaktik und Methodik mit Schwerpunkt Medien, Berufsendlich, Wörterbücher und Internationale Kontakte behandelt. An der begleitenden Buchausstellung nehmen über 15 Fremdsprachenverlage teil. Der Teilnehmerbeitrag für beide Tage beläuft sich auf 25 €. Programm und Anmeldung finden Sie auf der Internetseite www.gmf.cc und in FIBS – bitte schauen Sie rein!

FG Sport

VLB-Fußballmeisterschaft 2011/12 – Anmeldung jetzt!

Auch dieses Schuljahr wird wieder die Bayerische Fußballmeisterschaft für Lehrermannschaften an beruflichen Schulen ausgetragen. Die 28. Auflage der Meisterschaft wird mit dem gleichen Modus wie letztes Jahr ausgetragen: es wird auf

dem Großfeld gespielt mit K.o.-Runden. Die Meldungen erfolgen direkt auf bayerischer Ebene, die einzelnen Paarungen werden jeweils unter Berücksichtigung der regionalen Verteilung zusammengestellt. Um das Turnier am Leben zu erhalten sind Spielgemeinschaften, bis hin zu Kreisverbänden, ausdrücklich zugelassen.

Alles wie gehabt? Nein, eine wesentliche Neuerung gibt es dieses Jahr. Bei den letzten Meisterschaften mit ca. 10 Mannschaften und – einschließlich Finale – vier Spielrunden wurde es für den Finaltermin am Schuljahresende immer eng. Bei der letzten Meisterschaft war für die beiden Finalteilnehmer Rosenheim und Kreisverband Würzburg in den letzten beiden Schulwochen kein gemeinsamer Termin mehr möglich. Das Finale wird nun ausnahmsweise zu Beginn des neuen Schuljahres ausgetragen. (Bericht über die vergangene Meisterschaft insgesamt erfolgt in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente). Zur Lösung des Problems wird nun der Anmeldeschluss deutlich vorgezogen, auf das Ende der dritten Schulwoche des neuen Schuljahres. Mit dem frühen Anmeldeschluss können bis Ende November die ersten Spiele ausgetragen werden, bis zu den Pfingstferien sollten die beiden nächsten Runden gespielt werden können, sodass für das Finale der gesamte Zeitraum nach den Pfingstferien bleibt.

Anfragen und Meldungen richten Sie bitte an: Rudi Tauber, Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg, Telefon privat: 0931/886828, Telefax: 0931/8802308, E-Mail: tauber-wue@t-online.de Meldeschluss: 30. September 2011

Studenten und Referendare

Fortbildungstag

In Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und Mitwirkung des Hauptpersonalrates, der Referendarvertretung, den „Jüngern Pädagogen“ und Seminarvertretern lädt Sie der Lehrerverband zu einer Dienstantrittsveranstaltung ein.

<p>Wann: 08. Oktober 2010 Wo: Städt. Berufsschule für Holztechnik und Innenausbau, Kerschensteiner Schulzentrum Liebherrstrasse 13, 80538 München</p>	<p>Wann: 08. Oktober 2010 Wo: Berufsbildungszentrum „Alte Messe“ Raum A013 Äußere Bayreuther Straße 8, 90317 Nürnberg</p>
--	--

09:30 Uhr bis 10:00 Uhr	Begrüßung, Organisation Einführung	Jürgen Krotter, „JungPädagogen“ Anja Stölzle, Referendarvertretung Christa Lochner, Studentenvertretung	Tobias Knechtel, Referendarvertretung Julia Bergler, Studentenvertretung
10:00 Uhr bis 11:15 Uhr	Worauf achte ich im Referendariat? Verlauf – Einsatzschule – Einstellungssituation Ratschläge und Tipps	Maria Sommerer, Seminarvorstand	Dr. Helmut Lang, Seminarvorstand
11:15 Uhr bis 11:30 Uhr	Kaffeepause		
11:30 Uhr bis 12:15 Uhr	Fragen und Probleme – Wer hilft? > Personalvertretung > VLB – die Landesvertretung	Horst Grünewald, Personalvertretung Rudolf Keil, VLB-Vorstand	Horst Lochner, Klaus Janetzko, Personalvertretung Alexander Liebel, stellv. VLB-Landesvorsitzender
12:15 Uhr bis 13:15 Uhr	Mittagspause		
13:15 Uhr bis 14:00 Uhr	Versicherungen – Worauf ist zu achten?	NN Münchner Verein	Reiner Roggan, Münchner Verein
14:00 Uhr bis 15:30 Uhr	„Nur nicht den Überblick verlieren!“ Zeit- und Organisationsmanagement	Karl Heinz Geiger, Schulpsychologe Weilheim	Henrik Hösch, Barbara Lämmermann, Seminarlehrer
15:30 Uhr bis 16:00 Uhr	Dienstanfänger fragen – Referendare antworten	Referendarvertretung/ „JungPädagogen“ Studentenvertretung	Referendarvertretung Studentenvertretung

Alle Teilnehmer werden zum Mittagessen eingeladen. Mitglieder erhalten für die Veranstaltung Reisekostenvergütung: Entfernung bis 100 km: 10,- Euro, bis 200 km: 15,- Euro, > 200 km: 20,- Euro.

<p>Anmeldung bis spätestens 01.10.2010 zur Fortbildung mit dem Stichwort: München per Fax: (089) 550 44 43, E-Mail: info@vlb-bayern.de oder im Internet unter www.vlb-bayern.de</p>	<p>Anmeldung bis spätestens 01.10.2010 zur Fortbildung mit dem Stichwort: Nürnberg per Fax: (089) 550 44 43, E-Mail: info@vlb-bayern.de oder Internet unter www.vlb-bayern.de</p>
---	---

Der VLB-Nachwuchs trifft sich in Bayreuth:

Alle Jahre wieder

Auch in diesem Jahr fanden sich wieder die Studenten/-innen und Referendare/-innen aus ganz Bayern zum alljährlichen Studenten- und Referendarssymposium ein. Eine Neuerung gab es dennoch: Dieses Jahr wurde auch die Fachgruppe der Jungen Pädagogen, die genau wie die Studenten und Referendare im Hauptvorstand des VLB zwei Sitze inne hat, eingeladen. Vom späten Nachmittag das 8. Juli 2011 bis zum Veranstaltungsende am 9. Juli 2011 wurde nun in Bayreuth über alles diskutiert und debattiert, was junge Lehrer (und solche die es werden wollen) bewegt.

Um auch den Referendaren und Jungpädagogen die Möglichkeit zu geben, ohne Unterrichtsausfall dem kompletten Programm beizuwohnen, wurde dieses Jahr die Veranstaltung erst am späten Nachmittag begonnen. Den Einstieg gestaltete der Schulleiter der gastgebenden Berufsschule I in Bayreuth Günther Ullsperger, der zunächst seine etwa 2000 Schüler, 75 Lehrkräfte und 101 Fachklassen umfassende Berufsschule vorstellte. „Ich finde es toll, dass wir hier ins Gespräch kommen“, teilte er den interessierten Zuhörern mit und gab wertvolle Tipps aus seiner eigenen (Jung-)Lehrzeit. „Achten Sie auf die Nachbereitung! Wenn Sie die Klasse in der Blockbesuchung erst nach einigen Wochen wieder sehen, ist viel vergessen“, riet er den angehenden und bereits fertigen Lehrern. Aber auch nach einer langen Berufstätigkeit konnte er immer noch motivieren: „Es ist der schönste Beruf der Welt!“

Damit war das offizielle Programm für den Anreisetag auch schon vorbei und nach einem Abendessen in der Kantine des angrenzenden Lehrlingswohnheims wurden dort die Zimmer bezogen. Abends lernte man schließlich sich (und Bayreuth) im Biergarten mitten in der Innenstadt besser kennen.

Nach dem Frühstück ging es dann voll motiviert in die nächste Runde. Der vor kurzem im Amt bestätigte Hauptpersonalrat des VLB, Wolfgang Lambl erklärte übersichtlich die Struktur der



Angeregte Diskussion in den einzelnen Arbeitsgruppen.

Personalrats- und Verbandsarbeit. Er erläuterte, was eigentlich genau Verbandsarbeit bedeute und wie viel man damit erreichen könne. „Wir müssen immer wachsam für die Erhaltung des Beamtenstatus sein“ betonte er dabei. Mitgebracht hatte er auch die neuen Einstellungszahlen aus dem Kultusministerium: 285 Lehramtsabsolventen konnten ihre Verträge bereits bei staatlichen oder kommunalen Schulen unterschreiben. Etwa 50 Suchende sind im Moment noch unversorgt. Lambl zeigte sich jedoch zuversichtlich, dass diese auch noch unterkämen. Zu bedenken sei, dass gerade im Bereich Gesundheit/Pflege viele Stellen im privaten Bereich lägen. Außerdem wird innerhalb der nächsten drei Monate bis Schuljahresbeginn sicherlich noch die eine oder andere Stelle frei (z. B. durch Schwangerschaft oder Umzug in ein anderes Bundesland). Hauptpersonalrat Lambl war es möglich eine eindeutige Stellungnahme aus dem Ministerium zu bekommen: Allen Absolventen wird ein Angebot gemacht werden. Alexander Liebel, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender und selbst Schulleiter einer kommunalen Berufsschule in Nürnberg, appellierte: „Bleiben Sie jederzeit erreichbar, wenn Sie sich beworben haben!“

Maria Sommerer, Seminarvorständin des Studienseminars Südbayern, erklärte den Anwesenden die Neuerungen im Zuge der Reform der Lehrerbildung. Sie erläuterte die Einführung von Universitätsschulen, die Einführung eines leitenden Seminarvorstands (Georg Hirner)

und die Änderungen in der Referendarsausbildung im Fach Deutsch. Dieses wird nach wie vor, allerdings in veränderter Form (5 Module im ersten Jahr und Ergänzungen durch die Seminar-schule) unterrichtet. Seminarlehrer werden in Zukunft nur noch für fünf Jahre beauftragt. Eine Verlängerung unter bestimmten Voraussetzungen ist möglich. Die schriftliche Hausarbeit wurde auf ca. 10 Seiten reduziert. Unter deutlichem Beifall konnte sie auch verkünden, dass es keine neuen Traineemaßnahmen im Schuljahr 2011/2012 geben würde.

Vor dem anschließenden Mittagessen in der bereits für gut befundenen Kantine des Lehrlingswohnheims teilten sich die anwesenden Fachgruppen der Studenten, Referendare und Jungpädagogen nun in eigene Arbeitskreise auf, um teilweise Neuwahlen durchzuführen und ihre Anliegen in der Fachgruppe zu besprechen.

Studenten

Bei den Studentinnen und Studenten wurde intensiv über die Themen diskutiert und gesammelt, was nachher in der Podiumsdiskussion unbedingt angesprochen werden sollte. Eine eventuelle Bevorzugung des vertieften Lehramts bei der Einstellung an Fach- und Berufsoberschulen war hier großes Thema. Berufliche Schulen müssen mit beruflichen Lehrern besetzt werden!

Referendare

Im Arbeitskreis der Referendare wurde dieses Jahr nicht nur wichtige Themen

diskutiert, sondern auch eine neue Vertretung gewählt. Die bisherigen Referendarsvertreter Christian Kustner (gewerblich-technisch) und Tobias Knechtel (kaufmännisch) haben nach zwei Jahren im Amt das Referendariat erfolgreich beendet. Die beiden neuen Vertreter Anja Stölzle (gewerblich-technisch) und Daniel Frisch (kaufmännisch) wurden von den Teilnehmern des Arbeitskreises einstimmig gewählt.

Im Anschluss wurden die Probleme und Wünsche der Referendare gesammelt, die in der Podiumsdiskussion an die Teilnehmer gerichtet wurden. Viele Referendare sehen die Einstellung von Gymnasiallehrern an Fachoberschulen und Berufsoberschulen skeptisch. Sie befürchten eine Bevorzugung der gymnasialen Absolventen bei der Einstellung an diesen Schularten gegenüber denen der beruflichen Schulen. Seminarvorständin Sommerer erklärte, dass ein Versuch im nächsten Jahr anläuft, Gymnasialabsolventen für das Referendariat der beruflichen Schulen zuzulassen. Da sie aber so nicht mehr für das Lehramt an Gymnasien qualifiziert werden, wird dieses Angebot, das zudem durch eine Höchstzahl gedeckelt ist, bei weitem nicht ausgeschöpft. Alexander Liebel betonte, dass die Entscheidung über die Einstellung immer noch der Schulleiter trifft.

Die Referendare wünschen sich mehr Transparenz bei der dienstlichen Beurteilung im 1. Jahr. Maria Sommerer erläuterte dazu, dass alle Seminarlehrer ein Feedbackgespräch über den Verlauf des ersten Referendarsjahres geben sollen.

Die Referendare aus dem Fachbereich Gesundheit und Pflege sehen starke Konkurrenz bei der Einstellung durch die eingesetzten Ärzte. Viele private Schulen bevorzugen diese gegenüber den Referendaren.

Junge Pädagogen

Im Arbeitskreis der Jungen Pädagogen, die junge Lehr- und Fachlehrkräfte in ihren ersten Jahren im aktiven Schuldienst begleiten, wurden nach einem kurzen Tätigkeitsbericht des aktuellen Vertreters Jürgen Krotter Problembereiche von Jungen Pädagogen in der Gruppe erarbeitet, um diese für die kommende Wahlperiode als Veranstaltungen für



Die Vertreter des VLB-Nachwuchses: von links: Anja Stölzle, Stefan Weinzierl, Christa Lochner, Julia Bergler, Jürgen Krotter und Daniel Frisch.

diese Zielgruppe umzusetzen. Auf hohes Interesse stießen dabei die Themen „Stimmbildung“, „Stressbewältigung“, „Beurteilung“ und „Ankommen im Kollegium und an der neuen Schule“. Ein weiteres großes Ziel ist die stärkere Vernetzung unter den Jungen Pädagogen, um diese Gruppe im VLB zielgerichteter und schneller zu informieren, aus dieser Gruppe Wünsche und Anliegen zu sammeln und in den VLB über Hauptvorstandssitzungen einbringen zu können. Abschließend wurde ein weiterer Vertreter aus dem gewerblichen Bereich gewählt. Künftig unterstützt Stefan Weinzierl die Jungen Pädagogen als zweite Stimme im Hauptvorstand.

Soziale Absicherung

Nach dem Mittagessen informierte der Vertreter des Münchener Vereins, Reiner Roggan, die Referendare, Studenten und Junglehrer über verschiedene Versicherungen innerhalb des Referendariats. Als besonders wichtig stellten er die Schlüssel- und Dienstunfähigkeitsversicherung heraus. Roggan erläuterte die Unterschiede zwischen einer Berufsunfähigkeitsversicherung (BUV) und einer Dienstunfähigkeitsversicherung (DU). Da im Fall einer Dienstunfähigkeit der Dienstherr mitentscheidet, sei eine gewöhnliche BUV nicht für den verbeamteten Lehrer geeignet.

Podiumsdiskussion

In der anschließenden Podiumsdiskussion stellten sich Wolfgang Lambl, Ma-

ria Sommerer und Alexander Liebel den Fragen und Wünschen der Anwesenden. Ein starker Wunsch war hier Werbung auch bei den Schulleitern der FOS/BOS zu machen: Wir sind perfekt qualifiziert für die Berufliche Oberschule.

Ein Gerücht unter den Referendaren konnte ebenfalls entkräftet werden: Auch nach einer Absage fällt der Lehramtsabsolvent nicht auf Dauer aus dem Pool zur Planstellenvergabe.

Eine Anerkennung des ersten Staatsexamens aus anderen Bundesländern kann nicht garantiert werden. Wolfgang Lambl erklärte, dass darüber im Einzelfall entschieden werden müsse.

Eine weitere Frage zum Dienstrecht konnte der Dienstrechtsexperte des VLB positiv beantworten: Einschlägige berufliche Tätigkeit kann auch im Zuge der neuen Dienstrechtsreform mit bis zu acht Jahren auf das Dienstalter angerechnet werden.

Der Verrechnungsschlüssel für die Absolventen des Diplomberufspädagogen beträgt zwei Drittel (2. Staatsexamen) zu einem Drittel (Diplomnote).

Zum Abschluss

Abschließend ist festzuhalten, dass wieder einmal zwei Tage voller engagierter Diskussionen, Fragen und Antworten zu Ende gingen. Allen dabei Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch einmal herzlich hierfür gedankt. Uns bleibt nur noch zu sagen: Wir kommen wieder!

Senioren

BV Unterfranken

Dank und Anerkennung dem Lehrrestaurant der Berufsschule Kitzingen-Ochsenfurt

Wenn die ehemaligen Schulleiter und Schulleiterinnen der Berufsschulen Unterfrankens sich nach langer Tradition zweimal jährlich treffen, dann laden sie sich gegenseitig mit einem ansprechenden Programm meist an den Schulort oder die nähere Umgebung ihres langjährigen Wirkens ein.

Für das diesjährige Frühjahrestreffen wurde Kitzingen gewählt, mit Führung durch das blühende Gelände der Kleinen Landesgartenschau, Besuch der Ausstellung „Das Kitzinger Gartenland“ und Informationen über den vielfältigen Erwerbsgartenbau vor Ort durch Gärtnerobermeister Heinrich Lang. Auch ein Gang durch die reizvolle „Stadt am Fluss“ mit Einkehr im „Conditorei-Museum“ sollte nicht fehlen.

Zu einem besonderen Erlebnis dieses Tages aber verhalf zweifelsohne die freundliche Einladung durch Schulleiter Bruno Buchen zum Mittagessen ins Lehrrestaurant seiner Schule.

Die Auszubildenden des 11. Jahrgangs der Fachklassen für Köche/Köchinnen und für Hotelfachfrauen und Hotelfachmänner unter Leitung der Fachlehrer Günther Ernst und Marcus Hilpert überraschten und verwöhnten ihre Gäste mit einem festlichen Essen, einem delikaten 3-Gänge-Menü, souverän serviert in gepflegter Atmosphäre.

Das hervorragend gelungene Projekt des fachpraktischen Unterrichts wurde für die anwesenden ehemaligen Schulleiter und Schulleiterinnen zu einer überaus freundlichen Begegnung mit der Berufsschule von heute und weckte vertraute Erinnerungen an ihre aktive Zeit. Dafür allen Beteiligten ein herzliches Danke.

Luise Götz

Personalien

Berthold Gehlert in den Ruhestand verabschiedet

„Ich entlasse einen engagierten Schulleiter und einen exzellenten Fachmann des beruflichen Schulwesens der pädagogisch, organisatorisch und strategisch vorbildliches geleistet hat“, sagte der oberfränkische Regierungspräsident, Wilhelm Wenning anlässlich der Verabschiedung von Berthold Gehlert am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Bamberg.

In seiner Rede hob der Regierungspräsident dessen erfolgreiche Arbeit und beeindruckende berufliche Laufbahn in den verschiedenen Bereichen des beruflichen Schulwesens heraus. Dazu gehört etwa Gehlerts Leitungsfunktion in der Technikerschule, seine Tätigkeit als Seminarlehrer für Mathematik und Metalltechnik, sein Wirken als Seminarvorstand für Nordbayern sowie die Leitung des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Bamberg. Beeindruckt zeigten sich die Gäste ganz besonders von Gehlerts Fähigkeit und Bereitschaft, bereits sehr früh Verantwortung zu übernehmen. So wurde Berthold Gehlert noch als Studienrat zur Anstellung bereits in die Leitung der Technikerschule eingebunden. Bereits im Alter von 37 Jahren wurde er als Seminarlehrer zum Studi-

endirektor ernannt. „Er prägte nachhaltig die Referendare hinsichtlich pädagogischer Qualifikation und Lehrerehos in ihrer beruflichen Fachrichtung der Metalltechnik und bereitet sie intensiv auf ihr Berufsleben als Lehrkräfte vor“, würdigte der Regierungspräsident dessen Engagement für den Lehrernachwuchs.

Ministerialdirigent German Denneborg zeigte sich in seiner Rede sehr beeindruckt von der Breite der Kompetenz Gehlerts in den verschiedenen Feldern der beruflichen Bildung. Für das Ministerium sei Gehlert stets ein verlässlicher, konstruktiv-kritischer Partner gewesen. Ganz besonders hob Denneborg dessen Einsatz und Gehlerts „Ja“ zur staatlich organisierten Lehrerbildung hervor. Nach seinen Worten stehe Berthold Gehlert stets für fundierte Analysen und für „Inhalte“ mit viel Substanz. Denneborg zu Gehlert: „Sie sind der Mister berufliche Bildung“ auf der Bundesebene, hineinreichend auch in die internationalen Verflechtungen. „Sie werden hier, Gott sei Dank, ein Stück weitermachen, aber es wird auch ein Stück Lücke entstehen.“

Der VLB-Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich bedankte sich bei Berthold Gehlert dafür, dass er stets bereit ist, seinen ausgeprägten bildungspolitischen Sachverstand für die Verbandsarbeit beim VLB und ganz besonders auch als Bundesvorsitzender des BLBS auf Bun-



Zahlreiche Gäste „von Rang und Namen“ bei der Verabschiedung von Berthold Gehlert (1. Reihe 4. von links neben Ministerialdirigent German Denneborg und seiner Gattin. 2. Reihe: VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich (2. Von rechts).



Regierungspräsident Wilhelm Wenning verabschiedete Berthold Gehlert in den Ruhestand.



Berthold Gehlert im Gespräch mit Günther Schuster (vlb-akzente).

desebene einzubringen. Jürgen Wunderlich freut sich darüber, dass er mit Berthold Gehlert weiterhin einen hervorragenden Partner in der Verbandsarbeit hat. Dabei hob der Landesvorsitzende ganz besonders Gehlerts Engagement für die Kooperation der beiden Bundesverbände BLBS und VLW hervor.

Von Landrat Dr. Günther Denzler wurde der scheidende Schulleiter als „hartnäckiger Kämpfer für gute Investitionen“ bezeichnet, der für seine Schule ein sehr hohes Ausstattungsniveau erreichen konnte. Die Vertreter der Kammern lobten seine positive „Streitkultur“ und sein hohes Engagement, was ihn stets zu einem „verlässlichen Partner“ machte. Der bisherige und der neue Personalratsvorsitzende der Schule machten deutlich, dass es während Gehlerts Amtszeit so gut wie keine Unstimmigkeiten mit dem Kollegium gab. Beide bedankten sich für sein ausgeprägtes Engagement für die Schule. Sein Name sei für immer fest mit der Schule verbunden. Anschaulich umgesetzt werde dies, in Anlehnung an den „Walk of Fame“ in Los Angeles, durch eine Messingplatte mit Stern und Namen, die im Hauptgang der Schule verlegt wird.

Unter dem Stichpunkt „Musikalisches und Heiteres“ drückten einzelne Lehrkräfte, die Verwaltungsangestellten und die Schülersprecherin mit ihren Beiträgen auf ganz unterschiedliche, kreative Weisen Lob und Anerkennung für ihren Schulleiter aus.

In einem von VLB-Schriftleiter Günther Schuster moderierten Schlussge-

spräch bedankte sich Berthold Gehlert zuallererst bei seiner Familie für die hervorragende Unterstützung und Rücken-deckung für seine beruflichen und verbandlichen Tätigkeiten. Darüber hinaus hob er die konstruktive Zusammenarbeit mit „seinem“ Sekretariat und dem Schulleitungsteam hervor. Während des Gesprächs wurde den Zuhörern deutlich, dass es sich bei Berthold Gehlerts Ruhestand wohl eher um einen Unruhestand handeln wird. So erwähnte er den 6. Weltlehrekongress in Südafrika, auf den er sich als BLBS-Vorsitzender derzeit vorbereite. Außerdem würden etwa die ausgeprägten Debatten über Schulstrukturen in den Bundesländern und bei der KMK sowie die Einstufung der beruflichen Bildung in den Europäischen und Deutschen Qualifikationsrahmen oder der Kampf um die Durchlässigkeit von der beruflichen Bildung in den Hochschulbereich ein verstärktes Einbringen seiner bildungspolitischen Positionen erfordern. Dennoch möchte sich Berthold Gehlert in Zukunft auch Zeit für Dinge nehmen, denen er sich bislang nicht so ausgeprägt widmen konnte. Dazu gehört seine Familie, sein Garten und seine ganz große Leidenschaft, das Schachspiel.

Berthold Gehlert bedankte sich bewegt bei allen Rednern und Mitwirkenden. „Ich bin überwältigt. Ich habe mich sehr gefreut über die Worte und vielfältigen Symbole. Dieser positive Rückblick, den ich heute mitnehmen kann, wird mir den Übergang sehr erleichtern.“

Berthold Gehlert – Stationen seiner beruflichen Laufbahn

- > Geboren 1945 in Bamberg
- > Maschinenbauausbildung
- > Studium Maschinenbau am Ohm-Polytechnikum, Nürnberg
- > Studium für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen Metalltechnik und Mathematik, TU München
- > Referendariat an der Berufsschule Erlangen und an der Fachoberschule Nürnberg
- > 1972 Einstellung als Studienrat z. A an der Städtischen Berufsschule Bamberg
- > 1978 Seminarlehrer für das Zweitfach Mathematik
- > 1981 Seminarlehrer für Metalltechnik
- > 1986 Mitarbeiter im Studienseminar Nordbayern
- > 1988 Seminarvorstand für Nordbayern
- > 1994 – 2011 Schulleiter des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Bamberg
- > Lehrbeauftragter der Universität Bamberg
- > Lehrbeauftragter der Universität Bamberg
- > Autorentätigkeit
- > Bundesvorsitzender des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V.

16 Jahre im Einsatz für die Kollegen:

Ferdinand Klinger verabschiedet sich aus dem Arbeitskreis der Schulleiter des VLB

Als Ferdinand Klinger 1978 in den VLB eintrat, ahnte er sicherlich noch nicht, dass er später an exponierter Stelle im Arbeitskreis der Schulleiter des Verbandes die Belange seiner Kolleginnen und Kollegen vertreten wird. Über 16 Jahre, davon in den vergangenen sechs Jahren als ihr Sprecher, kämpfte er zusammen mit seinen Schulleiterkollegen für Verbesserungen der Lern- und Arbeitsbedingungen an den beruflichen Schulen in Bayern. Ob es dabei um die Besoldung oder die Arbeitszeit der Lehrkräfte ging, ob die Ausbildung der beruflichen Lehramtsstudenten oder der Studienreferendare auf der Tagesordnung stand oder ob neue Unterrichtsmodelle für den Fachunterricht eingeführt werden sollten, Ferdinand Klinger vertrat immer die berechtigten

Zielsetzungen des VLB mit Nachdruck nach außen. Als Sprecher der unterfränkischen Berufsschulleiter brachte er so manche innovativen Gedanken und regionale Wünsche in die Verbandsgremien ein.

Der gesamte Werdegang bis zum Leiter der Staatlichen Berufsschule II in Aschaffenburg im Jahre 1995 war geprägt durch seinen beruflichen Hintergrund. So absolvierte er eine Ausbildung beim Finanzamt, wo er zuletzt als Betriebsprüfer arbeitete. Seine Hochschulzugangsberechtigung erwarb er an der Berufsoberschule, um dann an der Uni in München Wirtschaftspädagogik zu studieren. Nach dem Referendariat legte er während seiner Tätigkeit als Lehrer in München auch noch die Steuerberaterprüfung ab, so dass der Kontakt zu seinem ursprünglichen Tätigkeitsfeld nie ganz abbrach. 1984 wurde Ferdinand Klinger zum Mitarbeiter im Referat für die beruflichen kaufmännischen Schulen am Staatsministerium für Unterricht und Kultus berufen. Seine Verbundenheit mit der Heimat führte ihn dann ab 1988 an die Regierung von Unterfranken in Würzburg, wo er bis zu seiner Ernennung zum Schulleiter, 1995, das Sachgebiet 521 leitete.

Versierte Fachleute und engagierte Verfechter für die Verbandsinteressen sind nur schwer zu ersetzen!

Wir wünschen Ferdinand Klinger für seinen Ruhestand Gesundheit und alles Gute verbunden mit dem Dank für 16 Jahre erfolgreiche Arbeit im Arbeitskreis der Schulleiter des VLB.

Hans Meyer

Klaus Müller im Ruhestand

Klaus Müller, Schulleiter der staatlichen und kommunalen beruflichen Schulen in Vilshofen, wurde am 1. Juli 2011 nach 20 Jahren Schulleitertätigkeit in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Auf der sehr gelungenen Feier mit vielen Gästen und Ehrengästen dankte auch VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich



Von links: VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich, Schulleiter Klaus Müller und VLB-Kontaktkollege Hans Kovarik.

dem scheidenden Schulleiter mit einem Geschenk für sein Engagement für den Verband.

Hans Kovarik

In memoriam ad Gerd Städtler

Trauer an der Staatlichen Berufsschule und der Städtischen Wirtschaftsschule in Schwabach, Trauer aber auch im Bereich des beruflichen Schulwesens in Mittelfranken und darüber hinaus:

Der ehemalige Schulleiter Gerd Städtler ist tot. Er erlag am 18. Juli 2011 im Alter von 67 Jahren – nicht einmal drei Jahre nach Beginn seines Ruhestands – einer schweren Krankheit.

Die Wegbegleiter von Gerd Städtler verlieren mit ihm nicht nur einen fachkompetenten Wirtschaftspädagogen mit vielfältigen Erfahrungen an unterschiedlichen beruflichen Schulen, sondern vor allem einen liebenswerten Menschen, der durch seine Anteil nehmende und fürsorgliche Haltung seine Partner stets erkennen ließ, dass sie von ihm fair und menschlich behandelt werden.

Nach dem Studium zum Diplomhandelslehrer mit Zweitfach Englisch an der WiSo-Fakultät in Nürnberg war Gerd Städtler fast eineinhalb Jahrzehnte Lehrkraft an der Städtischen Wirtschaftsschule Nürnberg. 1984 wechselte er dann an die Städtische Berufsschule Nürnberg 14 und wurde dort Fachbereichsleiter für die Berufsfachschule für Büroberufe, ehe er 1995 zum Schulleiter



der Staatlichen Berufsschule Schwabach ernannt wurde. Verbunden damit war auch – im Zuge einer Teilabordnung – die Führung der Städtischen Wirtschaftsschule Schwabach.

Als Schulleiter prägte Gerd Städtler in den 13 Jahren seiner Amtszeit die beiden beruflichen Schulen in Schwabach durch seinen herzlichen, offenen und pädagogisch kompetenten Führungsstil. Er trug wesentlich dazu bei, dass sich die beiden Schulen neuen pädagogischen Konzepten geöffnet haben. Mit seinem Namen werden stets die Einführung der Notebook-Klassen und der Einstieg ins selbst gesteuerte Lernen mit einem Wochenplan verbunden bleiben.

Gerd Städtler war Pädagoge aus ganzem Herzen. Sein offenes und ver-

ständnisvolles Ohr für die Sorgen und Nöte sowohl seiner Schüler als auch seiner Kollegen zeichnete ihn als einen Schulleiter aus, der von allen eine hohe Wertschätzung als Pädagoge und als Führungspersönlichkeit erfuhr.

Seine besondere Zuneigung galt der englischen Kultur und Sprache. Hoch engagiert setzte er sich für die vermehrte Akzeptanz und spezifische Strukturierung des Englischunterrichts an beruflichen Schulen ein. Dies trug ihn über die Grenzen von Berufs- und Wirtschaftsschule hinaus: Er unterrichtete Englisch in der Sekundarstufe II, an Berufs- und Fachoberschulen, an der Fachakademie für Wirtschaft, war Mitglied im Lehrplanausschuss, Lehrbuchautor und Referent in der Lehrerfortbildung.

Unvergessen sind auch seine Verdienste um den Bundeswettbewerb Fremdsprachen, ebenso sein Büchlein „Denglisch von A bis Z – nicht nur für Kaufleute“, das er in mühevoller Arbeit verfasste.

Über seine Tätigkeit als Lehrer und Schulleiter hinaus hat er sich stets mit Herzblut und Engagement um „seinen“ Diplom-Handelslehrerverband, später dann um den VLB gekümmert. Er machte den Jungen sehr deutlich klar, dass sie sich auch selbst um ihre Interessen kümmern müssen und ein starker Verband ihnen dabei hilft. Mit seinen

ausgeprägten Fähigkeiten des Reflektierens und des Ausgleichens hat er unserer Solidargemeinschaft in mach schwieriger Zeit sehr viel geholfen. Er war viele Jahre Sprecher der Schulleiter in Mittelfranken und hat die Interessen der mittelfränkischen beruflichen Schulen mit außerordentlichem Geschick und ausgefeilter Rhetorik vertreten. Bis zuletzt hat er es sich nicht nehmen lassen, in vlb-akzente im Rahmen seiner Kolumne „Denglisch für alle“, englische Begriffe aus der Wirtschafts- und Finanzwelt fachkompetent zu erklären.

Mit einem Zitat des englischen Autors W. M. Thackeray hatte sich der Pädagoge am 31. Juli 2008 in den Ruhestand verabschiedet:

„The play is done; the curtain drops, Slow falling to the prompter's bell. A moment yet the actor stops And looks around to say farewell.“

Die Weggefährten Gerd Städtlers werden seinen kritischen Sachverstand, seine stete Gesprächsbereitschaft, sein Mitgefühl, aber auch seinen Humor und sein gewinnendes Lächeln vermissen. Wir sind traurig, weil er uns so früh verlassen musste.

Peter Birle,
Alexander Liebel,
Walter Rezac



Verabschiedeten Ferdinand Klinger (zweiter von rechts): Wolfgang Lambi (VLB), Johannes Halbig (Nachfolger als Schulleiter) und Wilhelm Ott (neuer VLB-Arbeitskreisleiter Schulleitung in Unterfranken).

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH	
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugreservierung 3 Monate vor Reisebeginn erbeten	
Termine	Reisen 2011/2012 Preis VLB ab
28.10.11 bis 04.11.11	OMAN: Etihad ab MUC/FRA: Muskat, Sur, Nizwa, zahlreiche Wadi, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Rundreise in Jeeps 1.698,00 €
29.10.11 bis 04.11.11	MALTA: Air Malta ab MUC: 2 Ganz- und 2 Halbtagesausflüge, Übernachtung mit HP im 4-Sterne Hotel, 2 Mittagessen 798,00 €
29.10.11 bis 05.11.11	GRIECHENLAND KLASSISCH: Lufthansa ab MUC/FRA: Athen, Insel Ägina, Thermopylen, Kalambaka, Meteora-Felsen, Delfi, Olympia, Korinth, Mykäne, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Reiseleitung: Evangelos Plexidas 1.098,00 €
30.10.11 bis 06.11.11	AZOREN: SATA ab FRA (rail&fly inkl.): Insel Sao Miguel: 7 Nächte mit HP im 4-Sterne-Hotel, 4 x Mittagessen inkl. Getränke 1.298,00 €
31.10.11 bis 06.11.11	EMIRATE: Etihad ab MUC/FRA: Abu Dhabi, Dubai u.a. mit Palm Island, Marina, Dhow-Kreuzfahrt mit Buffett, Wüstensafari mit Beduinencamp und Barbecue, Ostküste mit Hajargebirge, Al Ain, Ü/F im 5-Sterne Stadthotel (1 Abendessen), alle Ausflüge inkl. 1.198,00 €
02.11.11 bis 06.11.11	ISTANBUL: Lufthansa ab MUC: Städtereise mit umfangreichem Programm, Übernachtung mit HP im zentralen Stadthotel 748,00 €
26.12.11 bis 08.01.12	SRI LANKA: Emirates ab MUC/FRA: Colombo, Dambulla, Kandy, Horton Plains und Yala NP, Galle, HP in guten Hotels 2.598,00 €
26.12.11 bis 08.01.12	INDIEN-KARNATAKA: Lufthansa ab MUC/FRA: Bangalore, Mysore, Hampi, Goa, Mumbai, Übernachtung HP in guten Hotels 1.998,00 €
27.12.11 bis 08.01.12	ÄTHIOPIEN: Ethiopian Airlines ab FRA: Addis Abeba, Yirgalem, Gondar, Axum, Lalibela, Übernachtungen meist HP, Inlandsflüge 2.448,00 €
17.02.12 bis 25.02.12	INDIEN-RAJASTAN: Lufthansa ab MUC/FRA: Delhi, Agra, Taj Mahal, Fatehpur Sikri, Jaipur, Übernachtung HP in guten Hotels 1.498,00 €
HERBST 11: Paris 5 Tg. WINTER 11/12: Emirate 7 Tg. Israel 8 Tg. FASCHING 12: Oman 8 Tg. Emirate 8 Tg. Lissabon 5 Tg. OSTERN 12: Nordindien-Bhutan 16 Tage	
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de	

Bayerischer Verdienstorden für Prof. Wilfried Huber

Der Bayerische Verdienstorden wird vom Ministerpräsidenten als „Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ verliehen. Grundlage dazu ist das Gesetz über den Bayerischen Verdienstorden aus dem Jahre 1957, beschlossen vom Bayerischen Landtag.

Diesen Orden hat Prof. Wilfried Huber am 20. Juli 2011 aus der Hand von Ministerpräsident Horst Seehofer in einer Feierstunde im Antiquariat der Residenz mit weiteren 60 Persönlichkeiten erhalten. Damit darf er das Ordenszeichen in Form eines Malteserkreuzes, dessen Arme auf Vorder- und Rückseite weiß emailiert sind, an einem fünfmal gestreiften weiß-blauen Bande um den Hals tragen.

Besonderer Dank des VLB

Diese Ehrung und Anerkennung unterstreicht auch der VLB, da sich Prof. Huber besonders für das Lehramt an beruflichen Schulen eingesetzt hat. Er war Leiter des Zentralinstituts für Lehrerbildung und Lehrerfortbildung (ZLL) an der Technischen Universität München, Vorsitzender des Akademischen Senats, stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrats und gilt zusammen mit dem TU-Präsidenten Prof. Herrmann als Gründungsvater der neuen TUM SCHOOL OF EDUCATION, die einmalig in Deutschland ist und die für die Ausbildung der Berufspädagogen zuständig ist.

Unterstützung einer sinnvollen Lehrerbildung

Wir freuen uns darüber, dass sein intensives und aufopferungsvolles Wirken für eine sinnvolle Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen an der Technischen Universität München nun gebührend gewürdigt wird. Mit seiner Tätigkeit hat er immer wieder und unermüdlich die Bedeutung der hochschulischen Ausbildung von Berufspädago-



Prof. Wilfried Huber (links) im Gespräch mit Jürgen Wunderlich.

gen herausgestellt, indem er den Pilotversuch „Diplomberufspädagoge“ effektiv unterstützt hat. Als Beauftragter des Präsidenten der TU für die Schulnetzwerke hat er mit der Einführung des Bachelor-, Masterstudiengangs die beruflichen Schulen sinnvoll in das Schulnetzwerk der TU München einbezogen. In dieser Zeit entstanden auch die Ideen zur Einrichtung des Schülerforschungszentrums im Berchtesgadener Land (SFZ) und das Schülerlabor „TUMLab“ im Deutschen Museum. Auch ist es ihm in anerkennenswerter Weise immer wieder gelungen, die Begehrlichkeiten anderer Fakultäten auf Stellen und Sachressourcen des Studiengangs im Rahmen von Sparmaßnahmen abzuwehren.

Den VLB mit einbezogen

Lieber Herr Prof. Huber, dafür gilt der besondere Dank des VLB, dass Sie den VLB bei allen Ihren Überlegungen immer miteinbezogen haben und kaum Entscheidungen vom grünen Tisch getroffen haben. Dies ist besonders zu würdigen, da Sie ja eigentlich kein gelernter oder studierter Berufspädagoge sind. Herr Prof. Huber, Sie haben – das zeigt die kurze Darstellung – den Bayerischen Verdienstorden redlich verdient! Dazu gratulieren wir Ihnen ganz herzlich und hoffen, dass wir noch viele Anregungen von Ihnen erhalten können, da Sie sich ja noch nicht zur Ruhe gesetzt haben.

Heiko Pohlmann

Rudolf Karrasch zum 95. Geburtstag

In unserer letzten Ausgabe hat VLB-Ehrenvorsitzender Othmar Doleschal seinen Vorgänger im Amt Rudolf Karrasch schon ausführlich anlässlich seines 95. Geburtstages gewürdigt. Bei der vom VLB ausgerichteten Geburtstagsfeier konnte VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich dann dem Jubilar persönlich gratulieren und sich für dessen Verdienste für den VLB bedanken. Karrasch zeigte sich dabei sehr erfreut, dass er im Rahmen der VLB-Geburtstagsfeier einer Vielzahl langjähriger Weggefährten begrüßen konnte.



Von links: Jürgen Wunderlich und Rudolf Karrasch.



Von links: Sigrid Kanzler und Rudolf Karrasch.



Von links: Gerhard Stöhr, Alfons Ziller und Erich Baumann.



Von links: Hans Wilhelm Thomè und Heinz Langer.



Von links: Ingrid Heckner, MdL und Othmar Doleschal.



Von links: Rita Kagerer, Monika Jüngst, Viktoria Heimerer, Dietmar Leischner, Maria Feldl, Winfried Trostel und Volker Wiermann.

Alle Fotos Hermann Sauerwein.

Wir gratulieren im Oktober ...

... zum 99. Geburtstag

Steindl, Alois, 25.10.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 98. Geburtstag

Sauerer, Karl, 15.10.
93049 Regensburg, KV Regensburg

... zum 91. Geburtstag

Steininger, Hugo, 10.10.
92648 Vohenstrauß,
KV Oberpfalz-Nord

... zum 90. Geburtstag

Dipl.-Hdl. Czernich, Helmut, 23.10.
92665 Altenstadt/WN, KV Oberpfalz-Nord
Hadwiger, Helmut, 07.10.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Schaidt, Gisela, 12.10.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 89. Geburtstag

Rösch, Rudolf, 02.10.
93186 Pettendorf, KV Regensburg
Weis, Johann, 21.10.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 88. Geburtstag

Grässl, Franz, 14.10.
93053 Regensburg, KV Regensburg

... zum 87. Geburtstag

Geiersberger, Hubert, 24.10.
81929 München, BV München
Donhauser, Marianne, 29.10.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 85. Geburtstag

Grässl, Margarete, 27.10.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Kastner, Anny, 11.10.
90471 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 84. Geburtstag

Fröhlich, Ivo, 01.10.
91224 Hohenstadt,
KV Mittelfranken-Nord

Becker, Herbert, 18.10.
82467 Garmisch-Partenkirchen,
KV Oberbayern-Südwest
Förster, Helfried, 24.10.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest

... zum 83. Geburtstag

Jakob, Franz, 09.10.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Klinkert, Joachim, 11.10.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Hecht, Siegfried, 12.10.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Rank, Richard, 16.10.
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben

Adelmann, Heinrich, 24.10.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Reisinger, Erwin, 26.10.
94368 Perkam, KV Donau-Wald

... zum 82. Geburtstag

Weber, Franz, 17.10.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Weber, Gustav, 28.10.
97084 Würzburg, KV Würzburg

SelectLine®

Kaufmännische Software

WARENWIRTSCHAFT RECHNUNGSWESEN LOHN & GEHALT

MQ®

MICROQUEST

MicroQuest Systemhaus GmbH
Sudetenlandstraße 1
85388 Moosburg a.d. Isar
www.microquest.de

MicroQuest - Ihr Partner in Bayern

Telefon 0800 7555333

- Kostenlose Schulversionen*
- intuitive Bedienung der Software
- einfach zu installieren
- regelmäßige Onlineschulungen
- direkte Betreuung per Fernwartung

*Es gilt die Lizenzvereinbarung für SelectLine Schulversionen



... zum 81. Geburtstag

Grund, Hanns, 05.10.
85354 Freising, KV Oberbayern-Nordwest
Storbeck, Fritz, 31.10.
86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu

... zum 80. Geburtstag

Härtle, Günther, 05.10.
81545 München, BV München
Raab, Judith, 22.10.
97218 Gerbrunn, KV Würzburg
Sager, Herbert, 11.10.
84130 Dingolfing, KV Landshut

... zum 75. Geburtstag

Dr. phil. Demmel, Walter Georg, 02.10.
80997 München, BV München
Hirschmann, Herta, 02.10.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kolbinger, Willihard, 09.10.
85276 Pfaffenhofen, KV Oberbayern-Nordwest
Kruis, Theo, 18.10.
85356 Freising, KV Oberbayern-Nordwest
Riegel, Wolfgang, 26.10.
73614 Schorndorf, KV Allgäu
Dipl.-Hdl. Würll, Anton, 08.10.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim

... zum 70. Geburtstag

Anner, Irmengard, 15.10.
83451 Piding,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Fröhlich, Robert, 07.10.
86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu
Grimbs, Elmar, 04.10.
94496 Ortenburg KV Niederbayern-Ost
Hefe, Anita, 14.10.
87743 Egg a.d. Günz, KV Allgäu
Klein, Ottokar, 31.10.
91080 Uttenreuth, KV Mittelfranken-Nord

Müller-Seydlitz, Ute, 03.10.
81927 München, BV München
Nusser, Rudolf, 28.10.
88179 Oberreute, KV Allgäu
Rebhan, Maria, 13.10.
93413 Cham, KV Cham
Schott, Walther, 20.10.
93346 Ihrlenstein, KV Landshut
Steinhauser, Marianne, 08.10.
87509 Immenstadt, KV Allgäu
Winterle, Gerd, 21.10.
90765 Fürth KV, Mittelfranken-Nord

... zum 65. Geburtstag

Birner, Michael, 10.10.
92272 Freudenberg/Aschach, KV Amberg-Sulzbach
Bittel, Manfred, 09.10.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Bolz, Peter, 14.10.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Demer, Moritz, 27.10.
83458 Weißbach/A.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Espig, Uwe, 05.10.
95145 Oberkotzau,
KV Oberfranken-Nordost
Fehrmann, Inge, 09.10.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Gallersdörfer, Alois, 09.10.
84140 Gangkofen, KV Niederbayern-Ost
Hellmann, Reinhold, 06.10.
97424 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Dr. Kirchdorffer, Werner, 14.10.
90765 Fürth KV Nürnberg
Kling, Robert, 06.10.
91220 Schnaittach/Großbellhofen,
KV Mittelfranken-Nord
Kohlhäuf, Alfred, 10.10.
94342 Straßkirchen a.d. Donau,
KV Donau-Wald

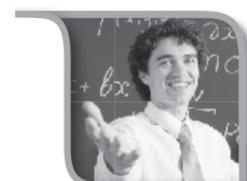
Kutter, Karl, 02.10.
86807 Buchloe, KV Allgäu
Specht, Peter, 02.10.
97234 Reichenberg, KV Würzburg
Sperka, Karl, 26.10.
85764 Oberschleißheim, BV München

... zum 60. Geburtstag

Berndt, Harald, 19.10.
81671 München, BV München
Essendorfer, Alfred, 13.10.
91126 Schwabach,
KV Mittelfranken-Nord
Friedrich, Elke, 12.10.
96465 Neustadt, KV Oberfranken-Nordwest
Jödicke-Sossou, Christine, 09.10.
85459 Berglern,
KV Oberbayern-Nordwest
Pimeisl, Josef, 14.10.
83301 Traunreut,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Richter, Gerald, 30.10.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Sander, Rolf, 19.10.
96271 Grub am Forst,
KV Oberfranken-Nordwest
Seger, Hans, 26.10.
82061 Neuried, BV München
Steppacher, Marlies, 31.10.
86150 Augsburg, KV Augsburg
Tafelmeier, Anton, 17.10.
84032 Landshut/Altdorf, KV Landshut

In den Ruhestand sind gegangen ...

Allmansberger, Peter, KV Würzburg
Birner, Michael, KV Amberg-Sulzbach
Bischoffberger, Franz, KV Allgäu



Unsere Stärke für Ihre Zukunft

Jetzt NEU!
Pflegestufe I-III
absicherbar!

Schützen Sie Ihr Erbe!

SELECT CARE Pflege – der neue innovative Pflegeschutz nach flexiblem Baukastenprinzip ohne Gesundheitsfragen und Höchstaufnahmehalter!

Einfach – flexibel – individuell!

- Hohe Flexibilität bei der Wahl der Tagesgeldhöhe der einzelnen Pflegestufen
- Verschiedene Optionen zur Beitragsbefreiung
- Leistungen bei ambulanter und stationärer Pflege
- Reformsichere Umstellungsoptionen

Ein starker Partner:
MÜNCHENER VEREIN
VERSICHERUNGSGRUPPE
Der Generationen-Versicherer



Bittel, Manfred, KV Bamberg-Forchheim
Blaß, Nikolaus, KV Würzburg
Bolz, Peter, KV Neumarkt
Borchers, Gerlinde, BV München
Daffner, Konrad, KV Landshut
David, Peter, KV Oberbayern-Nordwest
Demer, Moritz,
 KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Effenberger, Dieter, KV Nürnberg
Eggersdorfer, Franz, KV Oberbayern-Südwest
Ehrentreich, Wolfgang, KV Mittelfranken-Süd
Espig, Uwe, KV Oberfranken-Nordost
Euba, Heribert, KV Oberbayern-Nordwest
Falkert, Erich, KV Regensburg
Fehrmann, Inge, KV Allgäu
Frank, Berta, KV Oberpfalz-Nord
Fries, Barbara, KV Mittelfranken-Süd
Fuchs, Michael, KV Donau-Wald
Gallersdörfer, Alois, KV Niederbayern-Ost
Gehlen, Christa, KV Main-Rhön
Gehlert, Berthold, KV Bamberg-Forchheim
Gläßel, Hans-Peter, KV Würzburg
Gneiser, Peter, KV Allgäu
Gonzalez-C.-Rimmack, Anne,
 KV Mittelfranken-Nord
Gräf, Heinz, KV Würzburg
Hartmann, Jochen, KV Würzburg
Hellmann, Reinhold, KV Main-Rhön
Kieslich, Gertraud, KV Main-Rhön
Kincses, Franz, KV Niederbayern-Ost
Klinger, Ferdinand, KV Untermain
Küffner, Reinhard, KV Landshut
Kusebauch, Reiner, KV Main-Rhön
Kutter, Karl, KV Allgäu
Löhr, Rudolf, KV Würzburg
Lösel, Christa, KV Nürnberg
Ludwig, Bernd, KV Oberbayern-Südwest
Maier-Collin, Hans-Ulrich,
 KV Nordschwaben
Matingen, Eberhard, KV Mittelfranken-Süd
Meier, Hermann J. W., KV Bayreuth-Pegnitz
Müller, Beate, KV Oberbayern-Südwest
Müller, Klaus, KV Niederbayern-Ost
Randi, Michael, KV Nordschwaben
Rappold, Werner, KV Landshut
Rutz, Günther, KV Rosenheim-Miesbach
Sackmann, Friedrich, KV Nordschwaben
Scheule, Otto, KV Oberbayern-Südwest
Schwägele, Günter, KV Augsburg
Sommer, Ursula, KV Oberpfalz-Nord
Spandl, Anton, KV Cham
Specht, Peter, KV Würzburg
Sperka, Karl, BV München
Toback, Kathrin, KV Oberbayern-Südwest
Völkl, Helmut, KV Oberpfalz-Nord
Wagner, Gerhard, KV Mittelfranken-Nord

Weber, Werner, KV Allgäu
Zink, Herbert, KV Oberbayern-Nordwest

Wir trauern um ...

Harant, Adolf (89), KV Niederbayern-Ost
Hartung, Albert (92), KV Main-Rhön
Herdle, Ernst (68), KV Nordschwaben
Städtler, Gerd (67), KV Mittelfranken-Süd
Schmitt, Irene (96), KV Main-Rhön

Berichtigung ...

Der Fehlerteufel treibt auch manchmal im Computer sein Unwesen und hat bei den September-Geburtstagen alle Vornamen um eine Stelle verschoben. Wir bitten um Entschuldigung.

... zum 90. Geburtstag

Durst, Hermann, 03.09.
 87668 Rieden-Zellerberg, KV Allgäu
Pirkel, Eleonore, 30.09.
 84130 Dingolfing, KV Landshut

... zum 85. Geburtstag

Karl, Dr. Klaus, 11.09.
 90451 Nürnberg, KV Nürnberg
Schmid, Agathe, 03.09.
 87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Schäffler, Friedrich, 01.09.
 87545 Burgberg, KV Allgäu

... zum 80. Geburtstag

Beer, Erich, 13.09.
 92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Kohl, Leonore, 25.09.
 81377 München, BV München
Lankes, Anton, 21.09.
 93466 Cham, KV Cham
Poller, Johannes, 20.09.
 96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Schmidt, Franz, 17.09.
 86356 Neusäß, KV Augsburg
von Hugo, Bernd, 29.09.
 97082 Würzburg, KV Würzburg

... zum 75. Geburtstag

Weigand, Alfred, 16.09.
 86163 Augsburg, KV Augsburg
Weigand, Charlotte, 13.09.
 90518 Altdorf, KV Mittelfranken-Nord

... zum 70. Geburtstag

Dressler, Evi, 16.09.
 92334 Berching, KV Neumarkt
Junge, Ursula, 16.09.
 90562 Heroldsberg, KV Nürnberg
Jörck, Dieter, 02.09.
 89168 Niederstotzingen, KV Nordschwaben

Krauss-Pellens, Werner, 24.09.
 82152 Krailling, BV München
Krinner, Günther, 08.09.
 85598 Baldham, BV München
Krisch, Dieter, 23.09.
 92331 Lupburg, KV Neumarkt
Kuhla, Petere, 16.09.
 94315 Straubing, KV Donau-Wald
Pfeufer, Helmut, 10.09.
 91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd
Ringholz, Holger, 29.09.
 85307 Paunzhausen,
 KV Oberbayern-Nordwest
Sedlmair, Christa, 23.09.
 81549 München, KV Oberbayern-Südwest
Sterr, Gerhard, 25.09.
 94315 Straubing, KV Donau-Wald
Vogelsgang, Eugen, 02.09.
 86163 Augsburg, KV Augsburg
Wiedemann, Gallus, 13.09.
 86482 Aystetten, KV Augsburg
Willibald, Xaver, 27.09.
 83646 Wackersberg-Arbach,
 KV Oberbayern-Südwest
Zeller, Josef, 19.09.
 85567 Grafing, KV Rosenheim-Miesbach
Zierhut, Christa, 10.09.
 97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 65. Geburtstag

Frank, Berta, 28.09.
 92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kusebauch, Reiner, 17.09.
 97618 Hohenroth, KV Main-Rhön
Müller, Beate, 30.09.
 81247 München, KV Oberbayern-Südwest
Weber, Wolfgang, 10.09.
 97204 Höchberg, KV Würzburg

... zum 60. Geburtstag

Dillinger, Josef, 12.09.
 93345 Hausen, BV München
Duschek, Elfriede, 01.09.
 97082 Würzburg, KV Würzburg
Glasow-Meier von, Ina, 02.09.
 92507 Nabburg, KV Schwandorf
Heim, Ernst-Dieter, 22.09.
 85238 Petershausen, KV Oberbayern-Nordwest
Huber, Sebastian, 08.09.
 82319 Starnberg, KV Oberbayern-Südwest
Kögler, Walter, 29.09.
 89293 Kellmünz, KV Nordschwaben
Ries, Wolfgang, 28.09.
 92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Schreier, Klemens, 16.09.
 86672 Thierhaupten, KV Augsburg
Schwab, Hermann, 25.09.
 80809 München, BV München
Stegmeir, Hans, 01.09.
 86529 Schrobenhausen,
 KV Oberbayern-Nordwest
Zitzelsberger, Herbert, 05.09.
 93083 Obertraubling, KV Regensburg

Vermischtes

BV Oberfranken/Oberbayern

Ein Ausflug in den südafrikanischen Winter

So wird die vierte Jahreszeit erträglich: Bei 25 Grad und Sonnenschein genossen 23 Pädagoginnen und Pädagogen zum Teil zusammen mit ihren Familienmitgliedern in den bayerischen Pflingstferien den südafrikanischen Winter. Am 14.06. abends ging die vor Monaten gebuchte Reise endlich los. Das Ziel: Johannesburg. Nach zehnstündigem Flug dort angekommen, begann sogleich das straffe Urlaubsprogramm. Spätestens jetzt wurde klar, dass diese Pflingstferien zwar erlebnisreich und aufregend, allerdings we-



Die „ober-“ fränkisch/bayerische Reisegruppe unterwegs in Südafrika.

nig erholsam werden würden. Nach dem Besuch der deutschen Schule in Pretoria, der Besichtigung des Paul-Krüger-Hauses und des Voortrekker Denkmals fielen die meisten ins Bett und zwar zu einer äußerst christlichen Uhrzeit.

Bereits am nächsten Tag begann die Reise in die Region, die mit dem Autokennzeichen MP abgekürzt wird – das unaussprechliche Mpumalanga oder wie uns unser Tourguide im Krüger Nationalpark informierte: Malaria Provinz.

Die Busfahrt zu diesem gigantischen Naturreservat gestaltete sich dank unseres maladen Reisebusses als spannend, zumal wir stundenlang durch steppenähnliche Landschaften fern jeglicher Zivilisation fahren bzw. zum Teil eben nicht fahren. Doch der Anblick des Blyde River Canyon, des drittgrößten, bis zu 800 m tiefen Canyons der Welt, und der Besuch des Krüger Nationalparks entschädigten oder besser gesagt verzauerten uns.

JOSEFINUM

Für unsere Berufsfachschule für Kinderkrankenpflege an der Klinik Josefinum in Augsburg mit 64 Ausbildungsplätzen in 2 Klassen, suchen wir zum nächstmöglichen Termin für eine Vollzeitstelle mit Perspektive **Schulleiter/-in** eine/-n

Diplom-Pflegepädagogen/-in / Lehrer/-in für Pflege / Bachelor für Pflege

Ihr Profil:

- ein abgeschlossenes Studium in der Diplompflegepädagogik/Diplommedizinpädagogik
- eine abgeschlossene Weiterbildung als Lehrer/-in für Pflege/Bachelor für Pflege
- abgeschlossene Ausbildung zur/zum Gesundheits- und Kinderkranken-/Krankenpfleger/-in
- Erfahrungen in der Lehrtätigkeit sowie berufspädagogische, fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen
- Freude und Engagement an der Begleitung junger Menschen in der Entwicklung einer beruflichen Identität
- Flexibilität, Engagement und Teamfähigkeit
- EDV-Kenntnisse
- Kenntnisse im Qualitätsmanagement

Ihr Aufgabenfeld:

- Lehrtätigkeit und umfassende Praxisbegleitung sowie Beratung und Förderung der Schüler
- in der theoretischen und praktischen Ausbildung
- Zusammenarbeit mit den internen und externen Praxispartnern und den Kooperationseinrichtungen
- Bereitschaft, Veränderungsprozesse konstruktiv mitzugestalten
- Kompetenzförderung der Schüler in allen Bereichen
- Vorbereitung, Durchführung und Evaluation von Lernerfolgskontrollen in Theorie und Praxis und der Staatlichen Abschlussprüfung

Wir bieten:

- ein qualifiziertes aufgeschlossenes freundliches Team
- eigenverantwortliche Tätigkeit
- modern gestaltetes Arbeitsumfeld
- Vergütung nach AVR mit den üblichen Sozialleistungen
- Teilnahmemöglichkeiten an Fortbildungen

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Klinik Josefinum - Berufsfachschule für Kinderkrankenpflege, z. Hd. Frau Dipl. Med. Päd. Christiane Mühlberg, Kapellenstr. 30, 86154 Augsburg
 Tel. 0821/2412226, E-Mail: muehlberg.christiane@josefinum.de

Wir stehen in Trägerschaft der **KJF** Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg e. V. und erwarten eine christliche Grundhaltung.

Bewerbungen von Menschen mit Behinderungen nehmen wir gerne entgegen. Sie können uns auch im Internet unter www.josefinum.de besuchen.

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Martin Ruf
Nussbaumweg 9
97084 Würzburg
E-mail: ruf@vlb-bayern.de
Tel.: 09 31/66 14 15
Fax: 09 31/6 60 72 91

Günther Schuster
Remigius-Vollmann-Str. 4 b
89257 Illertissen
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de
Tel.: 0 73 03/91 90 25
Fax: 0 73 03/91 90 26

ANZEIGENBETREUUNG

Glückstat Marketing & Kommunikation
Andrea Henkel
Sterzinger Str. 3
86165 Augsburg
E-Mail: anzeigenbetreuung@vlb-bayern.de
Tel.: 08 21/4 50 40 33-33
Fax: 08 21/4 50 40 33-20

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.
ISSN Nr. 1867-9161

Gerade die Tiere, die man normalerweise in der Hallertau und der fränkischen Schweiz nicht antrifft, in freier Wildbahn zu erleben und bei der Fahrt im offenen Jeep zu erspähen, ist ein einzigartiges Erlebnis. Doch auch die weiteren landschaftlichen Höhepunkte, wie der Aussichtspunkt God's Window und Burke's Luck Potholes, werden uns ebenso lange in Erinnerung bleiben wie der Besuch eines südafrikanischen Waisenhauses oder einer Townshipschule, deren Anblick alle Nörgler über die schlechte Ausstattung deutscher Schulen verstummen lässt.

Doch wäre es voreilig, diese südafrikanischen Kinder als arm einzustufen. Sie mögen vielleicht wenige Besitztümer haben, sie erschienen uns allerdings sehr wohl als reich an Lebensfreude, Motivation und Leichtmütigkeit. Mit spontanen, mitreißenden Sing- und Tanzeinlagen ließen die Kinder uns an ihrer Kultur teilhaben und begeisterten uns.

Den zweiten Teil unseres Aufenthalts verbrachten wir in Kapstadt, einer Metropole, die durch ihre Lage zwischen Bergen und Meer fasziniert. Auch das Kap der Guten Hoffnung, der Tafelberg und die Pinguine am Boulder's Beach boten unvergleichliche Eindrücke und so kamen alle Mitreisenden, vom Referendar bis zum Schulleiter, zu demselben Schluss: Südafrika ist zweifellos eine Reise wert! So flogen wir nach dem Besuch eines Weingutes in der Kapregion in der Hoffnung zurück, ein Stück dieses südafrikanischen Leichtmuts und der bedingungslosen Lebensfreude in den bayerischen Schulalltag mitnehmen zu können.

Andrea Willmerdinger

Bezirksverbände unterwegs:**Reise in die westliche Toskana**

Es war eine überaus interessante und bereichernde Fahrt, die der VLB in der ersten Woche der Pfingstferien dieses Jahres veranstaltete. Als Ziel hatte man sich diesmal die westliche Toskana vorgenommen, nachdem man im vergangenen Jahr deren östlichen Teil besucht hatte. Angesprochen waren die Mitglieder – aktive

wie bereits im Ruhestand befindliche – der Bezirksverbände Unterfranken, Niederbayern und Oberbayern. 32 davon nahmen teil.

In Piacenza besichtigten wir das alte Rathaus und lernten dabei Merkmale der Architektur kennen, mittels derer sich die widerstreitenden „Ghibellinen“ von den „Guelfen“ sichtbar abgrenzten. Auf der Piazza, die sich an der Rückseite des Rathauses anschließt, waren wir voll anerkennender Bewunderung angesichts der Harmonie und Ausgewogenheit, mit der dieser Platz gestaltet wurde.

Der Dom, unweit der Piazza gelegen, ist ein einleuchtendes Beispiel dafür, wie kriegerische Auseinandersetzungen sich auf die Bauwerke ihrer Zeit auswirken können. Begonnen im 11. Jhd. und damit im wuchtigen und lichtarmen Stil der Romanik, mussten die Arbeiten an diesem Gotteshaus unterbrochen werden, als es mit Parma und Cremona zu Streitigkeiten kam. Knapp ein Jahrhundert später konnte man den Bau dann fortsetzen, doch hatte sich das Stilempfinden der Menschen inzwischen geändert. Der obere Teil der Kirche wurde daher im gotischen Stil errichtet.

Der Nachmittag in Carrara: Hier staunten wir anlässlich einer zweistündigen Führung nicht nur darüber, dass es mehrere Berge gibt, die von oben bis unten aus Marmor bestehen, sondern auch darüber, dass bereits die Römer vor zweitausend Jahren ihre Paläste mit diesem Stein verschönten und die Vorräte selbst nach weiteren zweitausend Jahren nicht aufgebraucht sein werden – obwohl noch immer Tag für Tag beträchtliche Mengen davon aus den Bergen geschnitten und verkauft werden. Am Abend erreichten wir mit Pistoia unseren Standort für die nächsten fünf Tage.

Am Morgen danach begannen wir in Pistoia unsere eigentliche Besichtigungstour. Wir begaben uns zuerst zum „Ospedale del Ceppo“, einem bereits 1277 eingerichteten Krankenhaus, bewunderten dann in der Kirche San Bartolomeo eine Marmorkanzel aus dem 12. Jahrhundert, die reichen Figureschmuck aufweist, und gingen anschließend zum Palazzo Comunale, der zusammen mit dem Gerichtspalast und dem Dom eine herrliche Piazza umschließt. Am Nach-



Die begeisterte Reisegruppe der Bezirksverbände Unterfranken, Niederbayern und Oberbayern.

mittag fuhren wir ins nahe Vinci und ließen uns im dortigen Museum vom Erfindergeist Leonardos beeindrucken.

Bei herrlichem Sonnenschein brachte uns der Bus am nächsten Tag nach Pisa. Hier, und nicht in Florenz, wie viele meinen, nahm die Renaissance der bildenden Künste einst ihren Ausgang. Wir mischten uns unter die vielen Besucher aus aller Welt, die hier das Baptisterium, den Dom und den Schiefen Turm besichtigten, und bestaunten die Großartigkeit dieser Bauwerke.

Auf dem Weg nach Prato machten wir am folgenden Morgen kurz an der „Villa Celle“ halt. Hier hat ein Textilindustrieller eine Menge moderner Kunstwerke auf seinem weitläufigen Villenareal in die Landschaft komponiert. Sie zu sehen, hätte ein Gegenwicht zu den Zeugnissen aus Romanik, Gotik und Renaissance sein können – wir verzichteten aber auf einen Besuch. So fuhren wir weiter nach Prato, das heute europaweit als Zentrum der Fertigung recycelter Textilien gilt. Dass die Stadt aber auch Schätze von hohem Wert beherbergt, merkten wir bald. Wir besuchten zunächst das „Museo di Pittura Murale“ im Kloster San Domenico, wo uns an anschaulichen Beispielen die Technik der Freskenmalerei erklärt wurde. Vor dem Palazzo Pretorio bewunderten wir dann eine weitere Piazza, kleiner als die bisher gesehenen, doch nicht minder schön. Und beim Dom der Stadt trafen wir gleich zwei Kanzeln an, eine an der Außenseite und eine im Kircheninneren.

Der Nachmittag gehörte dem Besuch der „Villa Medici“. Sie wurde Ende des 15. Jahrhunderts gebaut, als man die Idee

des antiken Landlebens wieder aufnahm, und gab damals das Muster für zahlreiche Nachbildungen ab. Gemeinsames Vorbild war Ciceros Landgut in Tusculum.

Unser letzter Tag in der Toskana führte uns nach Lucca. Dort fuhren wir zunächst an der mit hohen Bäumen bewachsenen Stadtmauer entlang und betraten dann die Stadt durch eines der vier mächtigen Tore. Wir besichtigten San Frediano, die älteste Kirche der Stadt, und San Michele in Foro, die auf dem antiken Marktplatz errichtet ist. Der dem Hl. Martin geweihte Dom, der mehrere Erneuerungen erlebte und die nächste Station unseres Rundgangs bildete, enthält als wertvollsten Kunstschatz den wunderschönen Marmorsarkophag der Ilaria del Carretto aus dem 15. Jahrhundert, aber auch „Das letzte Abendmahl“, das Tintoretto im Jahr 1519 malte. Natürlich ließen wir es uns nicht nehmen, in der Mittagspause die 230 Stufen des Torre Guinigi hinaufzusteigen und von dort oben im Schatten hundert und mehr Jahre alter Steineichen einen Blick auf die Stadt und die dahinter liegende Landschaft zu werfen.

Am Nachmittag machten wir einen Abstecher in die apuanischen Alpen und kamen dabei an der Teufelsbrücke vorbei, deren Bau angeblich von der Markgräfin Mathilde von Toszien in Auftrag gegeben wurde. Diese Frau, die von 1046 bis 1115 lebte und ihren Stammsitz in Canossa hatte, bewegte im Jahr 1077 den auf ihrer Burg weilenden Papst Gregor VII., Kaiser Heinrich IV. vom Kirchenbann zu lösen.

Im Bergdorf Barga stiegen wir die engen Gassen zur hochgelegenen Kirche hinauf und erfuhren, dass Mathilde von Toszien auch hier gewirkt hat: Sie ver-

half den Bewohnern einst zu einem Einkommen, indem sie die Seidenspinne einführt. Dann fuhren wir zum abschließenden Abendessen in einem Landgasthof. Hier genossen wir – neben dem schmackhaften Mahl – noch einmal den märchenhaften Blick auf die Hänge und in die Täler, von denen alle Toskanareisenden so schwärmen.

Autorenverzeichnis**Dr. Greiner, Richard**

Uni Würzburg, 97070 Würzburg,
Tel.: (0931) 31-85029

Dr. Halbritter Ulrich

Uni Köln, 50931 Köln,
Tel. (0221) 470-4348

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender und
VLB-Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpf,
Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel.: (0911) 231-3948

Lochner, Christa

VLB-Studentenvertreterin
Heßstr. 60, 80798 München,
Tel.: (089) 51305174

Neumann, Thomas

BS, Stockerhutweg 52,
92637 Weiden/Opf., Tel.: (0961) 206-0

Pohlmann, Heiko

VLB-Referent für Lehrerbildung
Kapellenstr. 82, 82239 Alling

Sommerer, Johannes

stellvertr. VLB-Vorsitzender
Kastanienweg 8, 85283 Wolnzach,
Tel.: (0841) 305-40-102

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

Erinnerungen an die Sommerferien:

Jamal und seine Dienstleistung

Dienstleistungen haben ihren Preis, das ist nichts Neues. In unseren Breitengraden hat das Dienstleistungsgewerbe ja bekanntlich Konjunktur und sogar große Zukunftschancen, heißt es allenthalben. Darüber freilich, was man unter einer Dienstleistung versteht, gehen die Meinungen offenbar auseinander. Andere Länder, andere Sitten eben. Im Zuge der Globalisierung werden wir uns daran gewöhnen müssen.

Ferienzeit. Wir sind in Marokko: „Wenn Sie hier einfache Menschen beispielsweise nach dem Weg fragen“, sagt die Reiseleiterin, „betrachten sie ihre Auskunft unter Umständen als Dienstleistung und erwarten ein Bakschisch“. Tatsächlich, wir haben's erlebt und zwar in besonders amüsanter Weise.

Verschwitzt kommen wir von einem Ausflug aus dem Atlasgebirge zurück. Jetzt ein erfrischendes Bad am Strand, das wär's. Es ist starker Seegang. Umso mehr Spaß macht es, sich in die Fluten zu werfen. Weißschäumend rollen sie heran, die Wogen, fast meterhoch. Sie hauen einen um, wenn man sich ihrer Dynamik in den Weg stellt. Um uns herum einige junge Burschen, Marokkaner, gerade dem Kindesalter entwachsen. Freundliche Kerlchen mit schokoladenbrauner Haut, sportliche Typen, nett anzusehen. Lebensfreude pur sozusagen, wie sie sich da, Delphinen gleich, in die Wellenstürzen. Ich versuche, es ihnen gleich zu tun, meine Frau zögert. In der heranrollenden Gischt hat sie mit dem Gleichgewicht zu kämpfen. Vor allem aber die Haare! Das hochspritzende Wasser ist unangenehm. Die Burschen werden auf sie aufmerksam. Einer – sie nennen ihn Jamal – tippt ihr auf die Schulter: „Hier Frau“, sagt er und demonstriert einen Bilderbuch-Hechtsprung. Taucht auf und schaut erwartungsvoll zu uns herüber. „Bravo“, rufe ich ihm zu, „bra-

vo“. Das macht ihm Mut. Er wiederholt sein Kunststück immer wieder und animiert meine Frau, es ihm nachzumachen. Dann gesellen sich die anderen hinzu, kommentieren lautstark die Sprungtechnik, wollen's noch besser machen. Als sich meine Frau anschickt, den Rückzug anzutreten, bringt sich Jamal vor ihr in Position und hält die Hand auf. „Bakschisch, Frau, Bakschisch“. Eine Dreistigkeit? Na ja, andere Länder, andere Sitten eben. Doch woher nehmen, das Bakschisch, wenn nicht stehlen, hier mitten im aufschäumenden Atlantik? Meine Frau macht dies deutlich und weist in Richtung unseres Zimmers, das direkt am Strand liegt. Der Junge versteht. Peinlich darauf bedacht, sich die anderen vom Leibe zu halten, heftet er sich an unsere Fersen und bleibt, ebenso liebenswürdig wie hartnäckig, in unserer Nähe. Und als wir ihm schließlich ein wenig Kleingeld in die Hand drücken, sind wir uns über die Richtigkeit unseres Tuns ganz und gar nicht im Klaren.

Aber wir wollen in Gottes Namen nicht schon wieder anfangen mit dem Moralisieren, mit der Pädagogik und dem ewigen Für und Wider. Wir sind im Urlaub und erbauen uns an der dankbaren Fröhlichkeit des Jungen sowie an seinem Erfolgserlebnis. Was zählen da schon Prinzipien?

Beim Abendessen stoßen wir freilich auf wenig Zustimmung, als wir bei Tisch über die Begebenheit berichten. Doch wir bleiben bei unserem Argument: Freundlichkeit und Charme öffnen nun mal die Herzen und damit so manche Tür, welche Menschen mit düsterer Miene und hängenden Mundwinkeln verschlossen bleiben. Das gilt nicht nur in Marokko und in den Ferien, dies gilt auch für unseren Kulturkreis, für alle Jahreszeiten und möglicherweise auch für die Schule. *Franz Siska*